Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Bei Abholung 2.00 Mk. Ständige Beilagen: Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammeln. 5131. Geschäftsstellen: Beuthen, Piekarer Straße 9. Tel. 4258/59. Ratibor, Wilhelmstraße 7—11, Telefon Sammeln. 2441. Hindenburg, Dorotheenstraße 1 Tel. 2870. Neisse Entzmannstraße 13, Telefon 535.
Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger.

Die einsp. mm-Zeile kostet 8 Pfg. Kleinanzeigen die mm-Zeile 7 Pfg. Einzelpreis 15 Pfennig
Rabatt nach Tarif. Finanzanzeigen ohne Rabatt. Reklamezeile 0.50 Mk. Vereinskalender laut Tarif. Chiffregebühr 0.20 Mk Zahlbar sofort spätestens aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungserteilung. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises Gerichtsstand Gleiwitz – Postscheckkonto Breslau 44813. — Verlagsort Gleiwitz.

Ausgabe B Beuthen

Oberschlesische Volksstimme

Vereinigt mit Oberschlesische Volksstimme für Stadt und Land Zeitung und Ober-schlesische Rundschau

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 122 Sonntag, 6. Mai 1934 60. Jahrgang

Helft alle der Saar!

Von Liborius Himmel

Der heutige Sonntag steht im Zeichen des Bekenntnisses zur deutschen Saar, das seinen äußeren Ausdruck in einer gewaltigen deutschen Kundgebung in Zweibrücken finden wird, bei der Reichsminister Dr. Goebbels spricht. In diese große deutsche Volksfront sich einzureihen, ist für unsere Zeitung, die in dem Kampfe um Oberschlesien in erster Front gestanden hat, selbstverständliche nationale Pflicht. Da mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Saarabstimmung den Saarfragen in der nächsten Zeit größte Bedeutung zukommen wird, haben wir ein besonderes Referat für die Saarfragen in unserer Redaktion eingerichtet, mit dem wir unser L. H.-Redaktionsmitglied beauftragt haben, der im Jahre 1919 an der Saar als Schriftleiter tätig war und demnach als Abstimmungsberechtigter mit dem Stimmzettel in der Hand seiner Pflicht für Deutschland Genüge tun wird. D. Red.

In den letzten Novembertagen 1918 zogen die letzten deutschen Fronttruppen der Heeresgruppe Herzog von Württemberg durch die Straßen von Saarbrücken, dem Rhein zu. Tag und Nacht dauerte der Durchzug, eine Kolonne löste die andere ab. Die Straßen waren eingesäumt von dichten Menschenmassen, die die Kampftruppen immer wieder begrüßten. Auf einmal brach die lange Reihe der Soldaten ab. Der letzte deutsche Soldat war durch Saarbrücken marschiert. Lähmende Erkenntnis, tiefe Traurigkeit ging durch ganz Saarbrücken. Wie mit einem Schlage fühlte man sich in einem luftleeren Raum, losgetrennt von Deutschland. Was wird jetzt, war die bange Frage? Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Am nächsten Morgen marschierten die Vorhuten des französischen Heeres in die Stadt ein, gefolgt von langen Kolonnen Truppen aller Art, darunter mehrere Regimenter Schwarzer und Farbiger. Als General Andlauer, der französische Befehlshaber, sich im Saarbrücker Schloß einrichtete, ahnte aber noch niemand das Schicksaal der Stadt und des Saargebiets, das im Friedensvertrag von Versailles festgelegt wurde. Das Saargebiet wurde, vor allem der Ausbeutung der Saargruben wegen, für 15 Jahre unter französische Verwaltung gestellt.

15 Jahre Fremdherrschaft, Franzosenregiment im Saargebiet. Eine endlose Zeit voller Qualen, Leiden und Schikanen. Der Schreiber dieser Zeilen hat ein Jahr davon in Saarbrücken ausgekostet, die Knebelungen der deutschen Presse miterlebt, die mit den Zähnen knirschend schweigen mußte, wenn farbige Unholde sich wie die Bestien benahmen.

Wir alle in Oberschlesien haben etwas später mehr als zwei Jahre hindurch die „Aera der Freiheit und Gerechtigkeit" des Generals Le Rond durchmachen müssen. Wir können daraus ermessen, was die Saarländer in mehr als 15 Jahren haben erdulden müssen. Auch ihnen hatte s. Zt. General Andlauer in einer Proklamation im Saarbrücker Stadtrat eine Aera der Freiheit und Gerechtigkeit verheißen. Eine Zeit der Knechtschaft und der Bedrückung ist daraus geworden.

Die 15 Jahre Franzosenherrschaft im Saarland sind glücklicherweise bald vorüber. Anfang 1935 soll nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages die Volksabstimmung, die über das künftige Schicksal des hochkultivierten Industrielandes, das überdies noch eines der schönsten Fleckchen Erde in unserem deutschen Vaterlande ist, entscheiden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Abstimmung 99- oder gar 100prozentig deutsch ausfallen wird, um die rote Erde an der Saar und das treudeutsche Saarvolk wieder zum deutschen Vaterlande zurückzubringen.

Aber eins ist dazu notwendig. Das ganze deutsche Volk muß mit den Saarländern in diesen letzten Monaten des Entscheidungskampfes einig zusammenstehen, muß mit den Saarländern fühlen, muß ihnen Beweise seiner Verbundenheit geben. Wir in Oberschlesien, die wir alle den schweren Kampf um unsere Heimat mitgefochten haben, wissen diese moralische Unterstützung, die wir damals von unseren Volksgenossen im Reich bekommen haben, wohl zu würdigen, um daraus die Lehre zu ziehen, daß wir in der äußersten Südostecke des Reiches unseren Brüdern im äußersten Südwesten die Hand reichen und besonders aktiv sein müssen in der Bezeugung unserer Sympathien, unserer Anteilnahme und unserer Unterstützung. Zudem haben Oberschlesien und das Saarland neben dem gleichen Schicksal so viele Aehnlichkeiten in der Landschaft, im industriellen und Volkscharakter, daß die Bezeugung unserer Verbundenheit mit den Brüdern in der anderen Ecke des Vaterlandes einfach eine Pflicht ist.

Der Kampf um die Saar ist, wie schon gesagt, in das entscheidende Stadium getreten. Die Reichsregierung erläßt soeben einen Aufruf an die deutschen Volksgenossen, die nach dem Versailler Friedensvertrag abstimmungsberechtigt sind, ohne gebürtige Saarländer zu sein, weil sie am Tage des Abschlusses des Friedensvertrages im Saargebiet gewohnt haben. Es ist selbstverständliche vaterländische Pflicht, daß sich alle, die das Glück hatten, damals auf diesem herrlichen deutschen Fleckchen Erde zu wohnen, melden, um mit dem Stimmzettel aktiv teilzunehmen an dem deutschen Siege, an der Wiedereroberung der Saar.

Alle anderen oberschlesischen Volksgenossen aber mögen ihre Sympathien diesem großen Geschehen an der Saar zuwenden, Anteil nehmen an dem Kampf der Saarkumpels um ihre deutschen Gruben, in denen die Franzosen in den letzten 15 Jahren unerhörten Raubbau getrieben haben, an der Wiedereroberung der jungen deutschen Generation, die gezwungen wurde, französische Schulen zu besuchen. Helft alle mit, das deutsche Volk an der Saar zu befreien. Das Saarland und sein Volk will heim zum Reich!

Während des Unterrichts

Schulhaus zusammengestürzt

Infolge einer Senkung durch Kanalisationsarbeiten

DNB. **Stuttgart**, 5. Mai.

Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr stürzte unter donnerähnlichem Krachen der Mittelteil des alten Schulhauses in Winterbach zusammen. In den Schulzimmern befanden sich die Lehrer und Kinder, die nicht mehr alle den Ausgang gewinnen konnten. Von allen Seiten rannte die bestürzte Einwohnerschaft herbei, um die erste Hilfe zu leisten. Der Schorndorfer Autolöschzug sowie die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren schnell zur Stelle, ebenso die Aerzte. Unter größter Lebensgefahr mußte an die Bergung der Verschütteten gegangen werden. Der 40 Jahre alte Hauptlehrer Kohnle, der mit seinem Körper noch zwei Kinder deckte, wurde tot aus den Trümmern gezogen. Außer ihm sind 7 Schulkinder tot geborgen worden. Wieviele Verletzte das Unglück gekostet hat, läßt sich nicht ermitteln, da die Kinder in ihrem furchtbaren Schrecken nach allen Richtungen davongelaufen sind. Außer ihm sind die Schüler Hermann Renn (11 Jahre alt), Walter Beutelsbacher (10 Jahre), Walter Schlierer (9 Jahre), Hermann Günther (9 Jahre), Maria Uetz (10 Jahre) und Lore Käfer (10 Jahre) geborgen worden. Vermißt wird der Schüler Alfred Eisemann, von dem angenommen werden muß, daß er noch unter den Trümmern liegt. Außerdem sind 15 Kinder, von denen eins im Sterben liegt, schwer verletzt worden. 12 leichter verletzte Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Der Anblick der Unglücksstätte ist entsetzlich

Von dem alten Schulhaus, das in der Mitte durchgebrochen zu sein scheint, stehen noch die beiden Giebel. Die Ursache des Einsturzes ist nicht in der vorgeschrittenen Baufälligkeit des Gebäudes begründet, sondern, wie vermutet wird, in Kanalisationsarbeiten, die in der Nähe des Hauses vorgenommen werden, und durch die eine Senkung des Untergrundes eingetreten zu sein scheint. Insgesamt waren in dem Schulhaus 120 Schulkinder und drei Lehrer untergebracht.

Das ganze Dorf steht unter dem furchtbaren Eindruck des Unglücks. Ueberall stehen Gruppen von Dorfbewohnern, die die Katastrophe besprechen. Inzwischen ist die Feuerwehr dabei, das Gebäude vollends einzureißen.

Ein Augenzeuge berichtet

Ein junger Mechaniker, der sich von Anfang an an den Bergungsarbeiten beteiligt hatte, berichtet folgende Einzelheiten, die in ihrer Unmittelbarkeit einen Eindruck geben von dem Ausmaß dieser Katastrophe, die das stille und werktätige Dorf im blühenden Renstal betroffen hat. Als die Mauern unter großem Getöse und riesiger Staubentwicklung durchbrachen und der mittlere Teil des Hauses einstürzte,

suchten sich die Kinder dadurch zu retten, daß sie aus den Fenstern sprangen.

Während dies den Schülern, die im Erdgeschoß waren, noch gelang, wurden diejenigen, die aus den Fensteröffnungen des oberen Stockwerkes herausprangen, von den untenstehenden Erwachsenen in den Armen aufgefangen. Auf diese Weise konnten sich noch zahlreiche Kinder vor dem sicheren Tode retten.

Vor der Unglücksstätte haben sich herzzerreißende Szenen abgespielt. Schreiende und weinende Mütter suchten nach ihren Kindern, die zum Teil in ihrer Verwirrung den Platz verlassen und sich irgendwo versteckt hatten.

Die Kinder waren durch den Schreck so erschüttert, daß sie am Anfang weder sprechen noch weinen noch irgend eine Auskunft über den Hergang des Unglücks geben konnten. Der Augenzeuge berichtete weiter, daß er unter dem Klavier drei Kinder hervorgezogen hatte. Zwei von ihnen waren tot, das dritte Kind konnte er noch lebend retten; es ist mit dem Schrecken davongekommen.

In Anwesenheit des Führers

Dr. Schacht legt den Grundstein zum Reichsbankerweiterungsbau

Eine Feierstunde mitten im ältesten Berlin

DNB. **Berlin**, 5. Mai.

Auf historischem Boden, mitten im ältesten Berlin, erfolgte am Sonnabend nachmittag auf dem Gelände des Reichsbankerweiterungsbaues die feierliche Grundsteinlegung. Das große Baugelände, an dessen Rändern noch die Reste der niedergerissenen alten Häuser sichtbar sind, und das nahe heranragt an das Ufer des einen Spreearmes, bot ein buntbewegtes festliches Bild. Auf den großen in Halbkreisform hergestellten tannengeschmückten Tribünen drängten sich schon lange vor Beginn der Feier Kopf an Kopf die Gäste, wohl über 8000, darunter in feierlichem Schwarz die Beamten und Angestellten der Reichskanzlei und die Vertreter ungezählter Behörden und Verbände. Auf der mittleren Tribüne hatten

die Ehrengäste

Platz genommen. Man sah u. a. die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Dr. Frick, Rust, von Blomberg, Dr. Schmitt, Gürtner, die Staatssekretäre Reinhardt, Dr. Freisler, Dr. Lammers, Dr. Stuckart, Posse, Milch, Dr. Landfried, Dr. Clausen und Dr. Krohn. Ferner waren erschienen als Vertreter des Chefs der Heeresleitung der Kommandant von Berlin, Generalmajor Schaumburg, der Staatskommissar für Berlin Dr. Julius Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Stellvertreter des Generaldirektors der Reichsbahn Kleinmann, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Syrup, Polizeipräsident von Levetzow, der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen Keppler, die Rektoren der Berliner Hochschule, der Präsident der Preußischen Akademie Dr. Schroeder und zahlreiche andere mehr.

Im Hintergrunde der Mitteltribüne waren drei haushohe weiße und tannenumkränzte Pylonen aufgestellt, zwischen denen man die Farben des Reiches über den ganzen Neubauplatz leuchten sah. Davor zwei kleinere Säulen, auf denen aus Schalen Flammen emporstiegen. Eine Kette von Fahnen, die von hohen Masten wehten, umgab den Bauplatz.

Um 15 Uhr kündeten Heil-Rufe schon aus der Ferne die

Ankunft des Führers

an. Der Kraftwagen fuhr an der Nordrampe des Baugeländes vor und nun erscholl auch auf dem Platz brausender Jubel, als der Führer mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und den Herren seiner Begleitung zum Baugelände hinunterstieg. Langsam nahm der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches das Spalier der SA. ab, vom Jubel der Menge begleitet. Am Grundstein überreichte ihm ein Hitlerjunge einen herrlichen Strauß dunkelroter Rosen und auch ein kleines Mädchen grüßte ihn mit tiefem Knicks. Das von der Kapelle gespielte Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" leitete die Feier ein. Dann trat

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

an den Grundstein und nahm von dort aus das Wort zu seiner Weiherede.

Das jetzige Reichsbankgebäude, führte er aus, das für die Zwecke der Reichsbank auch ferner in vollem Umfange erhalten bleiben soll, geht auf ein Gebäude zurück, das bereits unter dem Großen Kurfürsten erbaut wurde und in dem später der große König vor nunmehr 169 Jahren die Königliche Giro- und Lehnbank errichtete, deren Nachfolgerin die Reichsbank ist. Es ist altpreußischer Geist, aus dem das Zentralnoteninstitut des Reiches erstand und altpreußischer Geist hat im Hause der Reichsbank geherrscht von Anbeginn bis zur Stunde. Das unbeirrbare Pflichtgefühl, Aufopferung des Einzelnen für das Wohl des Volkes und Staatsganzen, hingebende Arbeit, Treue zur Sache und zu sich selbst waren und sind die Richtlinien, die den Geist der Reichsbank begründet haben. Der Reichsbankpräsident wandte sich mit Nachdruck gegen das Nichtverstehen des Geld- und Bankwesens in breitesten Volksschichten und betonte, daß

keine vorgeschrittene Volkswirtschaft und keine höhere Zivilisation denkbar sei ohne ein geregelets Geld- und Bankwesen.

Aber so wenig man es einem Marodeur erlaube, den Beruf des zuchtgewohnten Soldaten zu beflecken, so wenig dürfte es den Spekulanten möglich gemacht werden, den Beruf des ehrbaren Bankherrn zu beschmutzen.

Es ist kein bloßer Zufall, fuhr Dr. Schacht fort, daß der große Preußenkönig auch der erste schöpferische

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

DNB. **Berlin**, 5. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Sonnabend vormittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Organisator eines deutschen Geldwesens war. Immer wieder erscheinen in den politischen Testamenten

gesunde Finanzen und ein starkes Heer als die Träger des Staates.

Dr. Schacht schilderte eingehend die von Erfolg gekrönten Versuche des großen Königs, der Münzverschlechterung, die er bei seinem Regierungsantritt gefunden hatte, und die sich immer weiter auszudehnen schien, ein Ende zu bereiten. Als Friedrich der Große im Jahre 1754 sein abschließendes Münzgesetz erlassen hatte, seien bewußte und gewollte Münzverschlechterungen in den größeren deutschen Ländern nicht mehr vorgekommen. Der preußische Münzfuß habe schließlich seinen Siegeslauf durch ganz Deutschland genommen. Auch in der Organisierung des Bankkredits sei die Tätigkeit Friedrichs des Großen bahnbrechend gewesen, wofür der Reichsbankpräsident zahlreiche Beispiele anführte.

Nach einem Hinweis auf die Gründung der Seehandlung durch Friedrich den Großen beschäftigte sich Dr. Schacht mit der

Errichtung der Königlichen Giro- und Lehnbank, der Vorläuferin der Reichsbank.

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten habe es Friedrich der Große durch seine Ausdauer und Tatkraft zuletzt dahin gebracht, daß die Bank erfolgreich arbeitete. Die Zeit, in der Friedrich der Große seine schöpferischen Geld- und finanzpolitischen Maßnahmen durchführte, war eine Zeit großer Not und Bedrängnis. Aber nicht einen Augenblick sei der König von einer gesunden Geld-, Kredit- und Finanzpolitik abgewichen. Sparsamkeit, Einschränkung und Opfer habe er von allen Bürgern seines Staates ohne Unterschied verlangt und habe ihnen allen dadurch geholfen. Er habe nicht auf Wunder gewartet, weil er wußte, daß die Götter helfen durch Tüchtigkeit und Fleiß. Das seien die Grundsätze, durch die dieser König inmitten einer feindlichen Welt den Bestand seines Volkes und Staates zu mehren und zu wahren verstand als ein wahrer Nationalsozialist auf dem Thron.

Der Reichsbankpräsident wandte sich dann an den Reichskanzler und sagte:

Sie haben die Güte gehabt, mir den Auftrag zu erteilen, die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der Reichsbank zu vollziehen. Ich danke Ihnen dafür und werde, solange Sie mir Ihr Vertrauen schenken, keinen höheren Ehrgeiz kennen, als das deutsche Geld- und Kreditwesen in Ordnung zu halten, eine Aufgabe, groß genug, um das Leben eines Mannes auszufüllen. Mein und unser aller Gelöbnis, das ich Ihnen, Herr Reichskanzler, hierdurch ablege, ist, daß wir uns ausrüsten wollen mit allem Wissen, das unsere Aufgabe erfordert, auf daß unser Können diese Aufgabe meistere, und unser Wille wird stets nur ein Ziel haben:

Das Wohl des deutschen Volkes und Reiches.

Und dieses Gelöbnis soll binden, wer eben jetzt oder in Zukunft im Dienste der Reichsbank steht.

Es ist ein alter Brauch in deutschen Landen, fuhr Dr. Schacht fort, in den Grundstein eines Hauses

eine Reihe von Urkunden

einzuschließen, die, wenn einmal in späterer Zeit die Grundmauern des Hauses wiederaufgenommen werden, dem dann lebenden Geschlecht Einblick gewähren in das, was den Erbauer des Hauses bewegt hat. So schließe ich nunmehr in diesen Grundstein den Text für spätere Geschlechter ein:

Eine geschichtliche Abhandlung über die bisherige Entwicklung der Reichsbank. Die Entwurfzeichnungen zu diesem Erweiterungsbau im Maßstab 1:200. Ein Exemplar des „Völkischen Beobachters" vom heutigen Tage. Je ein Exemplar der in Umlauf befindlichen Reichsscheidemünzen. Ein Exemplar des Handbuchs der Beamten der Reichsbank von 1934. Eine Niederschrift der heute hier gemachten Ausführungen.

Zu diesem füge ich

eine auf Pergament geschriebene Urkunde

bei, deren Inhalt folgendermaßen lautet:

Anschließend an die Stätte, wo der große Preußenkönig die Vorgängerin der Reichsbank gegründet und erstellt hat, wird 169 Jahre später der seit langem geplante, durch die Notzeit des Krieges und das Elend der Nachkriegspolitik immer wieder verzögerte Erweiterungsbau der Reichsbank nunmehr nach dem inneren Wiederaufbau eines einigen Deutschlands unter nationalsozialistischer Führung in Angriff genommen.

Der neue Bau soll Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Lebenskraft des deutschen Volkes und von dem unbeugsamen Willen zur Erhaltung der geistigen und seelischen Güter der deutschen Volksgemeinschaft.

In diesem Geiste wurde heute am 5. Mai 1934 unter der Reichspräsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und unter der Reichskanzlerschaft des Führers Adolf Hitler vom Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht der Grundstein zu diesem Erweiterungsbau der Reichsbank nach den Plänen des Reichsbankbaudirektors Heinrich Wolff gelegt.

Als ein Vorbild dessen, was vaterländischer Willen in schwerer Zeit vermag, als ein Mahnmal für hingebende Arbeit am Volksganzen möge der Bau in kommenden Zeiten ragen.

Der Allmächtige gebe dazu seinen Segen!

Die Urkunde ist unterezichnet von unserem ehrwürdigen Reichspräsidenten, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, von unserem geliebten Führer, dem Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und von dem Reichsbankdirektorium als Bauherrn. Ich lege die Urkunde in diese Metallkassette, die der Grundstein von nun an umschließen wird.

Und nun weihe ich den Grundstein durch drei Hammerschläge und sage dazu den Spruch:

„Laß Weisheit Deine Mauer sein
Und Können sei der Pfeiler dein
Und deutscher Will' Dein Fundament!
Das übrige stell in Gottes Händ!

Der weihevolle Charakter dieses denkwürdigen Ereignisses ergriff die Menge, als der Reichsbankpräsident mit klarer und weithin schallender Stimme die einzelnen Urkunden bezeichnete und sie in den Stein versenkte.

Im Anschluß an seine Weiherede rief der Reichsbankpräsident aus: Alle unsere Wünsche und Hoffnungen fügen wir zusammen in einem Sieg Heil für unseren ehrwürdigen Reichspräsidenten und unseren geliebten Führer. Brausend erscholl die Heil-Rufe über den Platz. Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes begab sich Dr. Schacht zum Führer, der ihm für seine Worte dankte. Noch einmal brausten die Heil-Rufe auf, als der Führer den Platz verließ. Damit hatte die Feier der Grundsteinlegung vom Reichsbankerweiterungsbau ihr Ende gefunden.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank über

Das Recht der nationalsozialistischen Revolution

Presseempfang in der Akademie für deutsches Recht

DNB **Berlin**, 5. Mai.

Die Akademie für deutsches Recht veranstaltete am Sonnabend mittag im Festsaal des Preußenhauses einen Empfang für die in- und ausländische Presse.

Nach Eröffnungsworten des Direktors der Akademie Dr. Lasch ergriff der Präsident der Akademie für deutsches Recht,

Reichsjustizkommissar Dr. Frank

das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der Akademie und das Recht der nationalsozialistischen Revolution. Die Akademie für deutsches Recht wolle helfen, den Rechtsstaat Adolf Hitlers aufzubauen. Sie solle alle Berufenen auf dem Gebiete der Rechts- und Wirtschaftspolitik zu ihren Mitgliedern zählen, denn das Recht könne nur dann wahrhaft seine Mission im Dienste des Nationalsozialismus erfüllen, wenn es die unbedingte Sachlichkeit in der Betrachtung aller Dinge des Lebens, des Staates, der Kultur und der Wirtschaft auf seine Fahne geschrieben habe.

Wir wollen, betonte Dr. Frank, das Recht nicht als eine fachliche Angelegenheit eines vom Volke abgeschlossenen Standes betrachten, sondern wollen den Geist der nationalsozialistischen Revolution dadurch im Volk verwirklichen, daß alle Berufenen an der Rechtsgestaltung Anteil nehmen.

Der Reichsjustizkommissar teilte dann mit, daß der Führer von der Arbeit der Akademie sehr befriedigt sei und an ihrem Jahrestage am 26. Juni in München teilnehmen werde.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der rechtlichen

Bedeutung der deutschen Forderung nach außenpolitischer Gleichberechtigung.

Er appellierte an die Juristen aller Länder und Völker, einmütig dagegen aufzustehen, daß Rechtsformen dazu mißbraucht würden, Gewaltakte niederzulegen und zu sanktionieren. Die Gestalt Adolf Hitlers, so fuhr er fort, vereinigt in sich die historische Bedeutung eines Revolutionsschöpfers mit der eines Revolutionsbeherrschers, sie ist Danton und Napoleon zugleich. Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß es dem Schöpfer der Revolution vorbehalten blieb, auch die Gesetze dieser Revolution zu gestalten. Daraus möge die Welt erkennen, daß

der Führer die Rechtsordnung in Deutschland unangetastet aufrecht erhalten

hat. Wie ernst es dem Führer und der Reichsregierung mit der Aufrechterhaltung der Rechtsordnung ist, möge man an verschiedenen Urteilen der letzten Zeit erkennen, die lehren, daß wir sehr wohl imstande sind, die Rechtsordnung in Deutschland gegen jedermann zu verteidigen.

Der Redner wandte sich dann der Rassengesetzgebung zu, die wie kein anderes Rechtsgebiet von der Welt angegriffen worden sei. Das Fundament unserer Gesetzgebung, erklärte er u. a., ist die Erhaltung der rassischen Wertsubstanz unseres Volkes. Die scharfe Herausarbeitung des rassisch eindeutigen Charakters gehört mit zur Rechtsseele des deutschen Volkes. Wie wir uns nicht in Verfassungsfragen anderer Länder einmischen, müssen auch wir es uns verbitten, daß aus deutschen Verfassungsgrundsätzen Angriffe gegen das deutsche Volk hergeleitet werden. Kaum eine große Verfassungsänderung in irgend einer Epoche der Menschheit ist mit soviel Menschlichkeit durchgeführt worden, wie die Rassengesetzgebung des deutschen Volkes.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank kam dann abschließend auf die Aufgaben der Akademie für deutsches Recht zu sprechen.

Die Akdmie für deutsches Recht ist ein Instrument der Verewigung der Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Die Akademie hat es sich zur Aufgabe gestellt, die fundamentalen Erkenntnisse und grundsätzlichen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Weltanschauung so zu klären, daß sie in ihrer klaren Erkenntnis eine Ewigkeitsgarantie des Nationalsozialismus in sich tragen. Sie wird die großen Begriffe, wie Rasse, Recht, Boden, Wehrsicherung im Rahmen der Akademie eindeutig mit Autorität gegenüber jedermann festlegen.

Sie wird sich vor allem wenden gegen den Mißbrauch, der im letzten Jahre mit dem Begriff des Nationalsozialismus getrieben worden ist.

Zum Schluß appellierte der Redner an die Presse, die Akademie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, und eine Brücke für sie in das weite Leben des Volkes zu sein. Denn der Nationalsozialismus schaffe nicht hinter verschlossenen Türen. Wir sind offen nach allen Richtungen, so schloß Dr. Frank.

So offen, wie wir durch das Volk gegangen sind, so wollen wir vor das Volk treten, so soll das Volk jederzeit das Urteil über uns fällen können.

Nach den Ausführungen des Reichsjustizkommissars ergriff

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

das Wort, der ausführte, daß die Arbeit der Akademie für deutsches Recht keine Angelegenheit sei, die die Tagespresse nun täglich beschäftigen könne. Sie könne zwar über ihre Arbeitstagungen und Sitzungen unterrichten, aber von dem inneren Leben könne man in der Tagespresse nicht allzuviel hören. Hauptschriftleiter Kampmann dankte dem Präsidenten der Deutschen Akademie für die Anerkennung, die er der Presse für die bisher geleistete Unterstützung gezollt habe. Gleichzeitig brachte er zum Ausdruck, daß es für die deutsche Presse, die mit dem Schriftleitergesetz nicht nur neue Rechte vom neuen Staat, sondern auch große Pflichten übernommen habe, eine Ehrenpflicht sei, an den Fragen des Rechtes, dieser großen kulturpolitischen Aufgabe, mitzuarbeiten und sie meistern zu helfen.

Der Rechtsberater der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Luetgebrune, machte abschließend fragmentarische Ausführungen über die Gestaltung einer Rechtswissenschaft und Rechtsakademie für das Dritte Reich. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der bildhaften Sentenz: Deutschland habe keine Lust mehr, in einer Rechtsnot zu leben und auch keine Zeit, sich bei den Philosophen in der Dachkammer aufzuhalten. Hieronymus im Gehäuse müsse abgelöst werden von dem Ritter des Rechtes gegen Tod und Teufel.

Verbot der Rundfunkübertragung des kath. Gottesdienstes aus dem Saargebiet

DNB. **Saarbrücken**, 5. Mai.

Im Verlauf des Saartages des Deutschen Rundfunks sollte auch ein katholischer Gottesdienst aus dem Saargebiet mit Ansprache des bekannten Geistlichen Prälat Schich über alle deutschen Sender übertragen werden. Die Regierungskommission hat jedoch die Radioübertragung verboten.

Neuer Schlag der Regierungskommission gegen die Saarpresse

Die Regierungskommission hat die „Saarbrücker Zeitung", die „Saarbrücker Landeszeitung" und die „Neunkirchener Volkszeitung" auf drei Tage verboten. Die Zeitungen hatten eine Meldung gebracht, in der gesagt wurde, daß die Regierungskommission die aus Anlaß der Saarbrücker Saar-Tagung geplanten kirchlichen Morgenfeiern verboten habe.

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Das Urteil im Hirtsiefer-Prozeß rechtsgültig

DNB. **Bochum**, 3. Mai.

Das Reichsgericht hat nunmehr beschlossen, die von den Angeklagten des Bochumer Hirtsiefer-Prozesses vom Dezember 1933 eingelegte Revision gegen das Urteil der Großen Strafkammer in Bochum als unbegründet zurückzuweisen. Damit ist das Urteil für alle Angeklagten rechtskräftig geworden.

In diesem Prozeß wurde der frühere Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wegen einfacher Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Angeklagte Mock erhielt wegen Untreue zwei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Bergmann und Becker wegen Beihilfe zur Untreue je einen Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

1000 Studenten zum Ostsemester abgefahren

DNB. **Berlin**, 5. Mai.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße traten am Sonnabend die rund 1000 Studenten und Studentinnen, die zum Ostsemester nach Königsberg, Danzig und Marienburg fahren, die Reise an. Sie leisteten damit der Aufforderung ihres Führers Folge, sich ein Semester lang in den Dienst des deutschen Ostens zu stellen, um die in ihrer Existenz bedrohten ostdeutschen Hochschulen zu unterstützen. In Grenzlandfahrten, Schulungslagern, in gemeinsamer politischer Erziehungsarbeit soll der Student aus dem Westen und Süden, aus der Reichshauptstadt und Mitteldeutschland die Nöte des Ostens kennenlernen und seinen ostdeutschen Volksgenossen helfen, sie zu überwinden.

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in der Bahnhofsvorhalle lebhaftes Treiben. Auf dem Bahnsteig ließ die Kapelle des Deutschen Luftsportverbandes lustige Marschweisen ertönen. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Standartenführer Dr. Staebel, wurde bei seinem Eintreffen stürmisch begrüßt. Die Studenten und Studentinnen traten vor dem Sonderzug an und der Reichsführer schritt die Front ab. An den Mützenaufschlägen der SA-Uniformen konnte man erkennen, daß alle deutschen Gaue, besonders auch Bayern, vertreten waren. Punkt 11,05 Uhr rollte dann der lange Sonderzug aus der Bahnhofshalle, begleitet von den Klängen des Liedes „Muß i denn, muß i denn" und den Heilrufen der Zurückbleibenden. In Schneidemühl wurden die Studenten vom Oberbürgermeister empfangen. In Marienburg fand am Sonnabend abend eine große Kundgebung und ein Fackelzug statt, bei dem Gauleiter Koch und Reichsführer Dr. Staebel sprachen.

Der deutsch-südslawische Handelsvertrag

DNB. **Berlin**, 5. Mai.

Vor der Presse machte Ministerialdirektor Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium längere Ausführungen über den deutsch-südslawischen Handelsvertrag. Er ging hierbei zuerst auf die Vorgeschichte des am 1. Mai zustande gekommenen südslawischen Handelsabkommens ein. Mit Südslawien hätte ein Handelsvertrag vom 6. Oktober 1927 bestanden, der am 6. März 1933 abgelaufen war. Der vertragslose Zustand dauerte bis 1. August 1933. Um über ihn hinwegzukommen, war zunächst am 29. Juli 1933 ein Provisorium abgeschlossen worden, das auf vier Monate galt und dann durch eine Zusatzvereinbarung verlängert wurde. Diese Vereinbarung brachte lediglich die gegenseitige Meistbegünstigung.

Dieser vertragslose Zustand und die unbefriedigende Regelung der handelspolitischen Beziehungen drückte sich selbstverständlich im deutsch-südslawischen Handelsverkehr aus. Die Schrumpfung, die der Verkehr erfahren hat, ging weit über das normale Maß hinaus. Unsere Einfuhr aus Südslawien ging vom besten Jahre 1930 mit 78 Millionen auf 33,5 Millionen Mk. im Jahre 1933 zurück, also um mehr als die Hälfte. Andererseits verminderte sich die Ausfuhr Deutschlands nach Südslawien in derselben Zeit von 172,1 auf 33,8 Millionen Mk., also auf fast ein Sechstel. Die deutsche Aktivität ging von 97,3 auf 0,3 Millionen zurück, verschwand also so gut wie vollständig. Dieser Zustand mußte naturgemäß zu Bemühungen beider Regierungen führen, sobald wie möglich neue Vertragsverhandlungen aufzunehmen, um ihre Austauschbeziehungen wieder auf eine gesicherte und breitere Grundlage zu stellen. So wurden denn am 15. März d. Js. in Belgrad die Verhandlungen aufgenommen, die am 1. Mai zur Unterzeichnung des Vertrages führten.

Ueber den Warenverkehr wurde vereinbart, daß bei dem Erlaß von Ein- und Ausfuhrverboten beide Teile Rücksicht aufeinander nehmen werden. In einer Tarifanlage gewährt Südslawien Zollermäßigungen und Zollbindungen, insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet (Dörrpflaumen bis zu einer Jahresmenge von 8000 to.).

In einer weiteren Anlage gewährt Deutschland Zollermäßigungen und -bindungen besonders für Industrieerzeugnisse.

Das wichtigste an dem Vertragswerk sind die Bestimmungen über die Regierungsausschüsse, die vor allem die Fragen zu behandeln haben, die mit der Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs zusammenhängen, also vor allem die Angleichung von Teilen der südslawischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den deutschen Einfuhrbedarf. Es ist ja bekannt, daß Südslawien ein stark Weizen bauendes Land ist, während Deutschland keinen Weizenbedarf mehr hat, so daß es also auf diesem Marktgebiet von Südslawien nichts abnehmen könnte. Es ist ferner ein gemischter Ausschuß aus Sachverständigen aus den Kreisen von Erzeuger und Handel zur Beratung der beide Länder berührenden landwirtschaftlichen Fragen vorbehalten.

Aus diesen Abmachungen ist zu ersehen, daß beide Staaten den ernsten Willen haben, in enger wirtschaftliche Beziehungen zu treten. Deutschland hat von seiner Seite aus das hierzu mögliche getan.

Der Vertrag wird vom 1. Juni 1934 ab angewendet und gilt zunächst für zwei Jahre.

Katholische Schau

Nachrichten aus der katholischen Welt und dem katholischen Leben in Deutschland

Ein Pilger ohne Beispiel

Vatikanstadt. Der „Osservatore Romano" berichtet von einem Pilger Torquato Saverio Monteiro, der von Goa bis zur Ewigen Stadt 3000 Meilen zu Fuß zurücklegte. Der Patriarch von Ostindien hatte ihm ein Empfehlungsschreiben mitgegeben, in dem er den frommen Wanderer der Gastfreundschaft aller Katholiken anempfahl. Am 24. Oktober, dem Fest des hl. Erzengels Michael, brach der Pilger auf und gelangte durch Persien, den Irak, die Türkei, Bulgarien, Jugoslawien über die Grenze bei Adelsberg nach Rom. Monteiro hatte viele Schwierigkeiten zu überwinden. In den dichten Wäldern Indiens wurde er mehrfach von wilden Tieren angegrifffen, in der Wüste von Kathia war er zwei Tage ohne Wasser der Erschöpfung nahe, wurde aber schließlich vom dortigen Maharadscha als Gast aufgenommen. Im hohen Gebirge verzögerten Schneemassen seine Reise. Er erlitt schweren Schaden an seiner Gesundheit, so daß er sich in Sofia mehrere Tage in einem Hospital mußte pflegen lassen. Auf Anraten der Jesuiten legte der tapfere Pilger die Strecke Karachi bis Basforah auf einem Schiffe zurück, da ihn der Fußweg durch einsame Landstrecken mit wilden Volksstämmen geführt hätte. Man hat die von Monteiro zurückgelegte Strecke auf ca. 5500 Kilometer berechnet Bei seiner Ankunft in der Ewigen Stadt machte der unermüdliche Wanderer zuerst die Jubiläumsbesuche und wurde dann in Audienz dem Hl. Vater vorgestellt. Den Rückweg wird Monteiro in den nächsten Tagen auf einem Schiff antreten.

Pius XI. und die Katholische Filmarbeit

Vatikanstadt. Der Papst empfing in Privataudienz des Internationalen Katholischen Filmbüros den Delegierten der Filmarbeitsgemeinschaft der deutschen Katholiken, Schriftsteller Richard Muckermann. Der Heilige Vater war über die Arbeit der deutschen Katholiken auf diesem wichtigen Gebiete der katholischen Aktion gut unterrichtet, besonders auch durch die Informationen der Filmkorrespondenz „Film-Rundschau", deren 9. Jahrgang dem Heiligen Vater bei dieser Gelegenheit in einem Prachteinband überreicht wurde. Der Statthalter Christi mahnte zum Zusammenschluß der katholischen Kräfte, um einen guten Erfolg zu erzielen. Dann segnete er die Filmarbeitsgemeinschaft, die Träger dieser Arbeit, den Vorsitzenden der FdK, Msgr. Marschall, und die Mitarbeiter in den einzelnen Sparten der Presse, des Schmalfilms und des Bildbandes.

Kardinal Erzbischof Dr. Bertram in Gleiwitz

Am Sonnabend traf Kardinal Erzbischof Dr. Bertram in Gleiwitz ein und begab sich dann nach Sosnitza zur Pfarrei St. Maria, wo er die hl. Firmung spendete. Am Nachmittag hielt er seinen Einzug in Gleiwitz. Am Portal der Stadtpfarrkirche St. Allerheiligen fand die offizielle Begrüßung durch die kirchlichen und städtischen Behörden statt. Bei seinem Zuge durch beide Ortschaften bildeten die katholischen Vereine und Schulen Spalier. Die Bilder dieser Seite geben Ausschnitte aus den Feierlichkeiten wieder.

(Eig. Bilderdienst.)

Aus dem Stadtkreis Beuthen

Beuthens Gemeinderäte tagen

Wichtige Verkehrsfragen vor der Lösung

Wünsche des Stadtteils Dombrowa werden befriedigt — Kath. Mittelschule erhält den Namen „Dietrich Eckart-Mittelschule“
Umbau der Kläranlage wird weitergeführt

In der vergangenen Woche hatte Oberbürgermeister Schmieding eine Sitzung der Beuthener Gemeinderäte anberaumt, die in 1½-stündiger Beratung eine umfangreiche Tagesordnung erledigten. Die Gemeinderäte wurden zu folgenden Vorlagen gehört:

Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten ist der Satzungsentwurf für den Kanalisationszweckverband Beuthen OS. — Bobrek-Karf abzuändern.

Nach dem den Gemeinderäten vorgetragenen Entwurf wird eine Satzung über Erlaß und Niederschlagung von Ansprüchen der Stadtgemeinde Beuthen OS. erlassen werden.

Eine Reihe von Personalsachen wurde hierauf vorgebracht. Eine Anzahl von Versetzungen städtischer Beamter in den Ruhestand auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird mitgeteilt. Hiervon ist die Versetzung des Stadtrats Paul Kudera durch den Preuß. Minister des Innern gemäß § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den dauernden Ruhestand bemerkenswert. Pensioniert wurden ferner Stadtinspektor Scislowski, Stadtobersekretär Nawrath, Wohlfahrtspflegerin Fipper, Stadtinspektor Danszcyk und Brandinspektor Schmidt.

Nachdem in Beuthen OS. sämtliche höheren Schulen den Namen eines großen Deutschen führen, wird nunmehr auch die kath. Mittelschule nach dem großen Dichter der nat.-soz. Freiheitsbewegung benannt werden und den Namen

„Dietrich Eckart-Mittelschule“

erhalten.

Die Gemeinderäte nahmen dann Kenntnis von einer Reihe von Kostenbewilligungen für Arbeiten, die zum Teil schon im Gange sind und für deren Kostendeckung die Mittel bereits von der „Oeffa“ bereitgestellt sind. Es sind dies: Verlegung einer Wasserleitung in der neu angelegten Straße parallel zum Damaschkeweg. Verlegen einer Gasleitung und Aufstellen von 2 Gaslaternen in dieser Straße. Verlegung einer Wasserleitung in einem Teil der Königshütter Landstraße an den Siedlungsbauten in der Nähe der Rreichsgrenze.

Außerdem werden die Ausführungen von Instandsetzungsarbeiten am Rathaus, am alten Stadthaus, am städt. Krankenhaus, an 2 Volksschulen sowie die Umbauarbeiten in den Klassenräumen der Hitler-Oberrealschule, die Aufstockungen und Erneuerungen des Daches des städt. Kinderheims und schließlich der Bau eines Feuerwehrturmes mitgeteilt.

Für Ergänzung des 2. Bauabschnittes, für

die Umbau und Erweiterungsarbeiten der Kläranlage

wird ein Darlehn bei der „Oeffa“ aufgenommen werden, und zwar zu den in der Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorgesehenen Bedingungen.

Für den Bau eines zweiten Arbeitsdienstlagers wird ein von der Gruppenleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Verfügung gestelltes Darlehn angenommen werden. Mit dem Bau dieses Arbeitsdienstlagers wird begonnen, sobald die Voraussetzungen für die Bereitstellung der Mittel gegeben sind.

Die erste Einrichtung des Fahrdammes und die Beleuchtungsvorrichtung der Reitzensteinstraße werden als abgeschlossen erklärt. — In zwei Fällen soll für die Dauer von 30 Jahren ein Erbbaurecht für städt. Geländeflächen bestellt werden. — Die Stadt hat in freien Verhandlungen die Miteigentumshälfte des Grundstücks von Franz Schoeden an der Tarnowitzer Straße Ecke Ring-Bäckerstraße erworben. Ueber das gesamte Schoedon'sche Grundstück schwebt seit mehreren Jahren das Enteignungsverfahren. — Der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft wird zur Errichtung von Wohnhäusern (sog. Obdachlosenwohnungen) städt. Gelände durch Verkauf übereignet. — Die Stadt pachtet einige Geländeflächen, die zur landwirtschaftlichen Nutzung für Erwerbslosensiedlungen und zur Erweiterung von Schrebergärten dienen werden.

Einen weiten Raum der Tagesordnung nahm auch die Besprechung der

dringenden Bedürfnisse des Stadtteils Dombrowa

ein. Unbedingt bald muß an die Neupflasterung des nordwestlichen Teiles der Ostlandstraße vom Szczesniak'schen Grundstück bis zur Landesgrenze herangegangen werden. Der starke Verkehr läßt nur eine vollständige Neupflasterung zu. Eine gewöhnliche Ausbesserung würde nur für kurze Zeit die derzeitigen Mängel abstellen. Anleihemittel für die vollständige Neupflastterung werden bis zum Herbst erwartet, sodaß dann auch dieser Teil der Ostlandstraße durch Neupflasterung in Ordnung gebracht werden kann.

Die Verlängerung der Parkstraße

in nördlicher Richtung zwischen Ostland- und Hindenburgstraße wird in Zusammenhang mit den Abbrucharbeiten der alten Badeanstalt durchgeführt und dieser Teil mit Pflasterung versehen werden. Mit dieser Durchführung ist die Möglichkeit gegeben, von der Ostlandstraße nach Parkstraße und weiterhin nach dem Bahnhof zu gelangen, ohne das Stadtzentrum zu berühren. Wenn sodann diese Durchlegung der Parkstraße ihre Fortsetzung in der Durchführung der Schlageterstraße durch das frühere Ebel'sche Grundstück, das sich bereits in Händen der Stadt befindet, erfahren wird, erhält dieser Straßenzug die Möglichkeit einer Ringlinienführung in Richtung Schlageter-, Linden-, Gutenbergstraße. Nach Durchführung der Parkstraße zwischen Hindenburg- und Ostlandstraße dürfte sich auch

der nördliche Teil der Humboldtstraße von der Hindenburgstraße ab erübrigen und dieser Straßenteil wird sodann eingezogen werden.

Außerdem wird der kurze Straßenteil, der von der Hindenburgstraße am Hallenbad vorbei nach der Ostlandstraße führt, zugeschüttet werden, sodaß dieser Teil vor dem Hallenbad

als Parkanlage dem Beuthener Stadtpark eingegliedert

werden kann. Weiterhin ist bemerkenswert, daß nach Beendigung dieser Arbeiten ein gefährdeter Verkehrspunkt — Humboldt-Ecke Hindenburgstraße beseitigt wird und außerdem die Gefahrenecke Hindenburg-Gartenstraße eine große Entlastung dadurch erfährt, daß die von der Ostlandstraße nach der Parkstraße und Bahnhof fahrenden Fahrzeuge einen kürzeren Weg erhalten.

Zum Schluß der Sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in den letzten Tagen in Beuthen OS ein Verkehrsverein gegründet worden ist. Die Stadt Beuthen OS. hat ihre Beteiligung an diesem Verein zugesagt. Die Beigeordneten und Gemeinderäte werden an der nächsten Sitzung des Vereins teilnehmen.

Außerdem machte Stadtkämmerer Müller den Vorschlag, zwanglose Zusammenkünfte der Beigeordneten und Gemeinderäte anzuberaumen, in denen Anregungen über verschiedene die Stadt und die Allgemeinheit angehende Fragen besprochen werden können. — Nach etwa 1½stündiger Beratung schloß Oberbürgermeister Schmieding diese Sitzung der Gemeinderäte.

Monatsopfer der NS. Volkswohlfahrt!

Die Pressestelle des Amts für Volkswohlfahrt schreibt uns: Das Eintopfgericht wird, wie das schon der Monat April gezeigt hat, in der bisherigen Form nicht weitergeführt. Doch wird bekanntlich in der Art der bisherigen Eintopfgericht-Sammlung an alle Haushalte an jedem ersten Sonntag des Monats mit der Aufforderung herangetreten, einen Betrag für das Monatsopfer der NS-Volkswohlfahrt zu spenden. Das nächste Monatsopfer ist am 6. Mai fällig. Der Spender zeichnet sich namentlich und einen Betrag in eine Liste ein, die ihm jeden Monat durch den Hauswirt oder dessen Stellvertreter (Hausmeister usw.) vorgelegt wird. Der Spender übergibt den eingezeichneten Geldbetrag sofort dem Hauswirt oder dessen Stellvertreter.

Wir bitten die Hauswirte und ihre Stellvertreter sich diesem freiwilligen Hilfsdienst, wie zuvor bei der Eintopfaktion des Winterhilfswerk zu unterziehen. Diese kleine freiwillige Arbeit trägt nicht nur zur Verwirklichung der vom obersten Führer angestrebten wahren Volksgemeinschaft des deutschen Volkes bei, sondern versetzt die NSV in die Lage, ihre großen Aufgaben zum Segen der gesamten deutschen Bevölkerung durchzuführen. Niemand soll sich dem Hilfsdienst entziehen, jeder soll ein kleines Opfer für die notleidenden Brüder bringen.

Beuthener, übt weiter Sozialismus der Tat, zeigt weiter wahre Nächstenliebe! Dank eurer tatkräftigen Mithilfe durfte sich das Beuthener Winterhilfswerk eines großartigen Erfolges rühmen. So soll es auch einst von unserem bereits im Gange befindlichen Hilfswerk „Mutter und Kind“, von unserer gleichfalls schon eingeleiteten Jugenderholungspflege, von unser Müttererholung usw. heißen. Vor etlichen Tagen erst haben wir die ins Landschuljahr fahrenden 600 Beuthener Kinder zusätzlich mit Kleidungsstücken betreut und dafür zusammen mit dem Städt. Wohlfahrtsamt weit über 6000 *RM* ausgegeben. Soeben hat die Kreisamtsleitung bei den vier Ortsgruppen Mütterberatungsstellen eingerichtet. Im Sommer werden wir 100 Kinder zum Landaufenthalt verschicken. Und so erfüllen wir eine Aufgabe nach der anderen.

Beuthener Volksgenossen, das ist uns aber nur dank eurer Mithilfe möglich; versagt uns daher nicht das Monatsopfer und seid nicht ungewillt, wenn auch am nächsten Montag oder Dienstag die Hauswirte oder deren Stellvertreter die Spendenlisten in unserem Namen zur Eintragung euer Spenden vorlegen werden.

Klubabend der Beuthener Segelflieger

Als Auftakt für die am Sonntag stattfindende Taufe von fünf Segelflugzeugen des Beuthener Fliegersturms veranstaltete die Fliegerschaft gestern abends im Konzerthaussaal einen Klubabend, der leider dadurch litt, daß der Saal irrtümlicherweise gleichzeitig für eine andere Veranstaltung vergeben war. Der Führer der Beuthener Flieger Kappatsch begrüßte die Kameraden und Gäste aufs herzlichste. Darnach liefen einige Fliegerfilme und in fröhlicher Gemütlichkeit verlief der Abend.

Mütterberatungsstellen der NSV

Die Pressestelle des Amts für Volkswohlfahrt schreibt uns: Die vier Ortsgruppen des Amts für Volkswohlfahrt in Beuthen-Stadt haben Mütterberatungsstellen eingerichtet, die von einem Arzt als Gesundheitswalter und von einer Vertrauensmutter betreut werden. Es wird in jeder Ortsgruppe zunächst wöchentlich eine Sprechstunde abgehalten und zwar:

Ortsgruppe Roßberg: Montag von 14 bis 15 Uhr in den Räumen der Städt. Säuglingsfürsorgestelle Breitestraße (Mittelschule).

Ortsgruppe Nord: Freitag von 14 bis 15 Uhr in den Räumen der Städt. Säuglingsfürsorgestelle Breitestraße (Mittelschule).

Ortsgruppe Stadtpark: Freitag von 14 bis 15 Uhr in den Räumen der Städt. Säuglingsfürsorgestelle Gojstraße.

Nebenstelle Dombrowa: Dienstag von 16,15 Uhr bis 17,15 Uhr in dem Lehrerzimmer der Volksschule Dombrowa, Ostlandstraße.

Ortsgruppe Süd: Donnerstag von 13 bis 14 Uhr in den Räumen der Städt. Säuglingsfürsorgestelle Gojstraße.

Mitteilung des NS-Volksbades (Beuthener Hallenbad)

Wir werden um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten:

Irrtümlich ist bekanntgegeben worden, daß die Schwimmbäder am Montag vormittag nur für Frauen und am Donnerstag nur für Männer geöffnet sind. Wir geben nochmals bekannt, daß im Schwimmbad auch an diesen beiden Vormittagen wegen der zu geringen Beteiligung immer Familienbad ist.

Auf Wunsch vieler Badegäste bleiben die medizinischen Bäder desgleichen die Wannen-, Sol- und Zusatzbäder von früh 9 bis abends 9 Uhr geöffnet. Der Kassenschluß für die medizinischen Bäder ist um 20 Uhr, für Wannen-, Sol- und Zusatzbäder 20,30 Uhr. Ab 14. d. Mts. sind die medizinischen Bäder wie folgt geöffnet: für Männer: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, für Frauen: Montag und Donnerstag.

Außerdem wird mitgeteilt, daß das Solebecken ab 15. d. Mts. freigegeben wird und zwar für Kinder bis zu 8 Jahren (nur in Begleitung Erwachsener) an folgenden Tagen: Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10—18 Uhr. Der Badepreis pro Kind beträgt 0,20 *RM*.

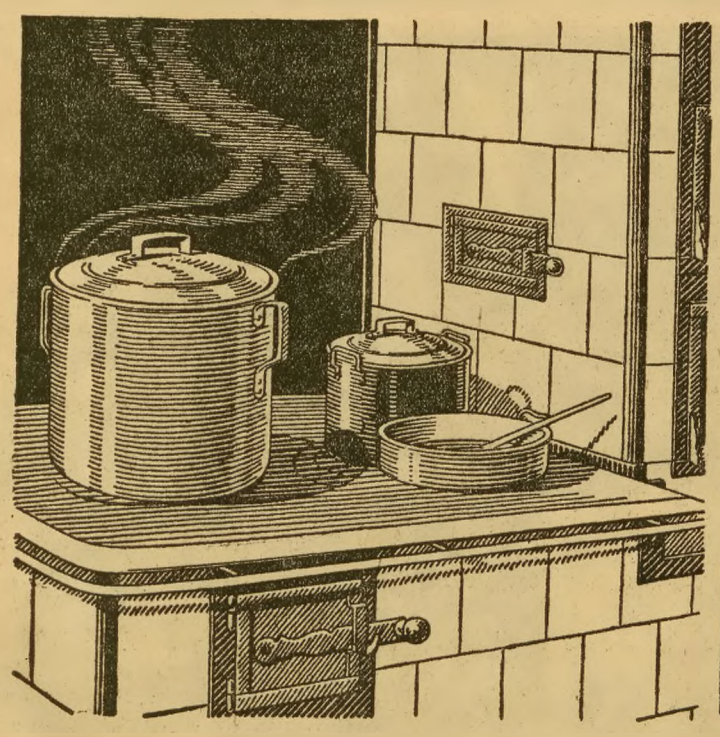
() **Verein ehem. Fußartilleristen.** Der Monatsappell vom 29. 4. war gut besucht. Der Vereinsführer gedachte des Geburtstages unseres Volkskanzlers sowie des Tages der Arbeit. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe von Führeranordnungen aus der „Parole“, sowie Werbung für den 2. Schweren Artilleristentag in Dresden. Teilnehmer melden sich umgehend beim Vereinsführer.

Nächtliche Feierstunde

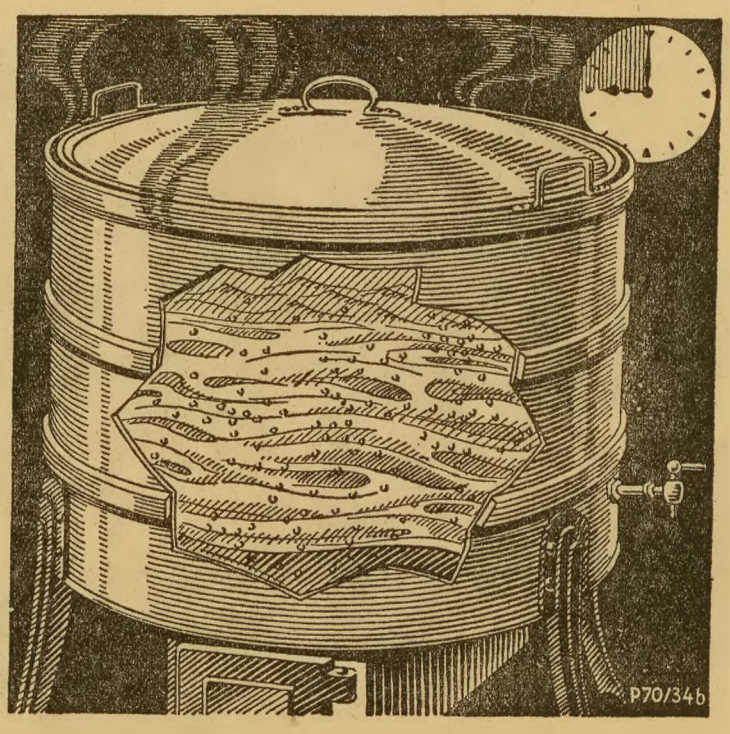
Maifeier des Gaststättengewerbes.

Beuthen, 4. Mai.

Die Fachschaft „Gaststätten“ und „Köche“ der Reichsbetriebsgruppe „Nahrung und Genuß“ veranstaltete in der Nacht zum Donnerstag im Schützenhause eine Maikundgebung. Damit wurde verbunden die Ehrung der ältesten Mitglieder der Fachschaft Gaststätten: Stache, Heinze, Dräger und Siegmund. Zunächst wurde die Berliner Festveranstaltung übertragen, dann begann die Beuthener Feier, die in den Händen von Betriebsgruppenleiter Steuer und Fachschaftswart Battel stand. Betriebsgruppenleiter Steuer begrüßte die Arbeitskameraden und sprach dann über Bedeutung und Eigenart der Feierstunde. Er wandte sich auch an die Betriebsführer und bat sie, den Arbeitnehmern soziales Empfinden entgegenzubringen. Der Nationalsozialismus wolle zwischen ihnen eine Brücke schlagen. Beide Teile müssen sich die Hände reichen und immer auf das Wohl des Betriebes bedacht sein. Fachschaftswart Battel widmete einer Abordnung von Auslandsdeutschen herzliche Willkommensworte und sprach über die Großartigkeit dieser Riesenkundgebung, die gleichzeitig in ganz Deutschland stattfindet. Er wies darauf hin, daß die deutschen Gaststättenangestellten in der ganzen Welt bekannt und als tüchtige Arbeiter auch heute noch geschätzt sind. Die Ehrung der vier ältesten Mitglieder beendete die Feier, die von der NSBO-Kapelle durch ihre Weisen noch verschönt wurde.



Wäscht man wenig, wäscht man viel, immer wäscht man mit Persil



Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Oberbürgermeister Schmieding:

Wie wir uns das Leben erleichtern können

:: **Beuthen,** den 6. Mai 1934.

Ihrer Nummer vom 5./6. Mai fügt die „Kattowitzer Zeitung" eine Sonderwirtschaftsausgabe unter dem Titel „Zwei Staaten ergänzen sich" bei. In dieser gut zusammengestellten Beilage schreibt auch Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen, über das Thema „Wie wir uns das Leben erleichtern können." Nach einer kurzen Charakterisierung des durch die Grenzverhältnisse geschaffenen Zustandes gibt Oberbürgermeister Schmieding der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und dem polnischen Staat auch zu weiteren Handelsverträgen führen werden, so daß der 1937 erwartete wirtschaftliche Grenzstrich nicht zu sehr zu schrecken braucht. Oberbürgermeister Schmieding geht dann auf verschiedene Probleme wie folgt näher ein:

„In welcher Weise sich die ergänzenden Handelsbeziehungen in der Industrie und insbesondere in der Schwerindustrie weiter zum Vorteil beider Landesteile ausbauen lassen, das mag berufenen Männern zur Beurteilung und als Ziel überlassen bleiben. Daß es hier noch viele Möglichkeiten und allerlei Wünsche zu erfüllen gibt, steht außer Frage. Für den vorliegenden Fall der Betrachtung sollen sie zunächst ausscheiden.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Schwerindustrie ist manches zu bessern im Interesse der Zusammenarbeit und gegenseitigen Ergänzung, sondern auch in vielen anderen Wirtschaftszweigen sind ähnliche Erscheinungen zu beobachten.

Der Holzhandel und die Holzverarbeitung,

sei es für Grubenholz, wie auch für Bau- und Tischlereizwecke, war der Hauptsache nach in Beuthen konzentriert. Das Hauptkontingent des Rohmaterials aber, das Rundholz, lieferten Polnisch-Oberschlesien und die dahinterliegenden polnischen Wälder. Es wurden früher Bauziegel und sonstige Tonmaterialien je nach ihrem Bedarf diesseits oder jenseits der Genfer Grenze bezogen. Heute beobachten wir, daß in Polnisch-Oberschlesien ein Ueberschuß an derartigen Materialien vorhanden ist, während in Deutsch-Oberschlesien ein großer Mangel hieran fühlbar ist. Der Baukalk für Beuthen wurde früher weitaus zum überwiegenden Teil aus den Kalkwerken Scharley und Naklo — dicht vor den Toren Beuthens gelegen — bezogen. Heute sind wir genötigt, denselben aus größerer Entfernung, aus Gr.-Strehlitz, zu beziehen.

Das große landwirtschaftliche Hinterland der Plesser und Rybniker Gegend

versorgte neben den Erzeugnissen, die aus dem Kreise Ratibor kamen, die Wochenmärkte der Industriebezirksstädte mit landwirtschaftlichen Produkten. Heute, wo die Belieferung des Industriebezirks mit landwirtschaftlichen Produkten fast ausschließlich aus Ratibor erfolgen muß, sehen wir, daß Gemüse und dergl. im oberschlesischen Industriebezirk zu wesentlich höheren Preisen bezahlt werden muß, als in Breslau oder anderen Groß-Städten des Reiches. Daß andererseits wieder viele deutsche Fabrikate in Polnisch-Oberschlesien keinen gleichwertigen und ebenso preiswürdigen Ersatz im oberschlesischen Handel haben, ist eine Tatsache, die ebenfalls allgemein bekannt ist.

Wie vieles also könnte für die Volkskreise zu beiden Seiten der Grenze gewonnen werden, wenn entsprechender Tauschhandel den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage decken könnten.

Andererseits hat man sich während der letzten 12 Jahre auch auf manchem Gebiet, wo früher eine einheitliche Versorgung des Industriebezirks vorhanden war, wie in der

Strom- und Wasserversorgung

voneinander unabhängig gemacht. Es zeigt sich ja doch, daß eine gegenseitige Ergänzung auf diesen Gebieten auch für fernere Zukunft wünschenswert bleibt. So ist die Wasserversorgung vom Adolfschacht und aus dem „Gott-Gebe-Glückschacht", die früher Beuthen versorgten, an Polen gefallen; die jetzige Wasserversorgung Beuthens kommt aus Zawada. In Polen werden diese beiden polnischen Wasserversorgungen aber noch weiter betrieben. Es wird aber nicht in Abrede gestellt werden können, daß es sehr erwünscht wäre, wenn beide Versorgungsnetze noch in Verbindung miteinander für besondere Notfälle, wie sie im Industriebezirk eintreten können, gehalten werden, zum Vorteil für beide Oberschlesien.

Bei der elektrischen Stromversorgung

ist es auch heute noch so, daß die früher in der Hand einer Gesellschaft befindlichen Kraftwerke in Chorzow und Zaborze in einer Ringlinie miteinander verbunden sind und an diese Ringleitung ist auch das neue Kraftwerk Bobrek angeschlossen, so daß bei einer Störung des einen oder anderen Kraftwerkes jederzeit ein Ersatzstrom aus dem benachbarten Werke möglich ist. Welch großen Vorteil dieses unter Umständen haben kann, wird ohne weiteres einleuchten.

Hilfsbereit aber hat man sich auch bis jetzt in Notfällen stets die Hand gereicht.

Nicht nur die Organisationen des Grubenrettungswesens diesseits und jenseits der Grenze haben in steter Hilfsbereitschaft zueinander gestanden, auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens war man bis jetzt zu gegenseitiger Hilfe bereit und besondere Abkommen ermöglichten ein gegenseitiges Uebertreten der Grenze für die Feuerwehren ohne jede Paß oder Grenzübergangsformalität.

Und wenn wir auch hoffen und wünschen wollen, daß derartige Rettungsaktionen möglichst nicht erforderlich werden, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zeigte aber auch jetzt schon brauchbare Wege zur gegenseitigen Ergänzung.

Die schwer arbeitende Bevölkerung eines Industriebezirkes braucht sodann

Erholungsmöglichkeiten

und dies mehr als die eines rein landwirtschaftlichen Gebietes, und hierin könnte bei gutem Zusammenarbeiten der beiden benachbarten Völker, wie es sich neuerdings angebahnt hat, vieles gewonnen werden. Bieten einerseits die Pleß'schen Forsten bei Emanuelssegen und der Kattowitzer Südpark schöne Erholungsmöglichkeiten für die Kattowitzer Umgebung, so bieten der Beuthener Waldpark und Stadtpark, sowie der Rokittnitzer Waldpark, der letztere dem Landkreis Beuthen gehörig, die nächstgelegenen Erholungsmöglichkeiten für Chorzow, Laurahütte, Hohenlinde usw. Andererseits ist es sicher auch für die Beuthener und Hindenburger Bevölkerung reizvoll, einmal wieder in die aus früherer Zeit so bekannten und beliebten Walderholungsstätten von Emanuelssegen fahren zu können oder eine Wanderung von Dombrowa aus durch Seget-Wald wie in alter Zeit nach Tarnowitz machen zu können, was möglich erscheint, wenn die nachbarlichen Beziehungen mit Polnisch-Oberschlesien und der polnischen Regierung wieder besser geworden sind.

Will man aber den Kreis für die Erholungssuche etwas weiter ziehen, so kann darauf hingewiesen werden, daß für das deutsch-oberschlesische Industriegebiet

das nächste schöne Bergwald-Gebiet, die Beskiden,

in den letzten Jahren wegen der paßlichen Schwierigkeiten für Westoberschlesier beinahe unerreichbar war, trotzdem die Anfahrt nach Bielitz und den dahinterliegenden Bergkuppen nur kurze Zeit und wenig Reisegeld erforderte. Es ist die Anfahrt vom Industriegebiet schon nach dem in der Tschechoslowakei gelegenen Altvatergebirge wesentlich länger-dauernd und kostspieliger, viel kostspieliger und längere Anfahrtszeit aber erfordert der Weg nach dem Glatzer Bergland. Es mag nur daran erinnert werden, welch lebhaften Verkehr der an Sonntagen von Beuthen nach Bielitz verkehrende Ausflugzug in der Vorkriegszeit für die Beuthener wanderlustige Bevölkerung entfaltete.

Lösten aber in dieser Hinsicht Polnisch-Oberschlesien und die Beskiden solche Wechselwirkungen für die Beuthener Bevölkerung und die der Umgebung aus, so dürfte umgekehrt

das in der Stadt Beuthen gelegene neue Hallenbad

mit seinen Sole- und sonstigen medizinischen Bädern für die polnisch-oberschlesische Bevölkerung auch nicht ohne Anziehungskraft sein. Es wäre zu wünschen und ist auch zu erwarten, daß mancher Polnisch-Oberschlesier hier die Stärkung, Kräftigung und Heilung findet, die er gleichwertig zurzeit in den benachbarten Städten der Wojewodschaft vielleicht nicht findet.

In welcher Weise sodann die beiden Oberschlesien

auf dem Gebiete der Kunst

(Theater und Musik) sich ergänzen, darüber braucht nicht viel gesprochen zu werden. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre bestätigen hier die Vorteile gegenseitiger Ergänzung zur Genüge.

Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß die freundnachbarlichen Beziehungen, welche unter Führung von Reichskanzler Adolf Hitler und Marschall Pilsudski in neue Bahnen gelenkt wurden, bei beiden Nachbarvölkern immer mehr das Bewußtsein der gegenseitigen Vorteile wachrufen, und ist dies erst der Fall, so darf man überzeugt sein,

daß noch manches Werk zu beider Völker Vorteil in kommender Zeit möglich

sein dürfte. Vielleicht kommt dann einmal die Zeit, wo die beiden Oberschlesien ihre Verbundenheit noch dadurch möglicherweise der Welt kundtun, daß über ihre Grenze hinweg

ein gemeinschaftlicher Flugplatz

mit beidseitiger Zollabfertigung den weiträumigen Luftverkehr nach anderen Staaten und Weltteilen ermöglichen und hier einen Verkehrspunkt erster Ordnung schaffen.

Die Jubiläumsfeier im Hebammen-Kreisverein

40 Jahre Beuthener Storchtanten

Aus der Geschichte des Hebammenvereins

—r. **Beuthen,** 6. Mai.

Mit besonderen Feierlichkeiten beging am gestrigen Sonnabend der Hebammen-Kreisverein Beuthen (Stadt und Land) die Feier seines 40jährigen Bestehens. Während dieser vier Jahrzehnte hat sich der Verein als ein aus dem Sozial- und Kulturleben de Beuthener Landes nicht mehr hinwegzudenkender Faktor von maßgebendem Einfluß herausgestellt. Fallen doch seine Aufgaben — neben der Vertretung der Standesinteressen — mit denen unseres sozialgerichteten Staates zusammen.

Zu der Feier im Konzerthaus waren eine stattliche Anzahl Hebammen aus dem Beuthener Kreis schon am Nachmittag erschienen, es fehlten nicht die Vertreter der Geistlichkeit, der staatlichen und kommunalen Behörden, der Aerzteschaft, der NSV und der benachbarten Kreisvereine.

Ein Marsch, gespielt von einem gutbesetzten Kammerorchester, und ein Prolog, gesprochen von Frl. Thomalla, leiteten den Festakt ein. Die Theatergruppe der NS Volkswohlfahrt brachte ein Lebendes Bild mit Deklamation und Sprechchor auf die Bühne und leitete wirksam über zu der Festansprache der Mitbegründerin des Hebammenvereins und der jetzigen Ortsgruppenleiterin

Frau Czechowski,

die nach kurzer Begrüßung einen kurzen Rückblick auf die Gründung des Vereins und seine segensreiche Tätigkeit im Dienste der Volksgesundheit gab.

Wenige Menschen nur, kennen die

Geschichte des Hebammenberufes,

des ältesten Frauenberufes der Welt. Erst aus der Hebammenhilfe hat sich die ärztliche Geburtshilfe entwickelt. In der modernen Zeit war die Hebamme nur ein notwendiges Uebel, eine Handlangerin, die gesellschaftlich eine ganz untergeordnete Rolle spielte. Die Oeffentlichkeit wußte nichts von dem verantwortungsvollen Berufe, und von dem Umfang der Pflichten einer Hebamme, — ja, es gab Menschen, die sich schämten, mit einer Hebamme öffentlich gesehen zu werden. Es fehlte die gebührende Achtung vor unserem Berufe, obwohl unseren Händen Gesundheit und Leben vieler Menschen anvertraut war.

Auch in sozialer Hinsicht war es um uns Hebammen sehr schlecht bestellt. Der Bezirkshebamme wurde für alle Armengeburten zusammen eine Vierteljahrpauschalsumme von sage und schreibe 2 Mark gezahlt und der größte Teil der Pflegebefohlenen waren Armengeburten. Also

für 12 bis 14 Geburten im Vierteljahr 2 Mark.

Das oberschlesische Industriegebiet hatte bekanntlich die größte Geburtenzahl des Reiches; dementsprechend war den oberschlesischen Hebammen hier an des Deutschen Reiches äußerster Grenze eine ungeheure Fülle von Arbeit und Verantwortung aufgebürdet. Um so mehr, als hier in hygienischer Beziehung sehr vieles zu wünschen übrig war.

Um unsere soziale Lage zu bessern und das Standesbewußtsein des Hebammenberufes zu heben, um mit den Kolleginnen bessere Fühlung zu bekommen, insbesondere aber um bei der Regierung hinzuwirken, daß die Hebamme auch eine Daseinsberechtigung hat und vor den Sorgen des Alters und Krankheit geschützt werden muß, gründeten die Beuthener Hebammen nach dem Beispiel anderer deutscher Städte den Beuthener Hebammenverein.

Mit besonderer Freude stellte die Rederin fest, daß der gesamte damalige Gründungvorstand: Frau Silka, Frau Pratschka, sowie Frau Czechowski, das Glück haben, den heutigen Jubiläumstag mitzuerleben, gleichfalls die Gründungsmitglieder Frau Anders und Frau Paschek.

Einen ganz besonderen Gewinn hatten wir durch das große Interesse, das die Beuthener Aerzteschaft unserem Verein entgegenbrachte.

Besondere Dankbarkeit und Hochachtung gebührt den Herren Kreisärzten, Medizinalräte Dr. Glatzel, Dr. La Roche, Dr. Langner, Dr Saalmann und Dr. Fox; alle haben sich um den Beuthener Hebammenverein reich verdient gemacht.

Aber auch in sozialer Hinsicht wurde gearbeitet Erst durch die Hebammenvereine ist es erreicht worden, daß der Staat eine Gebührenordnung für den Hebammenberuf einsetzte. Während des Krieges wurde das gesamte Vereinsvermögen des Beuthener HV zu wohltätigen Zwecken und zur Kriegsanleihe gestiftet. So manche unserer Berufsschwestern verloren im Weltkriege Gatten und Söhne und opferten alles fürs Vaterland.

Was wir Beuthener und

die oberschlesischen Hebammen während der Besatzungszeit und im Polenaufstand

mitgemacht haben, kann man wohl als „stille Heldentaten" bezeichnen. Wenn während des Belagerungszustandes oder bei der allnächtlichen Beschießung der Stadt, der verängstigte Bürger sich in seiner Behausung zu schützen suchte, hieß es für die Hebamme, sobald die Pflicht rief, hinaus in die Nacht, bei Kugelregen und explodierenden Handgranaten, — oft auf allen Vieren an den Häusern entlang kriechend, um einer werdenden Mutter beizustehen.

Kein Frauenberuf dürfte wohl solchen Gefahren ausgesetzt gewesen sein und auch solche Opfer gebracht haben für unsere oberschlesische Heimat, als wir Hebammen.

Wenn wir nun auf die 40jährige Tätigkeit des Beuthener HV zurückblicken, so sehen wir eine Fülle von Arbeit, Opfer und schicksalsreicher Tage im Dienste des Volkswohls der Stadt und unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Anschließend erfolgte die

Ehrung der Jubilarinnen.

Frau Czuprina und Frau Dej feiern am heutigen Tage ihr 40jähriges, Frau Gnida und Frau Morawietz ihr 25jähriges Berufsjubiläum.

Die vier Storchentanten zusammen haben über 12 000 Kindern geholfen, das Licht der Welt zu erblicken. Von den 12 000 Kindern hat Frau Czuprina 4000, Frau Dej 3532, Frau Gnida 2480 und Frau Morawietz 2330 betreut.

Die Ortsgruppenleiterin überreichte Ihnen unter herzlichen Glück- und Segenswünschen als äußeres Zeichen um die Verdienste im Hebammenberufe, jenem schwersten und verantwortungsvollsten, aber auch schönsten und weiblichsten aller Berufe die Ehrenbroschen des Verbandes deutscher Hebammen.

Der Kreisarzt von Beuthen,

Medizinalrat Dr. Fox,

überbrachte anschließend die besten Grüße und Wünsche des zu seinem Bedauern verhinderten Oberbürgermeisters Schmieding und überreichte den Jubilarinnen namens der Stadtverwaltung eine Ehrengabe. Namens der Preußischen Staatsregierung und des Innenministeriums überbrachte er dem Verein die besten Glückwünsche und den Jubilarinnen den Dank der Regierungsstellen, die vier wertvolle Diplome übersandt hatten. Worte des Dankes und der Anerkennung sprach der Redner noch in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbeamter und für den Aerztlichen Kreisverein, dessen Führer am Erscheinen durch Krankheit verhindert war. Seine anschließenden Ausführungen über die sittlichen Grundlagen der Familie gipfelten in dem Satze: „Die Geschicke der Völker werden nicht entschieden durch Kanonen und Flugzeuge, sondern im Schoß unserer Mütter". Die mit Beifall aufgenommene Ansprache des Kreisarztes klang aus im Sieg Heil auf Deutschlands Führer und im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Oberkaplan Kuschoschka

überbrachte anschließend die Glück- und Segenswünsche des Prälaten. Mit herzlichen Worten richtete er sich an die anwesenden Hebammen.

„Es war durchaus sinnig von Ihnen, zu diesem Fest den Geistlichen hinzuzuziehen. Ihr Beruf führt ja an die Quellen des Lebens. Er führt damit in die Nähe Gottes, der das Leben selbst ist. Eine heilige Dreifaltigkeit ist jedesmal beteiligt beim Aufbau des Lebens, Vater, Mutter, Gott. Sie aber haben die hohe Ehre, das unschätzbare Verdienst, Helferinnen zu sein bei diesem hohen Werk. Erschauern Sie vor dieser Würde, ermessen Sie die ganze Hoheit Ihrer Aufgaben, spüren Sie die Tiefe der Verantwortung, die Sie tragen als Helferinnen Gottes. Dienen Sie weiter in Ehrfurcht und Demut, das ist Ihre Arbeit am Reiche Gottes. Gottes reichster Segen begleite Sie immer bei ihrer Arbeit, die Sie leisten zum Glück der Familie, zum Wohl des Volkes und zur Ehre des Allerhöchsten."

Provinzial-Obermedizinalrat Dr. Scheffzek,

der Leiter der Landes-Frauenklinik in Gleiwitz, der ganze Generationen von Hebammen ausgebildet und für den schweren Weg in die Praxis vorbereitet hat, verband seine Glückwünsche mit bemerkenswerten Ausführungen zu den modernen sozial- und volkspolitischen Problemen der Gegenwart. Die Zeit des nationalen Umbruchs ist besonders günstig, um die vielfältigen Anregungen auch zu verwirklichen. Das große Ziel wird sich aber nur erreichen lassen, wenn wir uns auf die letzten und unverrückbaren Grundlagen der Familie wieder besinnen. Aufgabe der Hebamme ist es, hier mit Führerin und Begleiterin zu sein.

Weitere Ansprachen hielten für die evangelische Gemeinde Superintendent Schmula, Frl. Gäbel für die NSV, Frau Prause für den Katholischen Deutschen Frauenbund, Frau Przybilla für den Provinzial-Hebammenverband u. a.

Die Glückwunschansprachen waren umrahmt von Darbietungen von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheaters. Ruth Puls, Elfriede Mädler, Arnold Bergemann und Operettenkapellmeister Fritz Dahm (am Flügel) waren die Akteure. Bergemann führte die viel belachte Konference und sorgte zusammen mit Ruth Puls und Elfriede Mädler für Unterhaltung und Kurzweil. Einen besonderen künstlerischen Genuß bot das Auftreten des Opernsängers und Oberspielleiters des Münchener Stadttheaters Oswald Czechowski, eines Beuthener Kindes, und des Sohnes der Ortsgruppenleiterin des Kreisvereins.

Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen blieb man noch viele Stunden bei angeregter Unterhaltung zusammen. Die Beuthener Flieger zogen mit Marschmusik in den Saal ein, wieder begeisterte der Münchener Gast, diemal vor erweitertem Zuhörerkreis, mit seinen Liedern. Lehrschwestern der Landesfrauenklinik brachten einen gelungenen Storchentanz.

Viele Raucher wählen

sehr gute Marken, wechseln aber häufig und wissen nicht, daß nur »Geschmacks-Ermüdung« zum Wechseln zwingt. Diesen Rauchern sei CLUB empfohlen, denn CLUB schmeckt von Tag zu Tag besser. Darum wechseln CLUB-Raucher nicht mehr, sondern genießen CLUB mit täglich größerem Behagen

Das Vermeiden der »Geschmacks-Ermüdung« ist eigentlich kein Qualitäts-Merkmal, sondern eher Misch-Kunst, aber ein Fabrikations-Geheimnis von unschätzbarem Wert, denn es verhilft dazu, treue Stamm-Raucher zu gewinnen.

Bürger schützet Eure Anlagen!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen in den städtischen Grünanlagen von verantwortungslosen Elementen die mit vieler Mühe errichteten Kulturen zerstört werden. Die ersten Frühlingsboten, die bunten Stiefmütterchen am Bismarckdenkmal und auf den übrigen Grünflächen der Stadt sind diesen Schädlingen teilweise zum Opfer gefallen. Fliedersträucher usw. sind rücksichtslos niedergerissen worden. Der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist diesen Personen noch nicht zum Bewußtsein gekommen.

Es ist Pflicht eines jeden Beuthener Bürgers, an dem Schutz der öffentlichen Anlagen tatkräftig mitzuarbeiten und jeden Schädling rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Die Frevler, die verantwortungslos die Grünanlagen beschädigt haben, werden streng bestraft werden.

Ihre **Filme** und **Platten entwickelt, kopiert, vergrößert** in bekannt guter Ausführung das **größte Spezialhaus für Optik und Photo**

Brillen-Pickart

Beuthen O.-S., Tarnowitzer- Ecke Braustrasse. Fernruf 4118. — Sämtliche Photo-Artikel stets frisch am Lager.

() **30 Jahre Hebamme.** Hebammenschwester Frau Julie Gabrisch, Bismarckstr. 10, kann auf eine 30jährige Tätigkeit als Storchentante zurückblicken.

○ **Im Silberkranz.** Am Donnerstag begingen die Thomas Slotta- und die Klatzkaschen Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit. die Silberbräute sind Schwestern.

:: **Wem gehört der Mantel?** Bei der Kriminalpolizei ist ein grauer Herrenmantel (Fischgrätenmuster) sichergestellt, der anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei Zimmer 50 melden.

:: **Eine Eierkiste entwendet.** Am Freitag gegen 8 Uhr entwendete ein Unbekannter von einem dort haltenden Wagen vor dem Hause Bismarckstr. 72 eine Kiste mit 360 deutschen Eiern der Gewichtsklasse A im Werte von 31,68 RM. Es handelt sich um eine Originalkiste der deutschen Eierzentrale Beuthen OS. Sämtliche Eier sind vorschriftsmäßig gestempelt.

:: **Fundbüro.** In der Zeit vom 1. 4. 1934 bis 30. 4. 1934 wurden als gefunden gemeldet: 2 Herrenfahrräder, 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Geldbetrag, 1 braune und 1 rote Damenhandtasche mit Inhalt, 2 vierrädige Handwagen, 1 Shawel, 2 Hornbrillen, 2 Damen-Sonnenhüte und Seidenschnur, 1 Einkaufsnetz, 1 Oberbett (rote Inletts und Federn) 1 kleine Ledertasche mit Inhalt und 2 Bund Schlüsseln zu 3 und 4 Schlüsseln. Zugelaufen: Mehrere Rassehunde. Zugeflogen: 2 Vögel, darunter 1 Kanarienvogel.

Gut aufgehoben
und gut angelegt ist deine Gabe bei der

Caritas

Bringe ein Opfer am Caritas-Volkstage

vom 5. bis 11. Mai.

:: **Aerztliche Vorträge für junge Frauen und Bräute.** Montag, 7. 5., abends 8 Uhr, Pfarrsaal St. Trinitas durch Dr. Istel.

□ **Schwäbische Handharmonikaspieler musizieren in Schlesien.** Die Freunde der Volksmusik dürfte es interessieren, daß das Trossinger Hohner-Handharmonikaorchester unter Leitung des Meisterspielers Hermann Schittenhelm, das zurzeit eine Konzertreise durch Schlesien unternimmt, auch in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg je ein Konzert veranstaltet. Die Presse ist des Lobes voll über die Leistungen des Trossinger Handharmonikaorchesters. So schrieb die Bayerische Staatszeitung (München): „Das Publikum war über das Gebotene schier fassungslos und dankte jeweils mit tosendem Beifall".

(!) **Kameradenverein ehem. Feldart., Regiment v. Clausewitz.** Am Freitag wurde unter Leitung des 2. Führers, Kameraden Rogosz, der Monatsappell abgehalten. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten erstattete Kamerad Sobel einen eingehenden Bericht über die Kreisführertagung des Kyffhäuserverbandes. Weiter wurde die Teilnahme an der schlesischen Pioniertagung am 30. 6. und 1. 7., sowie an dem 10jährigen Stiftungsfeste des FAR 57 besprochen. Die Anschaffung der Kyffhäusermütze wurde zur Pflicht gemacht.

Rokittnitz

Beuthener Vereine

:: **Kath. Leo-Verein.** Die am 1. Mai d. J. fällig gewesene Monatssitzung findet zufolge des Nationalen Feiertages wegen, am Dienstag, den 8. Mai d. Js., abends 8 Uhr im Vereinslokal Tarnowitzer Straße 15 statt.

Deutsche Kolpingsfamilie Beuthen OS. Am Fest Christi Himmelfahrt Bezirksausflug nach Friedrichswille, Gasthaus Kania. Mittwoch, den 9. Mai cr., abends 8 Uhr Sitzung. Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße.

Erzbruderschaft der hl. Sühnemesse und Ehrenwache. Montag, den 7. Mai, um 8 Uhr, hl. Messe für Herrn Mroß, in der St. Marienkirche, zum 80. Geburtstag. Dienstag, den 8. Mai, um 8 Uhr abends, Geburtstagsfeier im Vereinshaus, Schneiderstraße

Dritter Orden des hl. Franziskus, St. Maria. Montag, den 7. Mai um 7,15 Uhr hl. Messe für Geburtstag, Dienstag, den 8. Mai um 8 Uhr abends Geburtstagsfeier im Vereinshaus, Schneiderstraße.

Begrüßung bei St. Maria und Allerheiligen

Feierlicher Empfang Kardinal Erzbischof Bertrams in Gleiwitz

Unter großer Anteilnahme der Gläubigen — Abends Fackelzug der Neudeutschen

lh. **Gleiwitz,** 5. Mai.

Gnadenreiche Tage sind für die katholische Gemeinde Gleiwitz angebrochen. Am heutigen Sonnabend traf der Oberhirt der Diözese Breslau, Kardinal Fürsterzbischof Bertram, hier ein, um zusammen mit Weihbischof Wojciech der Gleiwitzer katholischen Jugend das Sakrament der hl. Firmung zu spenden.

Der Kirchenfürst traf mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug in Begleitung seines Geheimsekretärs vorm. 11,22 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo er von Erzpriester Prälat Jaglo, Erzpriester Globisch und Stadtpfarrer Sobek auf dem Bahnsteig empfangen wurde. Hier hatten sich auch der Kommandant der Schutzpolizei, Polizeioberstleutnant Dank, mit dem Adjutanten des Polizeipräsidenten, Polizeihauptmann Kalicinski, eingefunden. Den Bahnsteig und die Treppe zum Ausgang säumten die Damen des Kath. Bahnhofmissionsdienstes.

Nach diesem schlichten Empfang fuhr der Kirchenfürst, begleitet von den oben genannten Herren,

nach der Parochie St. Maria in Gleiwitz-Sosnitza.

Der Stadteil Sosnitza, insbesondere aber die Straßen, durch die der Einzug erfolgte, hatten Festschmuck angelegt. Kein Haus, das nicht mit frischem Grün bekränzt und mit weiß-gelben Kirchenfähnchen und nationalen Flaggen geschmückt war. Vor der schmucken Kirche St. Maria, am Eingang des zum Schmuckplatz hergerichteten St. Liebfrauenplatzes war eine Ehrenpforte aufgebaut. Die Kaiserstraße entlang bildete die Schuljugend Spalier. Feuerwehr, Männer- und Arbeiterverein und die kirchlichen Organisationen hatten sich an der Ehrenpforte zum Empfang aufgestellt, ebenso der Kirchenvorstand und die Geistlichkeit. Ein Trupp Radfahrer erwartete den Bischofswagen am Eingange des Stadtteils Sosnitza und begleitete dann den Einzug des Bischofs, der von der großen Menschenmenge, durch die er segnend hindurchfuhr, ehrfurchtsvoll begrüßt wurde.

An der Ehrenpforte vor der Kirche angekommen, begrüßte zuerst ein frischer, strammer Knabe den Kardinal-Erzbischof mit einem Gedicht und einem Blumenstrauß, wofür der so Geehrte sichtlich erfreut dankte.

Pfarrer Dr. Korzok

hieß den Oberhirten in der Parochie Sosnitza herzlich willkommen und erinnerte an die Fürsorge, die Erzbischof Bertram dem Kirchbau von Sosnitza hatte angedeihen lassen. Er gab seiner und der Gemeinde Freude darüber Ausdruck, daß schon nach so kurzer Zeit wieder der Oberhirt Sosnitza besuche, um hier der Jugend das Sakrament der hl. Firmung zu spenden, und wünschte, daß daraus reicher Segen für die ganze Gemeinde entspringen möge.

Namens des Kirchenvorstandes der Pfarrgemeinde St. Maria hieß

Steiger Roziak

Kardinal Erzbischof Bertram herzlich willkommen und versicherte ihm treue Gefolgschaft. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß Gott den Oberhirten in seiner vielen und schweren Arbeit noch viele Jahre stärken und schützen möge, dmit er zum Wohle der Kirche und der Ausbreitung des Glaubens wirken könne.

Kardinal Bertram

dankte für die freundliche und herzliche Begrüßung, die er hier in Sosnitza von der gesamten Bürgerschaft erfahren habe. Er freue sich über das rege Glaubensleben, das sich hier im Schatten der neuen herrlichen Kirche entfaltet habe. Man solle aber in Sosnitza auch das alte traute Kirchlein nicht vergessen, in dem es sich so gut beten ließ. In feierlichem Zuge hielt sodann Kardinal Bertram seinen Einzug in die Kirche, wo eine kurze Segensandacht stattfand. Dann zog der Kardinal ins Pfarrhaus, wo eine kurze Mittagsruhe gehalten wurde. Nachher wurden vom Oberhirten kraft seines hohen kirchlichen Amtes einige Hundert Sosnitzaer Jugendliche gefirmt.

Gegen 5 Uhr nachmittags fanden sich in Sosnitza vor dem Pfarrhause etwa 50 schmucke Reiter aus Richtersdorf und Trynek, z. T. in kleidsamen Bauerntrachten, ein, um den hohen Kirchenfürsten

auf der Fahrt nach Gleiwitz zu Allerheiligen

zu begleiten. In einem offenen Zweispänner fuhr Kardinal Bertram, eskortiert von der Kavalkade, über Ellguth-Zabrze der Stadt zu. Kardinal Bertram war begleitet von seinem Geheimsekretär und Prälat Jaglo. Zur gleichen Zeit sammelten sich auf dem Krakauer Platz die Schulen und auf dem Hitlerplatz die katholischen Organisationen, um auf den Einzugsstraßen des Kardinals vom Gymnasium über die Helmuth-Brückner-Straße, Wilhelmstraße dem Ring bis zur Pfarrstraße Spalier zu bilden.

Vor dem Turmportal der Allerheiligenkirche

war eine Ehrenpforte aufgebaut, vom Turm wehten lange weiß-gelbe Kirchenfahnen. Hier fanden sich ein ein langer Zug der Schützengilde, die Geistlichkeit der Stadt. Hier vor dem Portal fand die Begrüßung des Kirchenfürsten statt, zu der Oberbürgermeister Meyer, zugleich als Vertreter des Patronats der Allerheiligenkirche, und Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn in Begleitung von Polizeioberstleutnant Dank und Hauptmann Kalicinski erschienen waren, ebenso der Kirchenvorstand von Allerheiligen und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Endlich kündeten die Glocken vom Turm den Einzug des Kardinals in die Stadt.

Der Kardinal segnete nach seinem Eintreffen die vor der Kirche versammelte große Volksmenge, die ehrfurchtsvoll in die Knie sank, während Stadtpfarrer Sobek dem Oberhirten ein silbernes Kreuz zum Kuß reichte. Sichtliche Freude umspielte das Gesicht des Kirchenfürsten, als ein munteres Mädelchen ihm ein wunderhübsches Begrüßungsgedicht frisch und frei entgegenzwitscherte und ihm einen herrlichen Rosenstrauß überreichte. Kardinal Bertram dankte der kleinen freundlich mit einem hübschen Geschenk.

Oberbürgermeister Meyer

vom Kardinal mit festem Händedruck begrüßt, hieß den Kirchenfürsten namens der Stadtverwaltung und als Vertreter des Patronats in den Mauern der Stadt herzlich willkommen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die bisherigen freundlichen Beziehungen zwischen Stadtgemeinde Gleiwitz und dem Fürsterzbischof von Breslau weiter aufrechterhalten bleiben mögen. Weiter begrüßte der Oberbürgermeister den Kardinal als Ehrenbürger von Gleiwitz recht herzlich in den Mauern der Stadt.

Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn

schloß sich dem Willkomm des Oberbürgermeisters als Chef der Gleiwitzer Polizei und namens der staatlichen Behörde an.

Stadtpfarrer Sobek

begrüßte sodann den Oberhirten der Diözese vor dem altehrwürdigen Portal der altersgeschwärzten Allerheiligenkirche mit ehrfurchtsvollem Willkomm. Nach den gnadenreichen Tagen der mit ungeahntem Erfolg abgeschlossenen Mission bilde der Besuch einen erfreulichen Abschluß. Denn

der Bischof komme als Vater seiner Kinder, als Oberhirt, als Apostel Christi,

um das Sakrament der Firmung zu spenden, das den jungen Christen Stärkung im Glauben gebe und sie zu mannhaften Streitern Christi mache. Der Bischof komme, um den jungen Christen den Ritterschlag des Glaubens zu erteilen. Stadtpfarrer Sobek wies dann auf die in der Restauration befindliche Kirche hin und das Interesse, das der Oberhirt der Diözese an diesem Bauwerk seit jeher genommen habe. Er bat den Kardinal, auch in der Zukunft der Allerheiligenkirche sein Augenmerk zuzuwenden, zumal bekannt sei, daß Kardinal Bertram der Stadt Gleiwitz besonderes Wohlwollen entgegenbringe.

Kardinal Bertram

dankte dann dem Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten und dem Stadtpfarrer Sobek für die freundliche Begrüßung in den Mauern von Gleiwitz, die ihm bestätige, daß er hier gern gesehen werde. Die katholischen Gläubigen ermuntere er zur

Treue zum Glauben, zur Kirche und zur Treue zum Staate.

Den Restaurationsarbeiten bei Allerheiligen wünschte Kardinal Bertram in seiner Ansprache weiterhin guten Fortgang. So schwierig die Arbeiten seien, so große Verdienste erwerbe sich der Pfarrer doch um die Erhaltung des alten künstlerisch wertvollen Bauwerks. Auch am Breslauer Dom seien gegenwärtig umfangreiche Restaurationsarbeiten im Gange.

Nach dem feierlichen Einzug in das Gotteshaus fand

eine kurze Segensandacht

statt. Kardinal Bertram bestieg dann die Kanzel und hielt noch eine kurze Ansprache an die mit Gläubigen dicht gefüllte Kirche, in der er auf die Bedeutung des Sakraments der hl. Firmung für jeden katholischen Christen hinwies und dann im Anschluß einige Fragen des öffentlichen kirchlichen Lebens behandelte. In feierlichem Zuge wurde Kardinal Bertram dann in die Pfarrei Allerheiligen begleitet.

Hier bereiteten ihm die Neudeutschen abends gegen 8 Uhr

eine spontane Ehrung,

die einen tiefen Eindruck hinterließ. In Stärke von etwa 250 Mann marschierte die neudeutsche Jugend auf, sang zuerst einige Lieder: „Wenn alle untreu werden", „Heiligem Kampf sind wir geweiht" usw. Der Gaugraf der mit brennenden Fackeln ausgerüsteten Gruppe legte dann für die neudeutsche Jugend von Gleiwitz ein feierliches Bekenntnis der Treue zur Kirche, zum Glauben und zum Staate ab, das in einem dreifachen stürmisch und begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Kardinal Bertram, der vor dem Pfarrhausportal stand, ausklang. Der Kardinal richtete an die Jungens

eine väterlich gütige Ansprache,

in der er seiner tiefen Freude über diese Ehrung Ausdruck gab und die Jugend ermunterte, in der Verfolgung ihrer guten Ziele auszuharren. Die Kirche verfolge mit tiefer Anteilnahme die Entwicklung der Jugendbewegung. In der Treue zum Glauben, in der Liebe zur Kirche und im Bekenntnis zum Vaterlande lasse sich die katholische Jugend von niemandem übertreffen. Mit einem nochmaligen freundlichen Dank für diese Ehrung, die ihn tief rühre, schloß der Kardinal seine äußerst herzlich gehaltene Ansprache.

Die Jugend sang noch ein frisches Lied und zog dann an Kardinal Bertram, der ihr herzlich und freundlich zuwinkte, vorüber.

Landsberg Lublinitz

Miechowitz

Große Zeiten für unser Volk!

Jeder muß sich mitverantwortlich fühlen für das Ganze. Wenn darum für große Bedürfnisse in Straßen und Häusern gesammelt wird, darf keiner zurückbleiben. Wer nicht viel geben kann, gebe wenig. Es hat umso höheren Wert.

:: **Ein zweites Jubelpaar am Orte.** Wie berichteten gestern über die goldene Hochzeit des Ehepaares Gritsch aus Miechowitz. Leider ist die Notiz irrtümlich in die Rubrik „Rokittnitz" geraten, während die Miechowitzer Notiz „Grobe Kinderunsitte" nach Rokittnitz gehörte.

Vergiß nicht eine Gabe am Caritas-Volkstag
(Caritassammlung vom 5.—11. Mai)

:: **Seine Lehrstelle verlassen.** Am 1. Mai hat der Bäckerlehrling Konrad Steindor geb. 19. 12. 18, Sohn des Grubenhäuers Michael Steindor, seine Lehrstelle bei dem Bäckermeister Bruno Rother in Miechowitz verlassen. Seit dieser Zeit wird er vermißt. Der Vermißte ist 1,73 m groß, schlank, hat dunkelblondes in der Mitte gescheiteltes Haar, rundes bleiches Gesicht, hohe Stirn und blaue Augen. Der Gang ist schlottrig. Der Vermißte spricht deutsch und polnisch. Bekleidung: schwarzer Rock, graue Knickerbockerhose, blaues Hemd und braune Halbschuhe, ohne Kopfbedeckung. Er führt ein Herrenfahrrad mit blauem Gestell bei sich. Der Beweggrund des Verschwindens ist unbekannt.

Bobrek-Karf

Kreisleiter Dr. Kreuzer nach Zawadzki versetzt

Der bisherige Kreisleiter von Beuthen Land, Dr. Kreuzer, hat am 1. Mai Bobrek verlassen, um die Werksleitung des Hüttenwerks Zawadzki zu übernehmen. Dr. Kreuzer hat in Bobrek an der Julienhütte 6 Jahre lang gewirkt. In der Kreisschänke verabschiedete sich Dr. Kreuzer in einer besonderen Versammlung von den Amtswaltern der Kreisleitung und der Ortsgruppen, an der etwa 300 Personen teilnahmen.

Billige Wochenendsonderzüge nach Berlin und Gleiwitz—Beuthen OS.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Anläßlich der großen Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in Berlin verkehrt am 12. Mai nochmals ein Sonderzug mit 60% Fahrpreisermäßigung von Beuthen über Breslau nach Berlin. Der Zug fährt in Beuthen um 5,35 ab, hält in Gleiwitz, Kandrzin, Oppeln, Brieg, Ohlau und Breslau und trifft in Berlin gegen 13,30 Uhr ein. Rückfahrt in der Nacht vom 13. zum 14. Mai gegen 23 Uhr. Ankunft in Beuthen um 8,36 Uhr.

Zwischen Oderberg und Kandrzin werden die Anschlußschnellzüge D 330 Oderberg ab 5,20, Kandrzin an 6,07 und zurück D 341 Kandrzin ab 8,10, Oderberg an 8,56 ohne Zuschlag mit 60% Ermäßigung freigegeben.

Von Berlin aus ist ein schöner Tagesausflug nach Potsdam vorgesehen, verbunden mit einer Dampferfahrt über die herrlichen Havelseen.

Außerdem verkehrt am Sonnabend, den 12. Mai ein billiger Wochenendzug mit 60% Fahrpreisermäßigung von Görlitz nach Gleiwitz und Beuthen. Der Sonderzug fährt in Oppeln um 11,40 ab und hält in Gogolin und Kandrzin. Rückfahrt am 13. Mai von Beuthen ab um 20,48, von Gleiwitz um 21,20 Uhr. Für beide Sonderzüge geben die Fahrkartenausgabestellen ausführliche Merkblätter kostenlos ab.

Gesamtergebnis des Winterhilfswerks der Reichsbahnbediensteten

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Für das Winterhilfswerk 1933/34 haben die Bediensteten des Reichsbahndirektionsbezirks Oppeln insgesamt 132 436,11 RM. gespendet.

— **Exerzitien in Grüssau. In der Abtei Grüssau finden im Mai folgende Exerzitienkurse statt: Für Priester vom 14.—18. Mai, für Lehrerinnen vom 21.—25. Mai.**

Rokittnitz

:: **Wasserrohrbruch.** In der Graf Franz-Straße wurde am Freitag der Bruch eines Wasserzuleitungsrohres bemerkt. Als das Wasser bereits aus dem Erdboden herausquoll. Der Bürgersteig mußte an mehreren Stellen aufgerissen werden, bevor man an die Bruchstelle gelangen konnte.

:: **Erst- und Wiederimpfung.** Die diesjährige Impfung der Erst- und Wiederimpflinge findet am Mittwoch, den 9. Mai 34 vormittags von 8,30 Uhr statt. Die Nachschau der Impflinge am Mittwoch, den 16. 5. 34 von 8,30 Uhr in Hurdes'schen Saale statt.

8. Mai, Beuthen, Schützenhaus
9. Mai, Hindenburg, Kasinosaal
10. Mai, Gleiwitz, Stadttheater
20 Uhr

Einzigartige Konzerte des weltberühmten
HOHNER
-Handharmonika-Orchesters
mit dem deutschen Meisterspieler
Schittenhelm

Erstmalig in Ostdeutschland! 2 Stunden Freude
Karten zu den volkstümlichen Preisen von 0.50—1.50 Mk. in den Musikhäusern Th. Cieplik
Beuthen — Gleiwitz — Hindenburg

Tages-Neuigkeiten

Politische Witze

Braunschweig. In einer Verhandlung vor der Dienststrafkammer für richterliche Beamte kam die Frage sogenannter politischer Witze zur Erörterung. Ein Richter hatte sich wegen Dienstvergehens zu verantworten, weil er einem Justizangestellten politische Witze über führende Persönlichkeiten erzählt hatte. Der Richter erklärte zu seiner Verteidigung, eine Verächtlichmachung führender Persönlichkeiten habe er nicht beabsichtigt. Der Generalstaatsanwalt stellte fest, daß es zweierlei Witze über führende Persönlichkeiten gebe: Die einen unterstrichen die Verdienste dieser Männer, die anderen bezweckten das Gegenteil. Die im vorliegenden Falle erzählten Witze gehörten der zweiten Klasse an und entstammten einer schlechten Gesinnung. Er beantrage daher, den Angeklagten wegen Dienstvergehens zur Dienstentlassung zu verurteilen. Das Gericht sah den Fall milder an und erkannte auf einen Verweis.

Die verhängnisvolle Zigarette — Bei lebendigem Leibe im Bett verbrannt

Berlin. Ein furchtbarer Brandunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern im Hause Oldenburger Straße 10. Hausbewohner nahmen um die genannte Zeit einen aus der Parterrewohnung des 62jährigen alleinstehenden Ingenieurs Karl Taucher kommenden starken Brandgeruch wahr und benachrichtigten sofort die Feuerwehr und Polizei.

Die Beamten öffneten die Wohnungstür gewaltsam. Beim Eindringen in das Schlafzimmer fanden sie Taucher in dem in hellen Flammen stehenden Bett mit völlig verbrannten Oberkörper leblos auf. Obgleich das Feuer innerhalb weniger Minuten abgelöscht werden konnte, kam für den Unglücklichen selbst jede Rettung zu spät.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er eine Zigarette geraucht und ist dabei von einem Unwohlsein befallen worden. Die glimmende Zigarette dürfte ihm aus der Hand geglitten und auf das Bettzeug gefallen sein, das sofort Feuer fing, so das Taucher buchstäblich bei lebendigem Leibe verbrannte.

Dillinger auf einem englischen Dampfer

:: **London.** In sensationeller Aufmachung meldet „Daily Herald", daß sich der berüchtigte, seit Wochen von der amerikanischen Polizei verfolgte Gangster Dillinger möglicherweise an Bord des britischen Dampfers „Ducheß of York" befinde, der am Sonntag in Liverpool eintrifft. Die Polizei von Chikago hat drahtlich die Polizeien aller Häfen in Großbritannien gewarnt. Dillinger sei vermutlich mit einem Begleiter aus den Vereinigten Staaten geflüchtet und sei an Bord der „Ducheß of York." Hierauf sei angeordnet worden, sämtliche Fahrgäste des Schiffes bei der Ankunft in England genau zu untersuchen. Eine entsprechende Weisung sei auch an die Behörden der irischen Häfen ergangen, die von dem Dampfer angelaufen werden.

„Unwürdig die Uniform zu tragen"

Offiziersverschwörer degradiert

Die Degen zerbrochen

Bukarest, 5. Mai.

In der Kaserne Malmaison in Bukarest wurde der dramatische Schlußstrich unter die Bukarester Offiziersverschwörung gezogen, wo Oberstleutnant Precup, das Haupt der Verschwörer, und sieben andere Stabs- und Subalternoffiziere

in Gegenwart der Bukarester Garnison öffentlich degradiert wurden.

Von dem ursprünglichen Plan, die Degradierung zu einer Art Massenschauspiel mit eigen erbauten Tribünen für die Zuschauer auszugestalten, hat man in letzter Minute Abstand genommen. Die Garnison Bukarest mit allen eingetretenen Reserveoffizieren war auf dem Exerzierplatz im offenen Viereck aufmarschiert. Auch waren alle Kriegs- und Offiziersschulen des Landes durch Abordnungen vertreten. Punkt 10 Uhr meldete der Festungskommandant General Cartenie Ilie dem kommandierenden General des 2. Armeekorps die Truppe. Unmittelbar darauf wurden

die zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilten 8 Offiziere,

die einen völlig gebrochenen Eindruck machten, durch eine Kompagnie des Gendarmenregiments in die Mitte des Carrés geführt, wo sie in einer Linie Aufstellung nahmen. Dann hielt der kommandierende General eine Ansprache an die Truppe, in der er nochmals das hochverräterische Treiben der eidbrüchigen Offiziere beleuchtete, die die Absicht gehabt hätten, der geheiligten Person des Monarchen ihren politischen Willen aufzuzwingen, und nötigenfalls sogar vor einem Verbrechen nicht zurückgeschreckt wären, das das Land hätte ins Chaos stürzen können. Anschließend verlas ein königlicher Direktor den Degradierungsbefehl, der dann nochmals jedem einzelnen Verurteilten vom Festungskommandanten bekanntgegeben wurde, worauf

unter präsentiertem Gewehr der aufmarschierten Garnison die eigentliche Degradierung erfolgte.

Mit der vorgeschriebenen Formel „Unwürdig, die Uniform zu tragen, degradiere ich Dich im Namen des Königs", riß der Artillerieoberst Marinescu dem Oberstleutnant Precup die Tressen ab und zerbrach den Degen. Ein zweiter Stabsoffizier degradierte dann die übrigen Offiziere, während die Unterleutnants durch einen Feldwebel ihrer militärischen Abzeichen entkleidet wurden.

Jedesmal, wenn ein Degen zerbrochen wurde, bliesen die Vereinigten Trompeterkorps Fanfaren.

Unmittelbar darauf wurden die Verurteilten, die sich während der ganzen peinlichen Aktion kaum aufrecht erhalten konnten, mehr tot als lebendig in die bereitgestellten Polizeiautos verladen und unter starker Bewachung, begleitet von den Verwünschungen einer vor der Kaserne zahlreich versammelten Volksmasse, in das Zuchthaus von Vakaresti überführt.

Ein Lehrer und zwei Schüler ertrunken

:: **Uelzen** (Provinz Hannover). In dem Ort Brockhöfe ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein Lehrer, der mit seiner Schulklasse einen Ausflug unternahm, kam bei dem Versuch, einen ins Wasser gestürzten Knaben zu bergen, ums Leben. Zwei Schüler, die ihren Lehrer retten wollten, fanden ebenfalls den Tod.

Der Lehrer hatte mit seiner Dorfklasse einen Ausflug nach den in der Nähe von Brockhöfe gelegenen Fischteichen unternommen. Trotz des Verbots des Lehrers entkleideten sich die Knaben in einem unbewachten Augenblick, um zu baden. Beim Spiel im Wasser ging ein 12jähriger Schüler plötzlich unter. Der Lehrer stürzte sich in das Wasser. Es gelang ihm auch, den bereits besinnungslos gewordenen Knaben zu packen und über Wasser zu halten. Andere Schüler zogen ihren Kameraden ans Land. In diesem Augenblick verließen den Lehrer die Kräfte, und er ging unter. Nachdem Rettungsversuche mit langen Stangen vergeblich geblieben waren, gingen zwei Schüler ins Wasser, um dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Dabei verloren sie den Grund und ertranken. Erst nach längerer Zeit gelang es Landjägern, die Leichen des Lehrers und der beiden 12- und 14jährigen Knaben zu bergen.

Eine Erbschaft von fast 200 Millionen RM.

:: **Neuyork.** Das Vermögen des im Mai 1931 verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden der First Nationalbank, George F. Baker, beträgt, wie jetzt bei der Testamentsvollstreckung festgestellt wurde, 77,5 Millionen Dollar (rund 194 Millionen RM. beim gegenwärtigen Dollarkurs.) Von dieser Summe gehen über 11 Millionen Dollar für die Erbschaftssteuer ab. Außerdem bestimmte Baker 3 Millionen Dollar für wohltätige Zwecke, so daß jetzt der Rest im Betrage von 63,5 Millionen Dollar unter den Sohn und zwei Töchter verteilt wird.

Eine ebenfalls große Erbschaft, die sich jedoch mit vorstehender nicht messen kann; hinterläßt Frau Alice Gwynne Vanderbilt, die vor zwei Wochen verstorben ist. Ihr Vermögen beträgt 6,25 Millionen Dollar Bargeld und Wertpapiere. Außerdem hatte sie noch einen großen Grundbesitz und viele Kostbarkeiten. Dies alles fällt jetzt an ihren Sohn, General Cornelius Vanderbilt und zwei Töchter.

„Betrieb wegen Urlaub acht Tage geschlossen"

Einzigartiges Beispiel eines Berliner Werkes

:: **Berlin.** Die Führerschaft des Werkes der Knorr-Bremse, Berlin-Lichtenberg, hat sich entschlossen, ihrer gesamten Werksgemeinschaft (3400 Mann!) einen Urlaub in Höhe von acht Tagen zu genehmigen, um auf diese Weise der ganzen Betriebsgemeinschaft die Möglichkeit zu geben, geschlossen eine Urlaubsreise zu unternehmen. Das Werk schließt während des Urlaubs seine Pforten.

1000 Mann haben sich bereits für eine Reise der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Oberbayern angemeldet. Dieses in der Geschichte des deutschen Arbeitertums wohl einzigartige Beispiel in die Tat umgesetzter kameradschaftlicher Verbundenheit gehört mit zu den schönsten Erfolgen des jungen Feierabendwerkes der Arbeitsfront und der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude."

1000 Arbeitskameraden, am Werktag auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen, werden nun auch den Sonntag der Kameradschaft erleben. Menschen, die jahrelang nebeneinander an der Werkbank stehen und kaum die Zeit erübrigen, um eine private Aeußerung zueinander zu tun, werden sich nunmehr persönlich nahekomen und in gemeinsam erlebten Ferien eine geistige und seelische Grundlage für ihren Arbeitstag finden.

Wahnsinnstat eines Arbeitslosen — Seine Familie mit Rattengift vergiftet

:: **Neuyork.** Wie aus Sapulpa (Oklahoma) gemeldet wird, hat dort der Arbeitslose Chester Barret sich, seine Frau und seine sieben Kinder mit Rattengift vergiftet. Drei Kinder sind bereits gestorben. Alle anderen liegen schwer krank darnieder. Barret hatte seiner Frau und den Kindern eingeredet, es handele sich um ein Chinin-Präparat gegen Fieber. Barret selbst war schon seit langem krank. Er hat den Behörden gegenüber seine Tat eingestanden.

Der Schrecken der Schleswig-Holsteiner Pferdezüchter

:: **Neumünster.** Seit einigen Wochen werden die Bauern der Umgebung von Neumünster durch einen unbekannten Pferdemörder in Aufregung versetzt. In regelmäßigen Abständen wurden bisher nicht weniger als 6 junge wertvolle Pferde an verschiedenen Stellen auf der Weide erstochen aufgefunden. Weitere Pferde wurden mit gefährlichen Stichwunden aufgefunden. Bei den getöteten Pferden wurde jeweils ein tiefer Stich in die Brust festgestellt. Die Bauern des betroffenen Gebietes haben einen Selbstschutz eingerichtet. Man vermutet, daß der Täter ein guter Pferdekenner ist.

Der 17jährige Fördermann Kulawik, Biskupitz erzählt

Als Reichsberufssieger in Berlin

Unter 12 deutschen Kumpels der beste! — Seit Barbara 1933 unter Tage

mdl.— Hindenburg, 5. Mai 1934.

Es ist schwer, an so viel plötzliche Berühmtheit rasch heranzukommen. Auch wenn der stramme Bursch, den es angeht, absolut keinen „Höhenfimmel" entwickelt und treu und bieder seine Schichten als Fördermann der Hedwigwunschgrube verfährt. Auch häusliche Sorgen lassen unseren Junggenossen des Unterbannes 4 der Hindenburger HJ weitaus ernster erscheinen, als man es seinen 17 Lenzen glauben könnte . . .

Denn in der blitzsauberen Wohnung des Schuhmachermeisters Franz Kulawik ist seit einem halben Jahre Frau Sorge ständiger Gast. Vater K., der Ernährer dieser siebenköpfigen Familie, von denen die Aelteste 18 und unser Gerhard als Zweitältester 17 Jahre alt ist, liegt mit eingefallenem, dunkelgelbem Antlitz seit Winter todkrank an einem Leberleiden danieder. Doch mit Augen, in denen sich

der ganze Stolz dieses wackeren Handwerksmeisters

widerspiegelt, strahlt er seinen tüchtigen Jungen an.

Doch halt — Gerhard weilt noch drüben bei Generaldirektor Kruyk in der Verwaltung der Borsig- und Koks-GmbH. Wo man ihm nach herzlichem Glückwunsch ein Sparkassenbuch über 50 *RM* aushändigt.

Inzwischen bringt die kleine K. freudestrahlend die Hitler-Bronzeplakette. „Das hat der Gerhard vorhin von seinem Kreisleiter gekriegt!" — Der junge Reichssieger fand ebenfalls erst am Sonnabend vormittags Zeit, um sich in der NSBO-Kreisleitung bei Kreispropagandaleiter, Steiger Zepner, zu melden. Und der hat ihm einen tüchtigen Klapps auf die Schulter geknallt vor lauter Freude über

diese ehrenvolle Auszeichnung, die mit Kulawiks Sieg dem oberschlesischen Knappentum zuteil wurde.

*

Während wir auf unseren jungen Fördermann warten, erzählt die Mutter von ihrem Prachtbengel . . . 4 Jahr Volks- und 6 Jahre Mittelschule wiesen ihn als einen guten, geweckten Schüler aus, von dem seine letzte Klassenlehrerin, Frl. Schaffranek, der Mutter bei der Entlassung sagte: „Im Gerhard steckt das Zeug, zu einem ordentlichen Mann. Lassen Sie ihn doch einen geistigen Beruf ergreifen!"

„Doch woher nehmen, wenn schon unser Handwerk gerade durch den Abbruch des Borsigwerks und andere Arbeiterentlassungen mit am schwersten betroffen wurde". Gerhard, der sich nach Schulentlassung für das Bergmannsleben entschied, wurde jedoch als Bergpraktikant wegen Ueberfüllung dieser Lehrstellen bei Borsig/Koks abgewiesen. Doch stellte ihn Diplomingenieur Mattheus — der ebenso wie der Ausbildungsmeister Malcherek keinen geringen Anteil am großen Erfolg hat — Anfang April 1930 in die Lehrwerkstatt der Hedwigwunschgrube ein.

„Der Junge hat sich rasch drangewöhnt, wurde ein mächtiger Esser und schoß in die Höhe, wie Sie gleich sehen werden!" strahlt Muttel Kulawik.

Und richtig: da stampft

in schmucker HJ-Uniform unser Held

ins Zimmer. Ein stattlicher Kerl! Er muß sich erst sein Berliner Programm hervorholen, um über seine Berliner Leistungsprüfung zu berichten.

„Eigentlich hatte ich gar nicht gehofft, als jüngster der Wettbewerbsgruppe 4 mit kaum einem Jahre Lehre gut abzuschneiden. Denn unter uns gab es Jungens, die schon seit ihrem 14 Lebensjahr in der Lehrwerkstatt arbeiteten. Ich bin seit Barbara 33 unter Tage, als Fördermann. Mit durchschnittlich 45 *RM* Monatslohn, wenns hochkommt."

Ein junger Mitkumpel, der in Laband beheimatet ist, stand mit K. in der engeren Wahl für die Teilnahme an den Ausscheidungskämpfen in Berlin. Da mischt sich die Mutter herein: „Als Gerhard am Mittwoch, dem 25. April noch in der Schicht war, kam mittags ein Bote der NSBO-Kreisleitung: „Der Kulawik soll morgen früh nach Berlin fahren!" Und Gerhard packte seelenruhig seinen Koffer, mit hinein die Knappenuniform, zog seine HJ-Uniform an und fuhr mit banger Sorge um den sterbenskranken Vater nach Berlin.

Jetzt aber ist wieder Gerhard K. dran. „Um 12,15 Uhr wurden wir auf Bahnhof Friedrichstraße von einer Gruppe HJ abgeholt und ins „Haus der Jugend" gebracht.

Aus Oberschlesien waren noch zwei Jungs, und zwar je ein Gleiwitzer aus den Lehrwerkstätten der Reichsbahn und ein Malerlehrling mit.

Gleich kriegten wir einen dicken Block mit Essenmarken. Ich hatte ja vorher noch vom Herrn Bergrat Palm von der Preußag 25 *RM* Zehrgeld mitbekommen. Den Donnerstag-Nachmittag und -Abend sahen wir uns in Begleitung Berlin an. Ich war zwar schon früher mal von der Schule her in den großen Ferien in der Schweiz, im Kanton St. Gallen, aber Berlin hatte ich noch nicht gesehen.

Freitag fing der Ernst des Ausscheidungskampfes im Landtag an. Unser Reichsjugendführer Baldur von Schirach machte uns Auswärtigen Mut zum Loslegen. Aus unserer Gruppe Bergbau nahmen insgesamt 12 Lehrlinge teil, und zwar: 4 aus Essen und vom Rhein, 3 aus Westfalen, 2 aus Sachsen, einer von Aachen, einer kam von Neurode und ich

als einziger Oberschlesier.

Wir waren von allen Berufen am schwächsten vertreten. Zusammen traten 500 Bewerber ins „Große Examen". Der Jüngste von uns Kumpeln stammte aus Essen, der vorläufig noch über Tage arbeitet.

Erst wurde eine Stunde gerechnet, dann eine Stunde weltanschauliche Fragen behandelt. Drauf schrieben wir Bergleute einen Aufsatz über das Thema: „Die Entstehung der Steinkohle und ihr Vorkommen in Deutschland". Und zum Schluß fragte man uns eine weitere Stunde berufspraktische Sachen.

Das Mittagessen kriegten wir im Landtag. Am Freitagabend waren wir Gäste der Berliner NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", wo wir ein fabelhaftes Abendbrot im Rheingold kriegten. Und ein prima Unterhaltungsprogramm dazu!"

Gerhard schmunzelt über sein ganzes, lebhaft an den Hitlerjungen Quex erinnerndes Gesicht. Dann aber greift er soldatisch ans Koppel und plaudert fort, immer mit dem Blick ins Berliner Programm: „Am Sonnabend praktische Prüfung. Wieder Schienenlegen mit den geringsten Werkzeugen wie Keilhaue, Schraubenschlüssel. Und zwar

in den Rüdersdorfer Kalkwerken bei Berlin.

Das Essen gabs in der Nähe. Reichsbetriebsgruppenführer Stein — der da! — (Gerhard weist stolz auf ein gerahmtes Bild mit Widmung, eine der vielen Ehrenpreise) guckte uns mächtig auf die Finger! Aber um 2 Uhr war Schluß mit der Prüfung. Da haben wir zunächst mal richtiggehend gepennt, („Was er nebenbei gesagt herzlich gerne tut" meint Mutter und streichelt ihren Kronprinzen, der das aber gar nicht wahrhaben will).

Vor allem der Sonntag ließ uns Zeit zu einer Dampferfahrt auf den Havelseen. Und ganz Potsdam haben wir uns angesehen. Herrgott, war das schön und viel! Am Montag wurde tagsüber die Besichtigung Berlins fortgesetzt.

Dann kam die Hauptsache

Siegerehrung auf dem Kameradschaftsabend.

Wir Reichsberufssieger erhielten dieses Diplom. Und der junge Kulawik entrollt ein künstlerisches Dokument, auf weißem Grund in schwarzer und roter Fraktur gehalten. Darin wird er zum **„Preisträger der Gruppe Bergbau im 1. Reichsberufswettkampf 1934"** erklärt. Originalunterschriften von Dr. Ley und Baldur v. Schirach bestätigen dies. Als Ehrenpreis erhielt unser Biskupitzer die Gesamtausgabe von Hitlers „Mein Kampf".

Und dann kam

der unvergeßliche 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld.

Früh hieß es um 7 Uhr: „Alles raus und per Autobus zum Führer!" Aber nur ein kleiner Teil der Jungs konnte mit. Ob sie der Führer empfangen hat, weiß ich nicht. Denn dann hieß es wieder: „Alles antreten zum Tempelhofer Feld! Vorher bekamen wir mächtige Stullenpakete. Und jeder trat diesmal in Berufskluft an. **Was wir seit dem Beginn des Festaufmarsches alles erlebten, war so schön und unvergeßlich, daß ich es garnicht recht beschreiben kann!"**

Er hat den Führer aus nächster Nähe gesehen, ihm schüttelten Männer wie Dr. Goebbels die Hand. Er wurde von Dr. Ley mit einem Freudenruf begrüßt, ehe er noch dazu kam, etwas zu sagen.

„Totmüde, aber ganz weg vor Freude, kamen wir um 6 Uhr aus Tempelhof zurück. Dann gabs wieder ein zackiges Abendessen. Diesmal sollten wir zwar alle um 10 Uhr in der Falle liegen, aber es haben allerhand Jungs gefehlt beim Zapfenstreich. Hat man aber nicht krumm genommen!"

Um 9.20 Uhr am 2. Mai rollte unser junger Bergmanns-Sieger vom Schlesischen Bahnhof wieder heim zu Muttern.

„Denken Sie, daß uns der Bengel überhaupt eine Karte geschrieben hätte! Nicht mal wußten wir, wann er wieder heimkommt! Und dann war er auf einmal da. Und nächsten Morgen gings ohne viel Erzählen in die Schicht. Erst heute hab' ich gehört, was der Kerl alles erlebt hat! Aber Gerhard, willst Du dich nicht noch aufs Ohr legen. Um ein Uhr ist doch wieder Schichtbeginn!"

Gerhard, der Sieger ohne Siegerallüren, lacht bloß freudig auf, und ist nur mühsam vor die Kamera zu kriegen. Dan zieht er sich um — es ist kurz nach 12 Uhr — und aus dem soeben noch braunen Hitlerjungen ist ein hoch aufgeschossener ziviler Schichtgänger geworden. Der untertaucht unter den Hunderten der Kumpel, die der Förderschale von Hedwigwunsch zustreben . . .

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Zur Beachtung bei Reisen nach der Tschechoslowakei

Die beginnende Reisezeit gibt Veranlassung, auf die sehr scharfen Reisebestimmungen innerhalb der Tschechoslowakei erneut hinzuweisen. In der Tschechoslowakei wird jeder mit erheblicher Geldstrafe oder Haft bestraft, der ohne behördliche Genehmigung amtliche Pläne, Stizzen, Einrichtungen oder Vorkehrungen zum Schutze der Republik photographiert oder photographieren läßt. Unter das Verbot fallen alle Zivil- und Militärpersonen, die militärischen Zwecken dienen, sowie alle Verkehrseinrichtungen und anderes, z. B. bemerkenswerte Straßen, Eisenbahnbauten, Viadukte, Brücken, Bahnhöfe usw., ferner erstreckt sich das Verbot auf alle Mittel und Einrichtungen zu Kriegszwecken, Waffen, Munition, Flugzeuge und dergleichen.

P. Stan. von Dunin Borkowski S. J. †

Der bekannte katholische Philosoph und Pädagoge, der bis vor einigen Jahren als Spiritual des Fürstbischöflichen Theologen-Konvikts in Breslau und in der katholischen Jugendbewegung, besonders in Neu-Deutschland, führend tätig war, ist in München-Pullach, wo er einzig seiner schriftstellerischen Arbeit lebte, im Alter von 70 Jahren verstorben. Er entstammte einer deutsch-böhmischen Reichsgrafenfamilie, die durch die Revolution einen großen Teil ihrer Güter verlor. In seiner Jugend Page am Wiener Hofe, trat er zeitig in den Jesuitenorden ein. Seine Lebensarbeit war Spinoza gewidmet; von Dunin Borkowski galt als der umfassendste Kenner des Schrifttums um den Philosophen während dreier Jahrhunderte, Kenntnisse, die er in fruchtbarer Form in seinem Werke „Spinoza nach dreihundert Jahren" der forschenden Welt vorgelegt hat, die ihn im vorigen Jahre in besonderer Weise insofern ehrte, als er auf dem Internationalen Spinoza-Kongreß 1933 im Haag als einziger Deutscher über Spinoza sprechen durfte. Daneben schenkte uns v. Dunin Borkowski — gleichsam aus seiner Werkstatt, die unmittelbar vom Leben gespeist wurde — jene kleine lebendige Bücherei pädagogischer Schriften, die in ihrer Art unerreicht dastehen: „Führende Jugend", „Reifendes Leben", „Schöpferische Liebe", sowie die erst in diesen Monaten herausgekommenen „Miniaturen erzieherischer Kunst" u. a. Für jung und alt ein Jungborn auf dem Wege sittlichen Wollens und Vollendens und eine Fundgrube köstlichster Wahrheiten des Lebens. Denn aus der Fülle des Lebens schaffte und schöpfte er, als tätiger Erzieher und Bildner der Menschen ein leuchtendes Vorbild — ein Meister: so lebendig, rein und groß, daß sein Werk weiterleben wird; es ist heute so zeitgemäß wie ehedem, da es aus der Begegnung mit dem Leben und Treiben der Jugend erwuchs.

Cosel

:—: **Ehrenvolles Alter.** Kaufmann Wilhelm Knoppe feiert heute, Sonntag seinen 80. Geburtstag

:—: **Aerzte- und Apothekendienst.** Sonntagsdienst hat Dr. Brehmer, Bahnhofstraße 18, Tel. 465. Vom 5. bis 12 Mai ist nachts die Anker-Apotheke geöffnet

:—: **Gefahren der Straßen.** An der Kreuzung Hafen-Klodnitzstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Rippenbruch und Hautabschürfungen.

:—: **Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure,** Stützpunkt Cosel. Am Mittwoch, 9. Mai findet im Saale des Alten Schlosses um 20 Uhr ein Schulungsvortrag statt Es spricht Kreisschulamtsleiter Waißmann.

:—: **Bestandene Prüfung.** Frl. Emma Kaluza aus Heydebreck und Frl. Hedwig Kloß aus Cosel haben an der Staatl. Deutschen Oberschule in Aufbauform in Züls die Reifeprüfung bestanden.

Groß-Strehlitz

Arbeitsbeschaffungsplan, Lastensenkung, Siedlungsfragen

Sitzung der Gemeinderäte in Groß-Strehlitz

p. Am Donnerstag, dem 3. Mai fand eine Sitzung der Gemeinderäte im Rathaussitzungssaal statt, die von Bürgermeister Dr. Gollasch eröffnet wurde. Der Bürgermeister wies einleitend darauf hin, daß der Saal mit zwei neuen Oelgemälden, des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, einer Spende der Familie Edlinger, geschmückt sei.

Zunächst wurde der Nachtragshaushaltsplan für 1933 erörtert. Bei einigen Titeln waren geringe Mehrausgaben notwendig, die durch Ersparnisse bei anderen Titeln gedeckt werden konnten.

Alsdann wurde die Haushaltssatzung für 1934 erörtert, deren Begründung der Oeffentlichkeit bereits durch die Presse zugeleitet worden ist. Der Bürgermeister gab nochmals einen kurzen Ueberblick über die Haushaltslage. Bei Erörterung der Einnahmen aus den städtischen Betriebswerken wies der Bürgermeister darauf hin, daß gerade im letzten Jahr verschiedene Arbeiten durchgeführt worden seien, die die Leistungsfähigkeit der städtischen Werke sichern sollen, insbesondere der Bau eines neuen Gasofens, der weitere Ausbau des Elektrizitätsnetzes, die noch im Bau befindliche Niederbringung eines zweiten Bohrloches und eine Anzahl Arbeiten am Wasserleitungsnetz.

Um der Auffassung der Bevölkerung, besonders der Kreise von Handel und Gewerbe, Rechnung zu tragen, daß bei verbilligtem Strom auch mehr Strom verbraucht würde, soll der sogenannte Ueberverbrauchstarif eingeführt werden. Bei diesem Tarif wird der Mehrverbrauch gegenüber dem des gleichen Monats im Vorjahr zu erheblich ermäßigtem Preise abgegeben werden. Bei Neuanlagen soll der Verbrauch geschätzt werden.

Eine weitere Lastensenkung bedeutet die Ermäßigung der Schlachtgebühren für Schweine. Um die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Kalkarbeiterfamilien zu heben, sollen außerdem die Gebühren für Hausschlachtungen um 50 Prozent ermäßigt werden.

Bei der Besprechung der geplanten Straßenbauten wurde darauf hingewiesen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt es nicht erlaube, allen Wünschen in dieser Richtung gerecht zu werden.

Bei der Besprechung des Haushaltsplanes für Volksbildung wurde darauf hingewiesen, daß in der Volksschule 1 und 2 mit Rücksicht auf die Schülerzahl je eine neue Lehrerstelle geschaffen werden solle.

Die Wohlfahrtspflege soll nach Möglichkeit wirtschaftlich gestaltet werden. Beim Empfänger soll dadurch, daß er gehalten ist, Gegenleistungen zu vollbringen, das Selbstbewußtsein gestärkt werden. Der Querschnitt des Haushaltsplanes gibt noch einen Fehlbedarf von etwa 38 900 Mk. In diesem Umfange müssen, soweit sich nicht neue Einnahmemöglichkeiten erschließen, die Ausgaben im Laufe des Haushaltsjahres gedrosselt werden.

Das Gesamtbild des Haushaltsplanes ergibt, daß die städtischen Finanzen in ihrem Kern gesund sind, daß sie aber nur bei der bescheidenen wirtschaftlichen Struktur der Bevölkerung in Stadt und Land Gr.-Strehlitz bei strenger Sparsamkeit gesund bleiben könne.

Die Berufsschulbeiträge für 1934 wurden in der Höhe des Vorjahres beibehalten.

Einen breiten Raum nahmen die Grundstücksfragen für die geplanten Siedlungen ein, und zwar die Erweiterung der Stadtrandsiedlung, die Errichtung einer SA-Siedlung und die Bereitstellung von Gelände für die Errichtung von Eigenheimen.

Caritas-Opferwoche

p In der Zeit vom 6. Mai bis 13. Mai 1934 veranstaltet der Caritasverband Groß-Strehlitz in Stadt und Kreis eine Opferwoche zum Besten der katholischen Caritas. Die Opferwoche findet ihren Auftakt in einer Straßensammlung am heutigen Sonntag. Mögen die Katholiken von Groß-Strehlitz eine echt christliche Opfergesinnung an den Tag legen, damit die Straßen- und Haussammlungen von gutem Erfolg begleitet sind. Die Haussammlung wird vom 7.—13. Mai durchgeführt. Außer Bargeld werden auch Lebensmittel, Wäschesachen und Bekleidungsstücke, auf dem Lande auch Getreide entgegengenommen. Opfert und spendet reichlich.

Drei Schwerverbrechern die Flucht vereitelt

Drei Schwerverbrecher, die in einer Gemeinschaftszelle untergebracht waren, gelang es unbemerkt die Decke durchzufeilen. Als sie über die Dächer des Gerichtsgefängnisses zu entkommen suchten, wurden sie von einem Aufsichtsbeamten bemerkt. Die Beamten gaben, da die Ausreißer auf die Haltrufe nicht stehen blieben, Feuer. Dann erst lieferten sie sich den Aufsichtsbeamten wieder aus. Die drei Zuchthäusler wurden stark gefesselt nun in getrennte Zellen untergebracht.

:: **Groß-Strehlitzer Verkehrsprojekte.** Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Groß-Strehlitz hat die Anregung gegeben, die Kleinbahnstrecke Neustadt—Gogolin bis Groß-Strehlitz zu verlängern. Es sind diesbezgl. Verhandlungen mit der Firma Lenz u. Co. in Berlin, der Besitzerin der Kleinbahn, eingeleitet worden. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Die Entscheidung, ob die Erweiterung der Strecke erfolgt, dürfte in kürzester Zeit fallen. Um den Fremdenverkehr in verstärktem Maße nach Groß-Strehlitz zu ziehen, ist ferner der Bau eines Strandbades bei Scharnosin geplant, ähnlich dem Strandbad bei Wildgrund. Die Verwirklichung dieses Projektes stößt allerdings auf Schwierigkeiten in der Geländefrage.

p. **Führertagung des Kreiskriegerverbandes.** Am Sonntag, den 13. Mai, findet in Groß-Strehlitz eine Führertagung des Kreiskriegerverbandes Groß-Strehlitz statt.

p. **Monatsappell des Kriegervereins.** Am Freitag abend hielt der Kriegerverein Groß-Strehlitz unter Leitung des kommissarischen Vereinsführers, Major Edlinger, einen Monatsappell ab. Des verstorbenen Kameraden Sachser wurde in ehrender Weise gedacht. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern gab Major Edlinger einen Bericht über Gr.-Strehlitz als ehemalige Garnisonstadt. Leutnant d. R., Lehrer Bernatzki, hielt darauf einen Vortrag über die Soldaten des Alten Fritz.

Landbaukunst herrscht vor

100 Jahre oberschlesische Baukultur

Eine Ausstellung und ein Oberschlesierabend in der Staatlichen Kunstbibliothek

:: **Berlin,** 5. Mai.

Im Anschluß an die Eröffnung einer von Dr. ing. Hans Joachim Helmigk außerordentlich geschickt zusammengestellten Schau „100 Jahre oberschlesische Baukultur (1740—1840)" in der Staatlichen Kunstbibliothek, Prinz Albrechtstraße 7, veranstaltete das Deutsche Handwerksinstitut zusammen mit dem Freundeskreis der Staatlichen Kunstbibliothek am Freitag im Großen Hörsaal einen Oberschlesier-Abend, auf dem Dr. Helmigk anhand zahlreicher Lichtbilder zu dem gleichen Thema sprach. Oberschlesien, so führte er etwa aus, ist von jeher Kolonialland gewesen, es weist daher auch wenig große Architektur auf.

Was hier im Südosten Rasse und Charakter zeigt, ist die alte Landbaukunst, sind die alten Bauernhäuser und die landwirtschaftlichen Nutzanlagen, die Industrieanlagen und die bescheidenen dörflichen Kultbauten, die Schrotholzkirchen, Kapellen, Bildstätten usw.

Hier offenbart sich die besondere Eigenart oberschlesischer Architektur, die in dieser Hinsicht führend in den östlichen Provinzen ist.

Die bodenständige Volksbaukunst Oberschlesiens, teilweise in den fruchtbarsten Gebieten im Anschluß an die hauptsächlich aus Franken erfolgte Einwanderung des 12. und 13. Jahrhunderts, teilweise im Zusammenhang mit der ländlichen Baukunst der angrenzenden böhmisch-mährischen Landschaft erwachsen, erlitt durch die preußische Besitznahme 1740 keine Unterbrechung. Organisch anknüpfend an diese heimische Bauweise erblühte unter Friedrich dem Großen, der etwa 200 Dörfer neu gründete, die von dem zukunftweisenden

Gedanken des preußisch-ländlichen Barocks

beherrschte Siedlungsarchitektur der regelmäßigen Straßendörfer mit gleichen Haustypen, die häufig unter dem heute wiederkehrenden Gesichtspunkt der „Zusatzsiedlung" für Handwerker und Arbeiter im Dienste der damals aufblühenden Eisenhütten und später hinzutretenden Steinkohlengruben entstanden.

Aus dem Hüttenwerk Oberschlesien entwickelte sich dann um 1800 der Industriebau zu einem Zweckform- und Monumentalausdruck verknüpfenden eigentümlichen Gepräge. Erdverbundenheit, Einfachheit und Klarheit der Grundrisse sowie die schlichte Formsprache, die ihren natürlichen Ausdruck aus Baukonstruktion und Zweckbestimmung ableitet, kennzeichnen den Charakter dieser trotz mancher fremder Einflüsse im übrigen rein deutschen Kunst. Hier war nicht der einzelne Architekt entscheidend, sondern die Tradition des alten Bauhandwerks.

Die Ausstellung selbst, zu der dieser Vortrag eine glückliche Ergänzung bildete, zeigt

neben zahlreichen charakteristischen Photographien aus der alten oberschlesischen Baukultur Originalzeichnungen und Baupläne,

die vom Preußischen Oberbergamt, vom Stadtarchiv in Breslau, von der Brüdergemeinde Gnadenfeld und dem Oberschlesischen Museum Beuthen zur Verfügung gestellt wurden.

Man sieht u. a. einen Plan der um 1780 entstandenen Industriekolonie Kupp, die ein typisches Beispiel für die Anwendung barocker Zentralplatzgestaltung ist, ferner mehrere Pläne friderizianischer Siedlungsdörfer mit ihren Reihenbauten und eine interessante Zeichnung der alten Handwerkerkolonie Gnadenfeld. Die Ausstellung bildet, wie auch Vizepräsident Zeleny in seinen Worten hervorhob, im Rahmen einer der Hauptaufgaben der staatlichen Kunstbibliothek im neuen Staate, nämlich der Mitwirkung in den Fragen der Ostsiedlung alter und neuer Zeit, einen zwar kleinen, aber nationalpolitisch außerordentlich wichtigen Ausschnitt.

Neustadt

:: **Eine Rechtsberatungsstelle** hat die Deutsche Arbeitsfront in der früheren Geschäftsstelle der Standarte 21 eingerichtet. Der Dienst wird ab Montag, 7. Mai, aufgenommen.

:: **Goldene Hochzeit.** Rentier Albert Schmidt feierte mit seiner Ehefrau die Goldene Hochzeit. — Heute, Sonntag, kann der Rentner Paul Hesral mit seiner Ehefrau das Goldene Ehejubiläum begehen.

:: **Ein Kuhgespann** wurde von einem Auto angefahren. Die Verletzungen der einen Kuh waren so schwer, daß sie abgestochen werden mußte.

Oberglogau

a. **Als Abschluß des Reichsberufswettkampfes** wurden durch den Wettkampfleiter Kania die Preise an die Sieger verteilt. Als 1. Sieger aus dem Baugewerbe erhielt ein Sparbuch mit 7 RM und den Preis der Arbeitsfront der Malerlehrling Wilhelm Bialek, der Tischlerlehrling Franz Koczulla erhielt ein Sparbuch mit 6 RM. Die 2. Preise erhielten: die Tischlerlehrlinge Macha, Hoika, Malkowski, Smarzly, die 3. Preise: die Tischlerlehrlinge Ziemjanek, Kaminski, Kopka und der Malerlehrling Johann Spallek. Aus dem Nahrungsmittelgewerbe erhielten Preise: Bäcker Hermann Karkosch, Georg Fuchs, Willi Stephan, Richard Sarnes, Karl Bialek, Fleischer Josef Bia, Josef Lazar, Alfred Preiß, Heinrich Niemietz, Johann Harnoth.

Güttmannsdorf

k. **Vom Kreisverwaltungsgericht.** Am Freitag hielt das neu gebildete Kreisverwaltungsgericht des Grenzkreises Guttentag OS. unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Wagner seine erste öffentliche Sitzung ab. Zu Beginn der Sitzung wurden die vom Regierungspräsidenten ernannten Mitglieder des Verwaltungsgerichts vereidigt und zwar: SA-Sturmführer Emil Tyka, Buchdruckmeister Wilhelm Mokroß (Guttentag), Landwirt Karl Pospischel (Wilhelmshort) und Kreisbauernführer Georg Duda (Dzielna). In öffentlicher Sitzung wurde eine Schankkonzessionssache und eine Ersatzgeldstreitsache verhandelt.

Neisse

Totschlag oder Unglücksfall?

Am morgen des 4. Mai wurde die Ehefrau Ottilie des städtischen Steuersekretärs W. unter verdächtigen Anzeichen tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die ersten ärztlichen Feststellungen ergaben, daß die Gestorbene mißhandelt sein müsse. Am Arm zeigten sich große Blutergüsse ins Muskelgewebe, ebenso ein starker Bluterguß an der Brust und vor allen Dingen zeigte sich auf der rechten Seite des Schädeldaches eine klaffende Wunde, die mit einem scharfschneidenden Instrument verursacht worden sein muß. Nach diesen schweren Verletzungen zu urteilen scheint der Tod durch Verbluten eingetreten zu sein. Die Obduktion der Leiche wird Licht in die Angelegenheit bringen. Die Angabe des verhafteten Ehemannes, daß sich seine Ehefrau durch Sturz von der Leiter verletzt habe, erscheint nach dem tatsächlichen Befunde unglaubhaft. Vielmehr neigt man zu der Annahme, daß es sich bei dieser Tragödie um ein durch Alkoholgenuß der Ehefrau gestörtes Familienglück handelt. Der verhaftete Ehemann gilt als ein zuverlässiger Beamter.

:: **Apothekendienst in Neisse.** Nachtdienst vom 5. 5. — 9. 5.: Stadt-Apotheke, Ring. Nachtdienst vom 9. 5. — 12. 5.: Adler-Apotheke, Zollstraße. Sonntag, den 6. 5. geöffnet: Stadt-Apotheke, Ring. Christi Himmelfahrt geöffnet: Adler-Apotheke, Zollstraße.

Wegen Beleidigung des Staates und der SA verurteilt

Das Neisser Schöffengericht verurteilte den Landwirt Albert Wilde aus Steinberg im Kreise Neisse zu drei Monaten Gefängnis wegen schwerer Beleidigung des Staates und der SA. Als strafmildernd nahm das Gericht an, daß Wilde bei Begehung der Straftat sich in angetrunkenem Zustand befand.

:: **Sicherungsverwahrung ausgesprochen.** Die Neisser Große Strafkammer verhandelte einen Antrag der Staatsanwaltschaft auf Anordnung der Sicherungsverwahrung gegen den aus der Strafanstalt Brieg vorgeführten Melker Paul Knappe aus Breslau. Das Gericht gab dem Antrage statt, da es sich bei Knappe um einen gemeingefährlichen, besonders wegen Einbruchsdiebstahls vielfach vorbestraften Verbrecher handelt.

:: **Die Ehrenbürgerbriefe der Stadt Neisse** für Oberpräsident Brückner und Landeshauptmann Adamczyk werden — zahlreichen Wünschen der Bürgerschaft entsprechend — auf Anordnung von Herrn Oberbürgermeister Mazur drei Tage im Schaufenster der „Verkehrsstelle der Stadt Neisse" (gegenüber dem Breslauer Torturm) zur Aussicht gestellt.

Die **Kirche** ist es, die in der

Caritas

vor euch steht, eure Mutter kommt zu euch, um für ihre leidendenden Kinder, für eure Brüder und Schwestern zu bitten.

Opfert am deutschen Caritas-Volkstag vom 5. bis 11. Mai.

:: **Die Plakette zum SA-Sportfest ist da.** Für das SA-Sportfest der Standarte 23 am 13. Mai sind nach einem Entwurf Standartenführers Rehaczek Plaketten hergestellt. Die Plakette kostet 20 Pfg. und ist bei den SA-Dienststellen zu haben und in den Geschäften, die von der Reichszeugmeisterei zum Verkauf von SA-Dienstsachen zugelassen sind.

:: **Das Neisser Gastwirtsgewerbe,** das am 1. Mai stark engagiert war, feierte den Arbeiterfeiertag durch eine besondere Veranstaltung am 2. Mai im „Bürgerlichen Brauhaus". Es vereinten sich Meister und Gesellen zu ernstem, aber auch fröhlichem Tun, das getragen war von starker Einmütigkeit. Die Festrede hielt Kreisleiter Hörmann. Musik, Vorträge und Tanz schufen ein reiches Programm.

:: **Für Treue im Vereine** erhielt der Reichsbahnzugführer Paul Dannert in Neisse vom Unterstützungsverein „Einigkeit" in Neisse das silberne Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft überreicht.

:: **Ernannt** ist der Gerichtsassessor Dr. Lukas aus Neisse, Sohn des Badeanstaltsbesitzers Lukas in Neisse, zum Amtsgerichtsrat am Amtsgericht in Hindenburg ab 15. 5. 1934.

= **Der Gesamtleiter der Veranstaltungen am 1. Mai, Pg. Geib,** gibt folgendes bekannt: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen meinen getreuen Mitarbeitern, die mir in selbstlosester Hingabe bei der Gestaltung des 1. Mai zur Seite standen, auch auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ohne einzelne Namen besonders hervorzuheben, bin ich doch überzeugt, daß jeder von ihnen weiß, wen es angeht, wenn ich ihm nochmals die Hand drücke mit den Worten, die so oft in den Tagen der Vorbereitungen uns Aufmunterung bei Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten waren, jene Worte: Nichts für uns, alles für Deutschland! Der Bevölkerung der Stadt Neisse aber bringe ich meine größte Bewunderung und ehrliche Freude darüber zum Ausdruck, daß sie unseren Appell zur Tat werden ließ, zur Tat, auf die sie stolz sein kann. Bleibe so, Neisse, denn schließlich und endlich geht es ja nicht so sehr allein um das Feiern eines Festes, als vielmehr um den darin zum Ausdruck gelangenden Willen einzustehen auf immerdar für eine glückliche Zukunft unseres deutschen Volkes."

= **Die Braune Messe in Neisse** wurde am Sonnabend früh 9,30 Uhr in Anwesenheit der Spitzen der staatl. und kommunal. Behörden mit einem schlichten Akt im Speisesaal des Stadthauses, bei welchem Landesbeauftragter Kempe, Kaufmann Hartmann für die NS Hago und Kreisbauernführer von Schröter sprachen. Alle betonten die Bedeutung der Braunen Messe für Handel und Wandel in Neisse und für den engen Zusammenschluß von Stadt und Land. Oberbürgermeister Mazur eröffnete die Ausstellung offiziell mit einem Sieg Heil. Die Ausstellung ist sehr umfangreich und überaus geschickt geordnet. Sie ist zu 70% von heimischen Firmen beschickt. Es haben 53 Großfirmen, Kaufleute und Handwerker ausgestellt. Die Ausstellung verteilt sich in den Stadthaussälen und in der Stadthalle auf zahlreiche schmuckvolle Kojen, während auf der Straße auf dem Ring, am Kaiser-Friedrich-Denkmal, der Maschinenmarkt Platz gefunden hat. In der Ausstellung trifft man alles, was für das Leben, Haushalt und Geschäft Bedeutung hat. Vielfach fallen ins Auge die neuesten Erfindungen für die Hausfrau, wie Nähmaschinen, Schnellkochapparate, Einkoch-Verbesserungen usw. Und die Mode beherrscht ein weites Feld in Bekleidungsgegenständen aller Art. Rechnet man dazu den Schmuck der mancherlei Kunstgewerbe, dann kann man sich das Entzücken der Damenwelt vorstellen. Praktisch und wertvoll ist die landwirtschaftliche Ausstellung für die unsere Bauern gleich am Eröffnungstage das größte Interesse zeigten. Aus einem Guß präsentiert sich die Braune Messe überaus wirkungsvoll. Ideell wird sie sicher Erfolg haben, hoffen wir auch materiell auf allen Gebieten.

:: **Familien-Nachrichten.** Gestorben: Verw. Frau Steueraufseher Martha Herrmann, geb. Scholz, Neisse, Witfrau Susanne Tiegel, geb. Schmidt, Neisse, früherer Mühlenbesitzer Hugo Scholz, Neusorge.

Der Schicksalsweg des letzten Zaren

Als Zeuge hinter den Kulissen der Weltgeschichte • Von General A. A. Noskoff

10.

„In Blut und Sumpf erstickt"

Die Märzoffensive 1916 zur Entlastung der Verbündeten und hauptsächlich zur Hilfe der Franzosen bei Verdun gerät rasch ins Stocken. In der sumpfigen Gegend des Narotsch-Sees, südöstlich von Riga, unternommen, bricht sie gänzlich zusammen, als das Tauwetter beginnt.

Den Zusammenbruch der großangelegten Offensive im Raum von Postawy—Narotsch-See teilt Hindenburg in seinem bekannten Generalstabsbericht mit den Worten mit: „In Blut und Sumpf erstickt."

Nach dem Tauwetter ein plötzlicher Umschwung — strenge Kälte. Tausende von Verwundeten bleiben auf dem Schlachtfelde liegen und sterben langsam eines qualvollen Todes vor den Augen der Kameraden. Die körperlichen und seelischen Reserven der russischen Regimenter werden vollkommen aufgezehrt. Ohnmächtig müssen die Kampfgefährten dem Ende der Kameraden zusehen. Sie stecken selber in durchnäßten Uniformen und Stiefeln, die allmählich zu Eis erstarren, so daß die Bewegungsmöglichkeit auf ein Nichts herabsinkt.

Der Zar besichtigt in Mohilew das Georgs-Bataillon

Jeder Angehörige dieses Bataillons trug das Georgskreuz für Tapferkeit, etwa dem deutschen Eisernen Kreuz entsprechend. Das Bataillon spielte später bei Ausbruch der Revolution eine besondere Rolle unter dem Generaladjutanten Iwanoff.

Keine andere Niederlage, kein anderer Mißerfolg, keine viel höheren Verluste im Laufe des bisherigen Feldzuges haben einen so starken Eindruck in den russischen Kampfverbänden und im Volk ausgeübt wie diese Katastrophe am Narotsch-See.

Die Nähe des Schauplatzes hat eine rasche Verbreitung der Hiobspost auch in der Petersburger Bevölkerung zur Folge. Der allgemeine Unwillen gegen die Generäle, die die Möglichkeit der Wetteränderung nicht in Rechnung gestellt haben, wächst gewaltig.

Der Zar und sein Generalstab werden auch heftig angegriffen. Die revolutionäre Propaganda erhält außerordentlichen Auftrieb.

„Wir sind nur Kanonenfutter für unsere Generale!"

„Man schlachtet uns ganz nutzlos!"

Das ist die Stimmung des einfachen Soldaten.

Wie auch soll er begreifen, daß man ihn so unsägliche Opfer bringen läßt und ihn zu solch schweren Leiden zwingt, da er gar keinen Haß gegen Deutschland kennt!

Konnte man nicht den Frühling oder den Sommer abwarten?"

Die Verpflegungsschwierigkeiten steigen überall im Lande.

Der Gedanke und Wille nach einer raschen Beendigung des Krieges wächst zusehends in den breiten Schichten des Volkes.

Viele führende Männer erkennen klar, daß die Saite der Volksgeduld schon gefährlich angespannt ist. Aber jeder scheut sich, das Wort „Frieden" auszusprechen. Man denkt an den Frieden, man befürchtet die Folgen der Spannung und die Zeitungen schreiben vom — „Kriege bis zum siegreichen Ende".

„Friedensstifter Rasputin"

In dieser Zeit wird vielfach der Wunderbauer Rasputin als der Verfechter eines baldigen Friedensschlusses, eines Sonderfriedens mit den Deutschen genannt. Das ist eine seltsame Lage. Dort, wo die höheren Schichten und Eingeweihten nur einen Verräter zu sehen vermeinen und einen gefährlichen Menschen, da beginnt das Volk zu glauben, daß Rasputin der einzige Vertreter der breiten Menge vorm Zarenthron sei.

Die Ueberläufer zum Gegner werden immer zahlreicher. Alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Kampfgeistes in den Regimentern erweisen sich als ungenügend oder verfehlt. Zulange bleibt der Soldat in den Schützengräben, ohne Aufsicht und ohne Fühlung mit den Vorgesetzten. Es gibt auch keinerlei Möglichkeit, die Gedanken des einfachen Soldaten zu überwachen oder zu lenken.

Alexejeff ist in tiefer Sorge.

Man schlägt ihm vor, durch eine Hetzpropaganda die russische Seele gegen Deutschland aufzustacheln.

Man flüstert dem Zaren ins Ohr, daß wir zu zurückhaltend auf diesem wichtigen Gebiet seien.

Der Zar bleibt aber lange taub gegen diese Einflüsterungen. Er will wenig von dieser Art des Kampfes wissen. Die Lüge ist ihm widerlich. Sein edles Wesen sträubt sich gegen jede Verleumdung, Hetze, Greuel-Propaganda.

Eines Tages aber fragt er doch Alexejeff:

„Man versucht mich zu überzeugen, daß wir die breite Masse der Soldaten durch Hetzpropaganda aufpeitschen sollen. Was ist Ihre Meinung dazu?"

„Majestät, das ist eine zweischneidige Sache. Wenn wir die Grausamkeiten des Gegners zu schrecklich ausmalen, dann wird der einfache Soldat vielleicht noch eher überlaufen. Er wird versuchen, dadurch einer Gefangennahme in der aufgeregten Atmosphäre des Kampfes vorzubeugen."

Wäre es nicht nützlich, dem Soldaten die Behandlung der Gefangenen in Deutschland in Flugblättern so darzustellen, daß ihm davor graut?"

Alexejeff glaubt nicht an diese Wirkung. Er weiß, daß die Soldaten von Tag zu Tag mehr zermürbt werden in diesem endlosen Krieg. Alle Schrecken der Gefangenschaft werden ihm viel erträglicher scheinen als Tod oder Verkrüppelung fürs ganze Leben.

Der Zar versucht nun das letzte Argument.

„Alle Kriegsbeteiligten treiben diese Hetzerei gegeneinander", sagt er.

Alexejeff verharrt auf seinem Standpunkt. Die Frage bleibt unentschieden.

Zwei Tage später wird eine sehr beträchtliche Summe bewilligt zu Propagandazwecken gegen Deutschland.

Man macht sich ans Werk. Die Phantasie arbeitet. 200 000 Broschüren gehen an die Front, wo der einfache Soldat sie benutzt, um sich mit dem Papier Zigaretten zu drehen.

Die Zahl der Ueberläufer steigt weiter.

Die schlaueren Kommandeure berichten weniger von Ueberläufern, sie sprechen in den Meldungen von „Verschwundenen bei den Erkundungen des Geländes und des Feindes".

Es ist gefährlich, die Wahrheit zu sagen.

Auch muß die Ehre des Regiments gewahrt werden.

Das Massengrab der Brussiloff-Offensive

Das zweite Jahr des furchtbaren Krieges naht seinem Ende.

Wir und unsere Verbündeten versuchen durch einen großangelegten gemeinsamen Angriff an allen Fronten vernichtend zu schlagen.

Es klappte aber nicht. Die Deutschen haben unsere Vorbereitungen an den Kampfplätzen des Angriffs rechtzeitig bemerkt. Den Italienern geht es gegenwärtig so bedenklich, daß unser Angriff für sie die einzige Möglichkeit der Rettung zu sein scheint.

So erhält General Brussiloff den Befehl anzugreifen. Aus der geplanten Hilfsaktion wird eine Hauptaktion.

So entsteht die mit ungewöhnlich hohem Menschenmaterial durchgeführte Brussiloff-Offensive des Sommers 1916 gegen die österreichische Front. Die ersten Erfolge flauen aber ziemlich rasch ab. Zwar haben wir Tausende von Gefangenen gemacht, aber auch unsere Verluste scheinen sehr bedeutend zu sein Nach der bei uns üblichen Methode macht auch Brussiloff keine genauen Angaben in dieser Hinsicht.

Alexejeff wird böse:

„Telegraphieren Sie Brussiloff, daß der Zar sogleich genaue Angaben über die Gesamtverluste wissen will!"

Der Generalquartiermeister drahtet.

Nach einigen Stunden kommt die Antwort.

Eine erschütternde Zahl — annähernd Dreihunderttausend!

Unter der Kontrolle der Zarin

Mitte Juli ist der Generalstab des Zaren stark beschäftigt. Die zweite Offensive Brussiloffs ist in Vorbereitung.

Der Zar selber hat auch viel zu tun. Soeben sind alle Minister nach der Stavka berufen worden. Die polnische Frage wird aufgerollt. Man will den Polen in Zukunft die breiteste Autonomie gewähren.

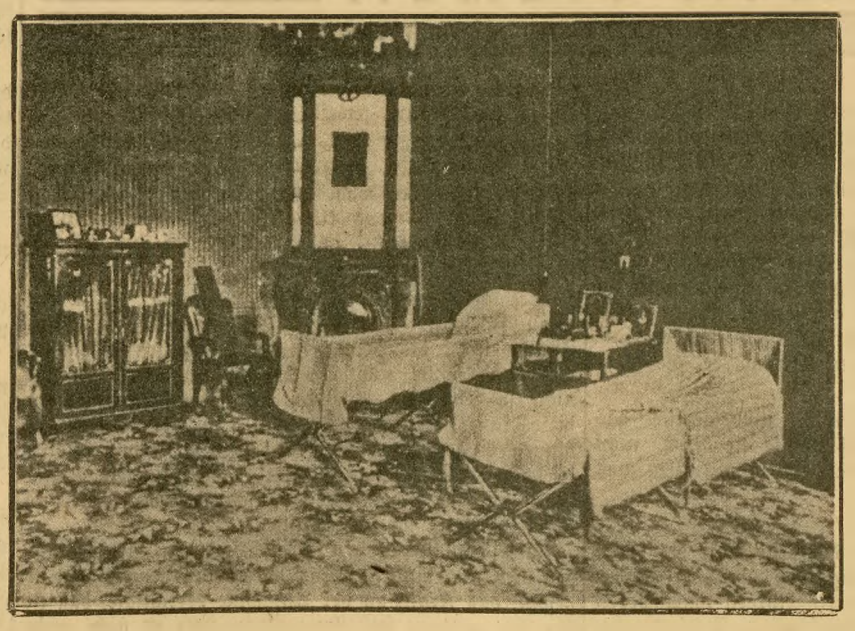
Da kommt die Ueberraschung.

„Michael Wassiliewitsch", sagt der Zar, „die Zarin kommt in einigen Tagen zu mir in die Stavka!"

Der Stabschef liebt diese Besuche wenig. Er macht einen vorsichtigen Versuch aufzuschieben, wenn nicht abzulehnen.

„Wird die Kaiserin sich nicht langweilen bei uns zu dieser Zeit!"

„Ach nein! — Sie interessiert sich sehr für alles, was die Front betrifft!"



Von der Bedürfnislosigkeit des Zaren zeugt diese Aufnahme des Schlafzimmers in der Stavka in Mohilno. Man sieht zwischen den Feldbetten ein Tischchen mit den Bildern der Zarin und der Kinder. Im zweiten Bett schlief der Zarewitsch.

Es ist das nicht das erstemal, daß der Zar über dies Interesse der Kaiserin mit seinem Stabschef spricht.

Möglichst kühl nimmt Alexejeff diese Mitteilungen seines hohen Herrn entgegen. Aber der Zar läßt sich dadurch nicht beirren. Er scheut sich, der Zarin die Bitte abzuschlagen.

Der Besuch findet am 19. Juli statt. Ereignisse vor ausschlaggebender Bedeutung begleiten diesen Zarinnen-Besuch: Sasonoff, der Minister des Auswärtigen, der Verfechter der Fortsetzung des Krieges bis zum entscheidenden Siege über Deutschland, ist beurlaubt. Sein Amt übernimmt Ministerpräsident Stürmer, die Kreatur von Rasputin und, wie man sich insgeheim zuflüstert, Anhänger der sogenannten „Deutschenpartei", das heißt, der Partei für einen möglichst baldigen Kriegsschluß.

Das ist nicht alles. Es wird ein neuer Minister des Innern ernannt, ein gewisser Herr Protopopoff, dessen Beziehungen zu Rasputin schon lange kein Geheimnis sind.

Damit wird der Zweck des Zarinnen-Besuches mit einem Schlage für jedermann ganz deutlich.

Von nun an und bis zu Rasputins Ermordung werden diese Besuche regelmäßig jeden Monat stattfinden. Mit klaren Worten: der Zar steht jetzt unter der ständigen Beobachtung der Zarin.

Geschieht dies alles nur aus staatspolitischen Gründen?

Mohilew ist zu einer „kleinen Garnison" geworden, in der allerlei Geschwätz herumgeht. So geht auch das Gerücht:

„Die Zarin ist eifersüchtig . . ."

und zwar auf eine Offiziersfrau. Das ist natürlich nur Klatsch. Nikolaus II. ist der mustergültigste Gemahl und Familienvater — und trotzdem ist er in diesen bösen Verdacht geraten.

Vermutlich handelt es sich auch hierbei wieder um eine der Unvorsichtigkeiten des in allen solchen Dingen so außerordentlich vertrauensseligen Zaren.

Erlaubte er doch dem Fräulein W . . . . . a, deren Namen vom ganzen Volke nie von dem Namen Rasputins getrennt wurde, ihm Telegramme solchen Inhalts zu schicken, daß diese den Telegraphisten Anlaß zu abwegigen Vermutungen gaben — Vermutungen, die die Würde des Herrn des russischen Volkes stark beeinträchtigten.

Gott, Zar und Mensch

Gegen das Kommen der Zarin scheint Nikolaus II. nichts einzuwenden. Mohilew ist ihm viel lieber als Petersburg. Dort in der Hauptstadt muß er stets die Maske des Selbstherrschers tragen; hier braucht er nur das zu sein, was er eigentlich von Natur und Erziehung aus ist: ein Offizier unter Offizieren, wenn auch höchsten Ranges.

Die Atmosphäre der Hauptstadt ist durch Politik und Ränke aller Art stark vergiftet. In Mohilew ist sie viel klarer und angenehmer. Die Bescheidenheit und Schüchternheit des Zaren tritt deutlich hervor. Eigensüchtige Wünsche scheint er gar nicht zu hegen; an erster Stelle steht bei ihm das Wohl der anderen. Er ist durchaus nicht imstande, sich mit der Würde „eines Gottes auf Erden" zu umgeben. Und doch bleibt er für Millionen seiner Russen ein „Gott auf Erden", ein „übermenschliches Wesen".

Als er eines Tages im Walde spazierengeht, trifft er einen alten Bauern. Nichtsahnend spricht dieser mit ihm „wie mit einem gewöhnlichen Sterblichen".

Der Zar setzt darauf seinen Spaziergang fort.

„Weißt du, mit wem du gesprochen hast?" fragt hinterher einer der Zaren-Begleiter den Bauern.

„Nein. Woher soll ich das wissen?"

„Mit dem Zaren selber!"

Wie vom Blitz getroffen fällt der Bauer auf die Knie. Sein runzliges Gesicht wird rot vor Freude und auch vor Schreck. Er bekreuzigt sich mehrere Male und bleibt so lange auf den Knien liegen, bis der Zar verschwunden ist.

Oft genug ist den Leuten bei solchen Begegnungen die Zunge vor innerer Erschütterung gelähmt. Sie bringen beim besten Willen kein Wort über die Lippen.

Einmal bin ich sogar Zeuge, wie ein General bei einer Meldung beim Zaren sich nicht vorzustellen vermag. Er hat

plötzlich seinen Namen vergessen.

So stark wirkt die Erregung, vor dem mächtigen Beherrscher aller Russen zu stehen. Man muß es bewundern, daß trotz solcher und ähnlicher Fälle der Zar den Boden der Natürlichkeit nicht unter den Füßen verliert, daß er einfach und bescheiden bleibt, wie er von Anfang gewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Auf den Wellen

FUNK-PROGRAMM

Reichssender Breslau

Sonntag, 6. Mai. 6.00: Weckruf von der Saar. **6.15:** Hamburger Hafenkonzert. **8.25:** Aus Gleiwitz: Das Brunier-Quartett spielt. Streichquartett Es-Dur 36 (F. Kalicinski). **9.00:** Morgenfeier. **9.30:** Glockengeläut aller saarländischen Kirchen. **9.35:** Feierstunde der Schaffenden. **10.15:** Christkönig-Kirche Saarbrücken: **Katholische Morgenfeier.** Laudate dominum (F. X. Witt), Lesung, Ave Maria (P. Piel), Ansprache, Sanctus aus der Trinitatis-Messe (J. Rheinberger), Lesung, Maria Himmelskönigin (Ansprache), Kirchenchor St. Wendel. **10.50:** Allerlei Musik. **12.00:** Blasmusik. **13.00:** Kleines Kapitel der Zeit. **13.15:** Mittagskonzert (Schles. Philharmonie), Leitung: W. Friebe. **14.00** bis **14.10** Uhr: Mittagsberichte. **14.45:** Weckruf (Sinf. Vorspiel f. Orchester op. 9 von A. Jung.) **15.00:** Uebertragung der großen Kundgebung aus Zweibrücken. **16.30:** Musikalische Ringsendung. **18.00:** Gedichte eines SA-Mannes (H. Menzel). **18.15:** Friedrich Nietzsche und die deutsche Frau (Ida von Hauff). **18.35:** Wir zeigen dir Schlesien (Hörbericht aus Bad Salzbrunn). **19.00:** Wettervorhersage; anschl.: Zeitdienst **19.30:** Festliche Musik. **20.45:** Jakob Johannes (Hörspiel von W. Schaeferdiek.) **22.00:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. **22.40:** Tanzabend.

*

Montag, 7. Mai. 6.00: Zeit, Wetter; anschl. Gymnastik. **6.15:** Morgenlied und -Spruch. **6,25:** Morgenmusik. **7.00** bis **7.10:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **8.00:** Schallplatten. **8.30:** Frauengymnastik. **8.50:** Was koche ich heute? **9.00:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **10.10—10.40:** Schulfunk; Kreuzer „Breslau", Kampf und Ende (W. Beeg), 10. bis 18. Lebenjahr). **11.30:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. **12.00:** Mittagskonzert. **13.20:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht. **13.40:** Kleine Konzert-Suite (Schallplatten). **14.50:** Preisbericht. **15.10:** Frühling in der Natur. (E. Schild). **15.30:** Der Mai i. d. oberschl. Volkskunde (A. Perlick). **16.00:** Unterhaltungskonzert. Waldenburger Berg- u. Bad Salzbrunner Kurkapelle. Leitung: M. Kaden. **17.30:** Wettervorhersage u. Preisbericht. **17.35:** Liederstunde (E. Schulze (Alt) — Am Flügel: K. Hattwig.) **18.00:** Neue Wirtschaft im Ostraum (W. Kühn). **18.10:** Das neue Rabattgesetz als Erleichterung für den Einzelhandel (Dipl.-Kaufm. R. Neumann). **18.30:** Zeitdienst. **18.50:** Programm des nächst. Tages; anschl.: Wettervorhersage. **19.00:** Drei Klaviere unterhalten sich (K. Hattwig, W. Bock, K. Sczuka). **19.40:** Oesterreich. **20.00:** Vom Tage. **20.10:** Von Eulenspiegel, Münchhausen und anderen Käuzen. **21.10:** J. S. Bach, Suite 1 in G. (K. Greulich, Cello). **21.30:** Emil Gött. Ein vergessener deutscher Dichter. **22.00:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht. **22.30:** Funktechnik. **22.40:** Nachtmusik.

*

Dienstag, 8. Mai: 6,00 Zeit, Wetter; Gymnastik. **6,15** Morgenlied u. -spruch. **6,25** Morgenkonzert. (Musikzug 1, Standarte Breslau, SA-Ref. 1; Ltg.: Musikzugführer Pietsch). **7,00—7,10** Zeit, Wetter, Nachrichten. **8,30** Wenn der Vater daheim ist. (L. Lauxmann-Kinzelmann). **8,50** Was koche ich heute? **9,00** Zeit, Wetter, Nachrichten. **10,10—10,40** Schulfunk. — Aus der Geschichte des Saargebietes. (Hörfolge). 10. bis 18. Lebensjahr. **11,30** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. **11,45** Was bringt die Schlesische Bauernwoche 1934 der Hausfrau? (G. Droth.) **12,00** Aus Gleiwitz: Mittagskonzert. (SA-Standartenkapelle 156, Beuthen OS., Ltg.: Musikzugführer P. Chganek.) **13,20** Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. **13,40** Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. (SA-Standartenkapelle 156). **14,50** Preisbericht.

Programm des Zwischensenders Gleiwitz

15,10 Waldlieder zur Laute. (Edm. Barczyk). **15,40** Vogelart und Vogelsprache im Volksmund unserer Heimat. (H. Gnielczyk). **16,00** Nachmittagskonzert. (Kapelle E. Gielnik). **17,00** Aus dem Bergmannsleben. — Wenn der Pfeiler bricht! (H. Bielefeld). **17,20** Wettervorhersage und Preisbericht. **17,25** Unterhaltungskonzert der NSBO Beuthen. — Hohner-Handharmonika-Orchester a. Trossingen mit dem deutschen Meisterspieler Hermann Schittenhelm. **18,15** Oberschlesische Dichtung. (Novellen von Gertr. Aulich). **18,35** August v. Spieß, ein karpathendeutscher Schriftsteller. (G. Noglik.) **18,50** Programm des nächsten Tages. — Anschließend: Wettervorhersage u. Schlachtviehmarktbericht. **19,00** Tanzabend. Von **20,00** bis **20,10** Vom Tage. **21,15** „Fliegerbomben". (Kurzhörspiel von W. Pflücker.). **22,10** Liederstunde — (Ch. Hahnelt, Sopran. Am Flügel: K. Hattwig). **22,00** Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. **22,30—24,00** Nachtmusik.

Deutschlandsender

Sonntag: 6.00: Weckruf an der Saar. 6.15: Hamburger Hafenkonzert. 8.15: 40. Reichsschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1934. 9.00: Evang. Morgenfeier. 9.35: Feierstunde der Schaffenden. 11.00: Allerlei Musik. 12.10: Blasmusik. 13.00: Mittagskonzert. 14.00: Aus der Geschichte des Saargebietes. 14.45: „Weckruf" (Sinf. Vorspiel). 15.00: Uebertragung d. Kundgebung a. Zweibrücken. 16.30: Musikalische Ringsendung. 18.00: Ausländer über die Saarfrage. 18.20: Hockey. Deutschland—Schweiz. 18.40: Plautermann meint . . . 19.10: Schallplatten. 19.30: Abendmusik. 20.35: Sport d. Sonntags. 20.45: „Jakob Johannes" (Ein Schicksal a. d. Saar). 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.25: Schallplatten. 23.00—24.00: 80 bunte Minuten.

*

Montag: 5.45 Wetterbericht. 6.05 Gymnastik. 6.20 Morgenkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.00 Berufs- und Fachschulfunk. Hörbericht aus Deutsches Volk — Deutsche Arbeit. 9.40 H. Reinhold: „Geschichten aus dem Eismeer". 10.00 Nachrichten. 10.10 Anfertig. v. naturkundl. Modellen. (M. Graefer). 10.50 Turnen der Grundschule. 11.30 Lied am Vormittag. 12.00 Wetterbericht. 12.10 Mittagskonzert. (Schallplatten.) 13.45 Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert. (Schallplatten.) 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Entwürfe für Handwebereien. (U. Scherz, W. Wauer.) 15.40 Für die Jugend. — Zusatzgeräte für Vergrößerungsapparate. (H. Bettin.) 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Bücherstunde. 17.15 Alexander von Humboldt. (Zum 75. Todestag). 17.35 Romantische Klaviermusik. 18.05 Rätselecke. 18.25 Streichquartett, E-Moll, von Smetana. — (Schallplatten.) 18.55 Das Gedicht. — Anschl.: Wetterbericht. 19.00 Deutscher Kalender: Mai. 20.00 Kernspruch. — Anschl. Nachrichten. 20.10 Orchesterkonzert. 21.15 Humoristische Landkarte. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.30 Danzig ruft. Karl Steding, stellvertr. Führer d. Deutschen Turnerschaft, spricht über Vorbereitungen auf das Ostlandturnfest. 23.00—24.00 Allerlei Tanzmusik.

*

Dienstag: 5.45 Wetterbericht. 6.05 Gymnastik. 6.30 Morgenkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 10.00 Nachrichten. 10.10 „Ferdinand von Schill". (Hörspiel v. J. Günther.) 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Stücke für Violine und Klavier. 12.00 Wetterbericht. 12.10 Mittagskonzert. (Schallpl.) 13.45 Nachrichten. 14.00 Querschnitt durch die Oper „André Chénier", v. Giordano. — (Schallpl.) 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Bergmannsfrauen . . . (Hörfolge.) 15.40 Musik im Leben des Dorfes. (G. Jann.) 16.00 Schalk u. Laune. 17.00 Afrikaforscher K. Schwabe erzählt. 17.20 „Eine Reise vor 150 Jahren von Berlin nach Danzig", nach Chodowieckis Tagebuch. (Dr. O. Großmann.) 17.40 Lieder von H. Wolf. 18.10 Der Deutschlandsender erinnert. 18.20 Zeitfunk. 18.25 Politische Zeitungsschau. 18.55 Das Gedicht. — Anschl.: Wetterbericht 19.00 Eine Stunde Tanz. 20.15 Kulenkampff spielt. 21.00 „Tageszeiten der Liebe". (Lustspiel von D. Niccodemi.) 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.25 Hörbericht von den Schiffsschnitzern in Mengersgereuth. — 23.00—24.00 Else Blatt spielt Bach und Beethoven.

Wulp Tepelhorn will heiraten / Von Robert Seitz

Veer Jauke hatte zwei Töchter, Maritje und Bieke, aber sie wurden bloß Ditje und Datje genannt. Sie waren rund wie Taler und hell wie Flachs, und Jalles, der Müller, sagte oft: „Wenn der Wind faul ist, borg ich mir euer Maulwerk." Darüber konnten Ditje und Datje lachen bis in den Schlaf hinein.

Veer Jauke war stolz auf Datje, denn sie war die Aeltere, Mutter Jantje aber zog Ditje vor, die Jüngere. Sie glichen einander wie Martinsgänse, und wer nur hin und wieder bei Veer Jauke vorsprach, konnte sie schlecht auseinanderhalten. „Da bist du ja, Ditje", sagte man, und dann war es Datje, oder man fragte: „Wie steht's, Datje? und dann sagte Ditje: „Dank für die Nachfrag'", und konnte vor Lachen nicht aushalten.

Nun kam eines Tages der junge Wulp Tepelhorn. Den hatte der Vater geschickt, damit er sich nach einer Frau umsähe, ehe er den Hof übernähme. Veer Jauke goß gleich zwei Krüge voll. „Prost, Wulp", lachte er, „das ist vernünftig von dir, hier mal vorzusprechen!", und er rief Datje und sagte zu ihr: „Das ist Wulp Tepelhorn, ein ordentlicher Mensch. — Prost, Wulp", lachte er noch einmal. Datje war rot geworden, hielt den Kopf gesenkt.

Mutter Jantje kam gleich mit Kaffee und Quark. Ditje mußte die Tassen tragen. „Das ist Wulp Tepelhorn", sagte Mutter Jantje, „ein braver Junge. Greif zu, Wulp, und laß dich nicht lange nötigen!" — Ditje stand ein bißchen verlegen neben der Mutter, zupfte die Schürze glatt.

Er hatte die Füße schon behaglich unter den Tisch gestellt und die Arme wie eine Ringmauer um seinen Teller gelegt. Er sah Ditje an und sah Datje an, und sie gefielen ihm beide.

„Er kommt langsam vom Fleck", sagte Veer Jauke ärgerlich, als Wulp Tepelhorn nach acht Tagen immer noch am Tische saß, ohne sich entschieden zu haben.

Am Abend mußte Datje mit ihm zu Wulp Karten spielen. Wenn sie gewann, stieß Veer den jungen Tepelhorn in die Seite: „Ein Teufelsmädchen, was? Sie hat Glück!" Ditje aber brachte spät noch einen Punsch aus Honig, Branntwein und Eiern. Wulp konnte gar nicht genug davon kriegen. Frau Jantje trank ihm zu: „Den hat Ditje selbst gebraut. Jaja, darauf versteht sie sich!"

Nun wurde Tepelhorn wieder unentschlossen. Er hatte sich beinahe schon für Datje entschieden, denn er konnte bis in die Nacht beim Kartenspiel sitzen. Er war schon in Gedanken daran, sich die Worte zurecht zu legen. „Veer Jauke", wollte er sagen, „Ihr habt da eine tüchtige Tochter", aber jetzt hatte Ditje's Punsch alle Entschlußkraft gelähmt. Er schlürfte bedächtig ein Glas nach dem andern und nickte nur noch mit dem Kopf.

Am nächsten Tage entschied Veer Jauke: Ich bin dreißig Jahre älter als er, da kann ich ein offenes Wort mit ihm sprechen. Er legte den Tabaksbeutel auf den Tisch, stopfte umständlich die Pfeife und schob den Beutel dann Wulp Tepelhorn zu. Mutter Jantje aber hatte er vorher hinausgeschickt. „Es ist gut, daß du uns mal besucht hast", begann er langsam, „acht Tage ist eine schöne Zeit. Wenn du nun nach Haus kommst, grüß deinen Vater von uns und sag ihm, er soll sich auch einmal bei uns sehen lassen."

„Ja", sagte Wulp.

„Oder hast du noch was auf dem Herzen?", fragte Jauke, „was du vor deiner Abreise noch in Gang gebracht hättest?"

„Das könnte wohl sein", meinte Wulp.

„So rede frei weg", ermunterte ihn Jauke, „ich bin gut meine dreißig Jahre älter, da magst du Zutrauen haben". Nun erzählte Wulp, wie es ihm ginge und daß er nicht wüßte, ob er mit Ditje oder mit Datje heimkehren sollte, mit einer aber müsse es sein, denn so wolle es sein Vater.

Auf dem Hofe neben dem Stall hatte Ole Wies ihre Altenstube. Sie stand in Verwandtschaft zu Veer Jauke. Sie konnte sich zu jener Zeit nur noch schwer bewegen, saß meistens am Fenster. — Wenn man über den Hof ging und sich nicht zu eilen brauchte, trat man für einen Augenblick an ihr Fenster. Sie freute sich über jede Ansprache, denn die Zeit wurde ihr lang.

Nun kam Wulp Tepelhorn zu ihr in die Stube, um sich Rat von ihr zu holen. So trug er ihr also seine Sache vor. Ole Wies schüttelte viele Male den Kopf. Endlich meinte sie: „Es wäre wohl am besten, du entscheidest dich für Ditje."

In diesem Augenblick kam Datje in die Stube, um ihn zu Tisch zu rufen. Ole Wies richtete vergnügt ihre alten Augen auf sie, nahm das Mädchen bei der Hand und sagte zu Wulp: „Da kommt die Braut!" Datje wurde rot bis über die Ohren. Wulp Tepelhorn zögerte einen Augenblick, aber Ole Wies fuhr ihn an: „Es soll Ditje sein. Was soll's nun noch mehr?"

Wulp wollte den Irrtum aufklären. Er sagte: „Ja, aber . . ." Da lachte Ole Wies: „Du mußt es ihm nicht übel vermerken, Kind, aber seinem Vater gehen die Worte auch schwer von der Zunge. Da muß ich Alte noch den Werber machen."

Datje sah verschämt zu Boden. Sie war hell wie Flachs und rund wie ein Taler, und ihr Mund war rot wie Wulp Tepelhorn's Halstuch. Da nahm er sie kurz entschlossen in die Arme.

„So ist's recht", sagte Ole Wies ernst, „Ditje wird eine gute Frau werden." Wulp Tepelhorn aber ging mit Datje schon Hand in Hand über den Hof

Edison und seine Besucher

Edison erhielt eines Tages in seinem Laboratorium den Besuch von vier neugierigen Herren, die sich das „Erfinden" Edisons ansehen wollten. Edison war zunächst sehr freundlich; als er aber bemerkte, daß die Herren nicht wieder weggehen wollten, erklärte er ihnen, er habe keine Zeit mehr, er müsse an die Arbeit. Das gerade fanden die Herren besonders interessant, und sie fragten angeregt, womit Edison sich augenblicklich beschäftige. „Mit Explosivstoffen!" erwiderte Edison! — „Herrlich!" — „Aber gefährlich!" — „Oh, wir haben Zutrauen zu Ihnen!" Als dies alles nicht half, griff Edison zu stärkeren Mitteln. Er verteilte einige Tropfen eines harmlosen, aber laut knallenden Explosivstoffes geschickt auf dem Boden und brachte ihn zur Entzündung. Plötzlich ging unter lautem Donnerschlag und Rauchentwicklung die Explosion los, die Fensterscheiben zersprangen, Apparate stürzten zusammen — die vier Herren sprangen wie besessen in die Höhe und verließen in hohen Fluchten diese lebensgefährliche Stätte. Edison hatte das Mittel etwas stark angewandt, aber es hatte restlos gewirkt. Später wandte er, um sich die sehr lästigen Interviewer vom Halse zu halten, einfach Knallgas an, dessen lautes Knallen immer den gewünschten Erfolg hatte.

Ditha will dienen

Roman v. Klara Haidhausen

Urheberschutzrecht durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. — Nachdruck verboten

84)

Ach, sie fand ja keine Worte, ihm zu sagen, wie unendlich sie sich freute! Acht Tage lang allein mit ihm in den herrlichen Bergen — daß ihr ein gütiges Geschick noch so viel Glück bescherte! Vielleicht — ein scheues Hoffen keimte auf — konnten diese acht Tage froher Berggemeinschaft nicht noch das große Wunder wirken und ihr Franz' Herz erschließen? — Doch nein — sie hatte gestern ja die Türe zugeschlagen, als sie ihm sagte, daß ihr Herz nicht mehr frei sei. Sie kannte Franz zu gut, um nicht zu wissen, daß er seine Wünsche nie zu einer Frau erheben würde, die schon einem andern zugehörte.

Nein, nachher, da kam schon unweigerlich das Auseinandergehen. Aber jetzt wollte sie noch nicht daran denken, sondern in vollen Zügen genießen, was die Stunde bot.

IX.

Dicker Frühnebel — schon der erste Bote des langsam nahenden Herbstes — lag noch über der Ferne, als Franz Hormann am anderen Morgen marschbereit die Altane vor seinem Zimmer betrat. Prüfend glitt sein Blick über den Horizont und er nickte befriedigt vor sich hin. Es würde schön werden. Wenn erst der Dunst sich aufgesogen hatte, dann kam der wolkenlose Himmel und die Sonne und es war wieder ein Tag, wie es schon so viele prachtvolle in diesem Sommer gewesen waren.

Wie hätte es auch anders sein können! Verregnete Ausflüge — ja die gab's wohl öfters, hatte es auch für ihn schon gegeben. Aber wenn man mit solcher Feierstimmung, mit soviel Gipfelsehnsucht und Vollbringenskraft auszog wie er heute — da mußte der Himmel schon dazu lachen und die liebe Gottessonne ihr helles Segenslicht auf den Weg werfen.

So leise die schweren Genagelten es erlaubten, ging er erst ein paar Schritte nach links und trat unter die offene Türe der Mutter. Sie schlief wohl nicht mehr — sie war ja schon in den Jahren, wo der Tag nicht mehr allzuviel Kraft verbraucht und dafür auch der Schlaf der Nächte kürzer, dünner, hellhöriger wird.

Und richtig, da grüßte ihn schon die liebe Stimme: „Geht Ihr schon, Franz?"

Er trat an das Bett und küßte sie: „Ja Mütterchen, bald. Fräulein Lore wird wohl schon auf mich warten. — Bleibe recht gesund und halte schön Haus, gelt, und wenn etwas Wichtiges sein sollte, so weißt Du ja, wo Du uns jeweils erreichen kannst."

„Ja mein Bub", gab die alte Dame herzlich zurück und streichelte zärtlich die Hand, die auf ihrer Bettdecke lag. „Leb wohl und grüß mir meine lieben Berge! Und" — das klang in seltsamer Inbrunst, fast wie ein Gebet — „alles, alles Glück mit auf den Weg!"

Sie war immer noch voll Hoffnung, die kleine Frau Forstrat. Sie hatte Lore gestern in ihrer Freude über die bevorstehende Bergfahrt beobachtet und das Gefühl nicht losgebracht, daß diese Freude nicht so sehr dem Ausflug als dem Beisammensein mit Franz galt. Da war etwas in dem Blick der blauen Augen gewesen, wenn sie dem Sohne folgten — halb Seligkeit, halb dunkler Schmerz — ein Zwiespalt, auf den sich ein heißwünschendes Mutterherz so manchen Reim machen konnte.

Und der Reim, den Frau Hormann sich machte, der hieß ungefähr so: Was hatte Lore denn eigentlich gesagt, das Franz zu der Annahme berechtigte, daß sie für ihn verloren sei? Nur: Mein Herz ist nicht mehr frei. — Wie nun, wenn ihr Herz nur deshalb nicht mehr frei für Herrn von Friedel war, weil es schon — Franz gehörte? Freilich, der Gedanke war kühn, so kühn, daß Frau Hormann selbst ein bißchen erstaunt gewesen war über die Kühnheit, mit der sie in ihren alten Tagen noch zu kombinieren wagte, — aber unmöglich war er nicht.

Während sein phantasiebegabtes Mütterchen so zufrieden und hoffnungsfroh in den Morgen hineinträumte, und ihr stilles liebes Lächeln in die weißen Kissen hineinlächelte, war Franz die Altane herum nach der anderen Seite hinübergegangen, bis ihm die dichte Efeuwand Halt gebot, die Dithas Balkon für sich abgrenzte. Mit kräftiger Hand rüttelte er an dem grünen Gitterwerk. „Halloh, Fräulein Lore!"

„Herr Doktor?" wurde ihm sogleich aus der Tiefe des Zimmers geantwortet, und im nächsten Augenblick kam die Stimme schon dicht neben der grünen Mauer herüber, erfüllt von fröhlicher Erregung. „Ich bin schon fertig!"

„Das ist brav!" lobte er. Fast gleichzeitig tauchten die beiden Köpfe über die Brüstung der Altane, um sich gegenseitig zu erspähen — einer hüben — einer drüben, so dicht beisammen, daß sie sich fast berührten. Zwei Augenpaare sanken in frohem Grüßen ineinander. Dem Doktor zuckte es ordentlich in den Händen. Herrgott, warum durfte man diesen lieben, dunklen Mädchenkopf nicht einfach beim Schopf packen und nach Herzenslust abküssen! — Schade, daß auch schon der Gedanke daran so gar nicht in das vorgesetzte Programm paßte!

Uebrigens war der besagte Mädchenkopf sofort nach der ersten Verwirrung blutübergossen wieder in sichere Entfernung zurückgefahren und man mußte sich schon damit begnügen, ganz brav und sittsam die Hand hinüberzustrecken. „Guten Morgen, Bergkamerad! Sind Sie frisch beim Zeug?"

„Und ob!" nickte Ditha fröhlich zurück. „Ich freue mich ja schon so sehr! — Wollen wir gehen?"

„Ja, los!" kommandierte Franz und schwenkte zurück, um durch die Mitteltüre des Balkons das Treppenhaus zu erreichen.

Drinnen, gerade an der Treppe trafen sie zusammen — Unwillkürlich blieb der Doktor stehen und ließ seinen Blick mit unverhohlener Freude auf Ditha ruhen. Es schien ihm, als habe sie noch nie so reizend ausgesehen.

Sie trug ein blaukariertes Dirndlkleid — das mit schwarzen Samtbändern berandete Röckchen war ein gut Teil kürzer, als sie sonst ihre Kleider zu tragen pflegte und ließ die Figur kleiner, jungmädelhafter erscheinen als sonst. Die weiße Unterbluse hatte kurze Puffärmel und ließ Hals und Arme frei.

Die Füße steckten in Söckchen und ausgeschnittenen Schuhen — die kräftigen Bergstiefel, welche sie ihm gestern auf seine vorsorgliche Frage triumphierend gezeigt hatte, waren wohl in der Tiefe des Rucksackes verpackt, den sie bereits auf dem Rücken trug.

Unter der weißen kleidsamen Baskenmütze ringelten sich eigenwillig die krausen Löckchen in die Stirn, die Wangen erglühten noch tiefer unter seinem bewundernden Blick. Er konnte nicht anders, er mußte es ihr sagen — aber er sagte es nicht wie eine plumpe Schmeichelei, sondern mit einer Selbstverständlichkeit, die vollkommen entwaffnete: „Wie reizend Sie aussehen! Man wird mich ordentlich beneiden um so ein goldiges Dirndel."

Ditha lachte glücklich auf. Wie schön das war, sein Wohlgefallen und seine sprühende, sonnige Laune so über sich hingleiten zu fühlen! Wie köstlich dieser Kontakt, den die frohe Ausflugsstimmung schon jetzt zwischen ihnen hergestellt hatte! Alle Hemmungen, die ihr Verhältnis in den letzten Wochen so jäh getrübt hatten, schienen gelöst — befreit von dem drückenden Alpdruck schwerer Gedanken und unerfüllbarer Wünsche schlugen ihre Herzen in beglückendem Gleichklang den Freuden des gemeinsamen Wanderns entgegen.

Bergkameraden! Sie waren es schon jetzt im vollsten Sinn des Wortes, als sie Seite an Seite durch die taubenetzte Blumenpracht in Franz' geliebtem Gärtchen schritten. Und sie hatten beide den gleichen Wunsch: Daß es so bleiben dürfte! Daß all das Weh, das vor und hinter ihnen lag, sich ausmerzen, vergessen, verwinden ließe in den acht Tagen, die verheißungsvoll vor ihnen winkten — was für köstliche Tage zu zweien würden es dann sein!

— — — In dem kleinen, behaglichen Bahnhofsrestaurant, das trotz der frühen Stunde schon in vollem Betrieb stand, saßen sie sich an einem runden Marmortischchen gegenüber und ließen sich den guten heißen Frühstückskaffee schmecken. Manch ein Blick von den Nachbartischen flog zu den beiden schönen, fröhlichen Menschen hinüber — zu dem dunklen Mädchen, das mit soviel Anmut und Harmonie in jeder Bewegung den Begleiter umsorgte und zu diesem selbst, der offenbar nur Augen für sein reizendes Gegenüber hatte und immer wieder sein volles warmes Lachen über sie ausgoß.

„Mutter hat doch recht gehabt, Fräulein Lore", stellte er eben hochbefriedigt fest, „als sie uns riet, das Auto zu Hause zu lassen und den Zug zu benützen. Ich habe gar nicht mehr gewußt, was für eine herrliche Reisestimmung so ein Bahnhof auf einen ausströmen kann. Und ich freue mich jetzt wie ein Kind darauf, einmal ganz unbekümmert um Straße, Wagen, Motor, Reifen und weiß der Kuckuck was noch alles, im Zug sitzen und in die Welt hineinkutschieren zu dürfen. Wir werden ungefähr zwei Stunden Fahrzeit haben, bis wir am Ziel sind. Stellen Sie sich das einmal vor! Zwei Stunden lang nichts tun — ein moderner Mensch sein und zwei Stunden wirklich Zeit haben — wie ein Märchen klingt das, nicht wahr?"

„Herr Ober, zahlen! Zwei Kaffee . . ."

„Das geht nicht, Herr Doktor!" Energisch legte Ditha, als der Kellner sich entfernt hatte, die Hand auf seinen Arm.

„Was geht nicht?" Er beugte sich näher zu ihr und hielt ihren Blick mit seinen warmen, braunen Augen fest.

Ditha spielte nervös mit der kleinen schwarzen Börse, die sie ihrem Handtäschchen entnommen hatte. Mein Gott, wenn es nur nicht so furchtbar schwer wäre, diesem bittenden Blick zu widerstehen! Aber sie konnte doch nicht annehmen, daß er dauernd für sie bezahlte. „Ich möchte . . ." Da fehlten ihr schon wieder die Worte, wie einem schüchternen Backfisch.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil

Gründung der Bergfreiheitsgrube vollzogen

:-: **Breslau,** den 5. Mai.

Die vom Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner im Zuge der Arbeitsbeschaffung im Grenzland Schlesien angestrebte Wiederinbetriebnahme der Bergfreiheits-Grube steht nunmehr unmittelbar bevor, nachdem dieser Tage, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, die Bergfreiheits-Grube, Schmiedeberg G. m. b. H. gegründet worden ist. Die Gründungsversammlung stand unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Dr. Schmoeckel im Gebäude der Industrie- und Handelskammer in Hirschberg statt. An der Gründungsversammlung nahmen u. a. auch Berghauptmann Schlattmann, Kreisleiter Stumpe, Landrat von Alten, Generaldirektor Dr. Tafel sowie der Bürgermeister von Schmiedeberg teil. Die Aufschlußarbeiten, die etwa 1einviertel Jahr in Anspruch nehmen dürften, werden 25 bis 250 Mann ansteigend Beschäftigung bieten. Bei vollem Betriebe wird die Grube dann 300 Arbeitern Beschäftigung geben. Mit der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. ist ein Erzlieferungsverfahren abgeschlossen worden, wonach die oberschlesische Firma die gesamte Schmiedeberger Erzförderung von 4000 t aufbereitete Erze monatlich auf die Dauer von 10 Jahren abnimmt. Die endgültige Gründung der Gesellschaft hängt nunmehr von der Zusage der Reichsbahnverwaltung ab, die besondere Frachtsätze bewilligen will, die für die Wirtschaftlichkeit der Grube erforderlich sind.

Devisen

vom 5. Mai 1934.

	Geld	Brief
Buenos Aires	0,563	0,567
Kanada	2,497	2,503
Japan	0,756	0,758
Kairo	13,125	13,155
Istanbul	2,018	2,022
London	12,745	12,755
New York	2,493	2,497
Rio de Janeiro	0,211	0,213
Uruguay	1,049	1,051
Amsterdam-Rotterd.	169,53	169,87
Athen	2,473	2,477
Brüssel-Antwerpen	58,39	58,51
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,64	81,80
Helsingfors	5,634	5,646
Italien	21,30	21,34
Jugoslavien	5,664	5,67
Kaunas (Kowno)	41,86	42,04
Kopenhagen	56,89	57,01
Lissabon-Oporto	11,61	11,63
Oslo	64,04	64,16
Paris	16,50	16,54
Prag	10,42	10,44
Reykjavik	57,64	57,76
Riga	78,92	79,08
Schweiz	81,00	81,16
Sofia	3,047	3,053
Spanien	34,25	34,31
Stockholm-Gotenb.	65,73	65,87
Tallin (Estl.)	68,43	68,57
Wien	47,20	47,30

Ostdevisen

	Geld	Brief
Warschau	47,275	47,375
Kattowitz	47,275	47,375
Posen	47,275	47,375
Große Polen-Noten	47,135	47,315

Zinssätze

Tägliches Geld	4¼–4½%	—
Monatsgeld	5–6%	—
Privatdiskont K. S.	37/8%	—
Privatdiskont L. S.	—	—

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE

vom 5. Mai 1934.

8 % Schles. landschaftl. Goldpfandbriefe	88½
5 % Schles. landschaftl. Roggenpfandbriefe	6.29
8 % Bodenkredit-Goldpfandbriefe 3	90
8 % Bodenkredit-Goldpfandbriefe 5	90

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	5. 5. 1934	4. 5. 1934
Weizenschlesischer		
Hektolitergewicht neu von 77 kg	190,–	190,–
Hektolitergewicht von 77 kg	–	–
Hektolitergewicht von 72 kg	–	–
Hektolitergewicht von 70 kg	–	–
Hektolitergewicht von 74 kg	–	–
Neuweizen ohne Gewichtsangabe	–	–
Roggen schlesischer		
Hektolitergewicht neu von 73 kg	159,–	159,–
Hektolitergewicht von 74 kg	–	–
Hektolitergewicht von 70 kg für Müllereizwecke verwendbar	–	–
Neuroggen ohne Gewichtsangabe	–	–
Hafer, alter, mittlere Art und Güte 45 kg	143,–	142,–
Hafer, neu 48–49 kg	145,–	144,–
Schwerer Weißhafer wird höher bezahlt		
Braugerste, feinste, neu	165,–	165,–
Braugerste, gute, neu	–	–
Sommergerste mittlerer Art und Güte, neu	–	–
Industriegerste 68–69 kg	159,–	159,–
Industriegerste t5 kg	156,–	156,–
Wintergerste 61–62 kg 4-zeilig	–	–
Wintergerste 2-zeilig	–	–
Tendenz: ruhig		
Mehle		
Für Breslau: Weizenmehl (Type 630)	26*	26*
Roggenmehl (Type 815)	22*	22*
Für Oberschlesien: Weizenmehl	25,25*	25,25*
Roggenmehl	21,75*	21,75*
Für Grünberg u. Hoyerswerda: Weizenmehl	26,30*	26,30*
Roggenmehl	22,30*	22,30*
Tendenz: stetig		

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich.

BERLINER BOERSE.

:-: **Berlin,** den 5. Mai.

Zu den ersten Kursen lag kleineres Angebot vor, dem kaum Aufnahmeneigung gegenüber stand, so daß die Tendenz fast einheitlich schwächer war. Die Kulisse löste ihre eingegangenen Engagements wieder auf. Insbesondere gilt dies für Neubesitz, die erneut von 15,80 auf 15,10 nachgaben. Den Anlaß hierzu bot eine neue Pressepolemik über die Kursentwicklung der Neubesitzanleihe. Farben waren 1einhalb Prozent niedriger, auch Montanwerte bröckelten weiter ab, A. E. G. verloren dreiviertel Prozent. Etwas fester waren Reichsbankanteile, die einhalb Prozent höher bezahlt wurden. Blankotagesgeld erforderte 4einviertel bis 4einhalb Prozent für erste Adressen.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 5. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,

Briefkasten

Zur Beachtung!

Anfragen an die Briefkastenredaktion müssen die volle Adresse des Einsenders tragen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Letzte Bezugsquittung und 30 Pfg. in Briefmarken sind unbedingt beizufügen. Desgleichen ist ein Stichwort anzugeben, unter dem die Anfrage im Briefkasten beantwortet werden soll. Die Beantwortung erfolgt nur hier. Für eingesandte Urkunden, Akten usw. übernehmen wir keine Haftung. Die Beantwortung erfolgt schnellstens; auf jeden Fall müssen wir uns eine Frist von 14 Tagen vorbehalten. Die Redaktion.

Paul. Sie müssen für April 1931 noch eine Marke der Klasse B nachkleben und dann, um die Anwartschaft zu wahren, für das Jahr 1932 und 1933 je 4 Marken der Klasse B entrichten. Dann können Sie bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Antrag stellen, entweder auf ein Heilverfahren, oder aber, wenn die bei Ihrer Tochter ausgebrochene Geisteskrankheit zur dauernden Berufsunfähigkeit führt, auf Ruhegeld.

RPP. Im Augenblick können wir Ihnen über die Patentgebühren nichts zutreffendes sagen, da eine Ermäßigung der Gebühren in den nächsten Tagen zu erwarten ist. In welchem Ausmaß sich die Ermäßigung halten wird, steht noch nicht entgültig fest. Die Anmeldegebühr für ein Patent betrug bisher 25 *RM*. Dazu war dann eine Jahresgebühr für die Aufrechterhaltung des Patents zu zahlen, die in den ersten 4 Jahren je 50 *RM* und für die späteren Jahre steigend bis zum Betrage von 1200 *RM* war. Wie das Patent, daß Sie evtl. bekommen, bezw. seine Ausnutzung verwertbar wäre, können wir Ihnen erst dann sagen, wenn Sie uns mitteilen, um was für eine Sache es sich handelt.

1909. Wenn Ihre Tochter das Gewerbe nicht angemeldet hat und keine Handwerkerkarte besitzt, darf Sie natürlich das Gewerbe nicht ausüben, ohne in Gefahr zu kommen, wegen Schwarzarbeit bestraft zu werden. Die einzige Möglichkeit besteht, daß Sie als Berufsschneiderin ins Haus arbeiten geht. Sie ist dann Arbeitnehmerin ihrer jeweiligen Auftraggeberin, die auch für Ihre Tochter Krankenkasse und Invalidenmarken entrichten muß.

Hilfsbedürftige. Wenn dem Fräulein s. Zt. vom Wohlfahrtsamt des Landratsamtes mitgeteilt worden war, daß sie eine monatliche Kleinrente von 15 *RM* zugebilligt erhalten hat, dann war der Gemeindevorsteher in keinem Falle berechtigt, bei der Auszahlung die Rente auf 10 *RM* zu kürzen, weil angeblich die Steuern zu wenig eingingen. Er mußte auf jeden Fall die vom Kreisausschuß festgesetzte Rente an das alte Fräulein auszahlen. Es empfiehlt sich, eine Beschwerde an das Wohlfahrtsamt des Kreises Leobschütz zu richten.

Pl. Schimischow. Wenn Sie nachweisen können, daß der Schuldner versprochen hat, den Gegenwert von 14 Ztr. Zucker zurückzugewähren, so muß er Ihnen diesen Betrag zahlen. Zinsen braucht er Ihnen erst von dem Tage an zu zahlen, an welchem er mit der Rückzahlung in Verzug geraten ist. Der Verzug ist dadurch eingetreten, daß Sie das Darlehen unter Innehaltung einer Frist von 3 Monaten gekündigt haben. Zur Kündigung genügt, daß Sie die Rückzahlung des Darlehns gefordert haben.

Telefonistin. Der hohe Schnee war in der Zeit vom 17.—20. April 1903.

Hindenburg Küster. Die von Ihnen gewünschten Adressen von Spezialgeschäften sind: Schlossarek, Breslau, Adolf, Breslau und Heptner, Breslau, Ritterplatz.

Heidebreck. Der Ehefrau kann der sogenannte Pflichtteil, das ist die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, auch durch Testament nicht entzogen werden. Nur im Falle ganz schwerer Verfehlungen der Ehefrau kann dies geschehen. Ist die Ehefrau im Testament trotzdem übergangen, so kann sie gegen den Erben auf Zahlung eines Geldbetrages, welcher der Hälfte des gesetzlichen Erbteils gleichkommt, klagen.

Ratibor 1000. In dem erwähnten Falle handelt es sich um ein amtsgerichtliches Verfahren zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse. Für diese ist das Gesetz vom 1. Juni 1933 Reichsges. Bl. Teil 1 S. 358 maßgebend.

A. Z. Neisse. Ihre Erben sind Ihr Stiefbruder zu 1/8 und Ihre Schwester und Ihre beiden verstorbenen Brüder zu je 7/24, wobei jedoch anstelle der verstorbenen Brüder deren Kinder eintreten. Die Verwandten Ihres Mannes kommen für Ihre Erben nicht in Betracht. Wenn es sich aber um ein landwirtschaftliches Grundstück handelt, das unter das Erbhofgesetz fällt, dann fällt die Wirtschaft nur an einen einzigen Erben, der sich nach dem Erbhofgesetz bestimmt. Am besten ist, Sie suchen rechtzeitig einen Notar auf.

Martha. Das erste Schreiben vom Juni 1933 enthält eine Kündigung für den nächst zulässigen Termin, da Sie zum Ausdruck gebracht haben, daß das Versicherungsverhältnis zu Ende gehen soll. Möglicherweise ist aber, was uns nicht bekannt ist, in den Versicherungsbedingungen für die Kündigung eine besondere Form z. B. durch eingeschriebenen Brief festgesetzt. Ob die Kündigung vom 30. März wirksam ist, hängt davon ab, daß sie am 31. der Versicherung in Beuthen zugegangen ist. Wenn das Büro an diesem Tage geschlossen war und der Briefträger den Brief deswegen nicht abgeben konnte, gilt der Brief trotzdem als zugegangen, da die Versicherung dafür hätte Sorge tragen müssen, daß jemand im Büro anwesend ist. Daß der Brief tatsächlich erst am 4. April in die Hände der Versicherung gelangt ist, würde demgegenüber unerheblich sein. Die Beweispflicht für die Rechtzeitigkeit trifft jedoch Sie.

Hausbereinigung. Nach unserer Auffassung findet die Hausbereinigung in derselben Weise statt, wie wenn sämtliche Parteien anwesend sind. Auch eine längere Abwesenheit entbindet die abwesende Mietpartei im allgemeinen nicht von ihrer Verpflichtung zur Hausbereinigung, doch kann dies zweifelhaft sein.

Geschwisterliebe. Wenn die Zinslosigkeit nur für die Dauer der Lebenszeit des Hypothekengläubigers ausgeschlossen ist und für den anderen Fall eine Verzinsung vereinbart ist, tritt diese mit dem Tode des Hypothekengläubigers ein. — Ueber die Fälligkeit können wir Ihnen eine erschöpfende Auskunft nur dann geben, wenn wir genau wissen, was im Vertrage über die Kündigung und Fälligkeit, sowie über die Verzinsung gesagt ist, desgleichen ob es sich um ein landwirtschaftliches Grundstück handelt. — Das Testament läßt sich mit dieser Begründung nur sehr schwer anfechten. — Der Hypothekenschuldner hat mit der Auseinandersetzung nichts zu tun. Dies haben vielmehr die Erben unter sich vorzunehmen. — Zur Geltendmachung der Hypothek gegenüber dem Hypothekenschuldner sind nur alle Erben zusammen befugt, solange noch keine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Die Vermächtnisnehmer können die Hypothek gegen den Hypothekenschuldner nicht geltend machen, sondern sich lediglich an die Erben halten. Zur Entgegennahme des Hypothekenkapitals sind nur die Erben zusammen berechtigt. Wenn der Hypothekenschuldner an den Vermächtnisnehmer gezahlt hat, so kann er die Zahlung zurückverlangen, da er an einen Nichtberechtigten gezahlt hat. Es ist aber besser, die Beteiligten einigen sich und bringen die Zahlung bei der Auseinandersetzung in Anrechnung. — Der Sachverhalt wäre für uns klarer gewesen, wenn Sie im Testament die Namen stehen lassen. Offenbar gehört die Hypothekenschuldnerin zu den Erben.

J. L. 192. Die Tatsache, daß Ihre Frau in auffälliger Weise öfters bis in den späten Abend hinein ohne Angabe von Gründen wegbleibt, ist geeignet, Ihren Argwohn hervorzurufen. Nach unserer Auffassung dürfte dieser Sachverhalt für eine Scheidungsklage ausreichend sein. Um jedoch durchschlagenderes Material vorlegen zu können, würden wir Ihnen raten, Ihre Frau einmal unauffällig beobachten zu lassen. Anstatt der Klage auf Scheidung, können Sie Klage auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erheben. Letztere hat dieselben Wirkungen, wie ein Klage auf Scheidung, nur daß die Ehegatten sich nicht wieder verheiraten dürfen. Das Urteil auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft kann aber jederzeit auf einseitigen Antrag einer Partei in ein richtiges Scheidungsurteil umgewandelt werden. — Wenn Ihre Frau für alleinschuldig erklärt wird, dann brauchen Sie ihr Unterhalt nicht zu zahlen. Wenn Sie dagegen im gegenseitigen Einverständnis sich trennen, wird sich eine Unterhaltungsverpflichtung zunächst nicht vermeiden lassen. Wir halten es für ausreichend, wenn Sie Ihrer Frau ein Drittel Ihres Einkommens zur Verfügung stellen. Im übrigen glauben wir, daß, wenn die Trennung eine zeitlang bestanden hat, es nicht schwer sein dürfte, der Frau einen Ehebruch nachzuweisen.

NEUESTE SPORT NACHRICHTEN

Bessere Technik siegt

Deutschoberschlesien unterliegt im Boxen mit 5:11

Nach einjähriger Pause standen sich am Freitag abend wieder die Repräsentativmannschaften von Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien in Gleiwitz gegenüber. Der Kampfabend im Schützenhaussaal zeigte einen glänzenden Besuch. Nach gegenseitiger Begrüßung der Bezirksboxsportführer und Austausch einer Anerkennung ergriff der Führer des Sportringes Gleiwitz, Heinzel, das Wort und begrüßte die beiden Mannschaften. Die beiden Mannschaften waren, wie angekündigt, in voller Besetzung erschienen. Als einzigen Ersatzmann sah man auf deutscher Seite Kuhnert, Gleiwitz, für den verhinderten Schwetschke, Oppeln, einspringen. Fast alle Gäste zeigten mehr Ringerfahrung, wogegen man den Deutschoberschlesiern anmerkte, daß es ihnen an größeren Kämpfen mangelte. Die Kämpfe wurden abwechselnd von einem deutschen und polnischen Schiedsrichter geleitet. Den ersten Kampf bestritten im Fliegengewicht Jarzombek-Ost und Dziubinski-West. Die Ueberlegenheit des Ost-Oberschlesiers merkte man schon in der ersten Runde. Jarzombeks Punktsieg war einstimmig.

Im Bantamgewicht stellten sich in Krafczyk-Ost und Figura-West zwei gleichgute Boxer. Die ein Unentschieden erzielten. Von Figura kann man noch große Kämpfe erwarten.

Im Federgewicht boxten Rudzki-Ost und Hartmann-West. Technisch besser war Rudzki. Alle drei Runden verliefen ziemlich ausgeglichen und wenn das Kampfgericht Rudzki zum Schluß einen Punktsieg zusprach, so kann dieser nur sehr knapp gewonnen sein.

Blitzschnell wechselten die Kampfszenen im Leichtgewicht zwischen Wiechulla-Ost und Krautwurst-West. Die dritte Runde war für den Kampf entscheidend. Krautwurst mußte zweimal zu Boden und konnte die Vorteile des Gastes bis zum Schluß nicht mehr aufholen.

Auch im Weltergewicht gab es noch keinen Sieg für West. Gburski (Ost) boxte den unter Form kämpfenden Kucharski (West) klar aus. Wohl hatte Kucharski schöne Anfangsminuten aber in der zweiten Runde fielen seine Leistungen merklich ab. Nachdem Gburski seinen Gegner zweimal zu Boden geschickt hatte, blieb er Sieger nach Punkten.

Im Mittelgewicht kämpfte Kowaczek (Ost) gegen Woitke (West). Woitke befindet sich völlig außer Form und konnte den mittelmäßig boxenden Ostoberschlesier in keiner Runde bezwingen. Woitke wurde zum Sieger erklärt.

Wystrach (Ost) stand im Halbschwergewicht dem Westoberschlesischen Ersatzmann Kuhnert gegenüber. Kuhnert ist ein hartschlagender Bursche aus dem durch fleißiges Training etwas zu machen sein müßte. In der letzten Runde sah man harten Schlagwechsel. Das Urteil lautete unentschieden, obwohl Kuhnert der eigentliche Sieger war.

Den Abschluß bildete das Schwergewichtstreffen zwischen Uherek (Ost) und Krömer (West). Auch hier traf die bessere Technik des Ostoberschlesiers auf große Schlagkraft. Das Punktgericht gab den Kampf aber ebenfalls unentschieden.

Neusel schlägt auch Loughran

Der Bochumer Schwergewichtsboxer Walter Neusel hatte im Neuyorker Madison Square Garden einen neuen Erfolg zu verzeichen. Nach seinem letzten Siege über King Lewinski schlug er am Freitag abend mit dem letzten Weltmeisterschaftskandidaten Tommy Loughran einen weiteren Boxer der amerikanischen Spitzenklasse. Neusel wurde nach Ablauf der zehn Runden der knappe Punktsieg zugesprochen.

Der Deutsche ging als Favorit in den Kampf — 8:5 standen die Wetten für ihn — und dennoch wurde ihm die Aufgabe schwerer, als man erwartet hatte. Beide Boxer wußten wenig zu gefallen und lieferten sich ein verkrampftes Gefecht.

Das Schiedsgericht gab in dem unentschiedenen Treffen — jeder hatte fünf Runden für sich — den Punktsieg an Neusel und bewährtet dabei in erster Linie seine Angriffsfreudigkeit, die während der zehn Runden ohne Pause andauerte, eine Entscheidung, die von den Zuschauern und Fachleuten sehr geteilt aufgenommen wurde. Max Baer tröstete seinen Landsmann damit, daß man ihm den Sieg zu Unrecht genommen. habe.

Hilde Salberts neuer Rekord im 400 Meter Kraulen

Einen neuen deutschen Rekord im 400 m Kraulschwimmen für Damen erzielte am Freitag im Berliner Stadtbad Mitte Frl. Hilde Salbert-Nixe Charlottenburg mt 6:06,4. Die Zwischenzeiten waren 100 m 1:20,8, 200 m 2:56,1, 300 m 4:33. Ruth Halbsgut war auf den letzten 100 m zurückgefallen, kam aber noch bis auf eine Körperlänge heran. Sie benötigte 6:08,1. Ein Rekordversuch in 100 m Brustschwimmen von Traute Engelmann hatte keinen Erfolg, da sie nur die Zeit von 1:27 erreichte.

Gleiwitzer beim Olympia-Kursus der Schwimmer im Sportforum

In der ersten Junihälfte wird der Deutsche Schwimmverband im Berliner Sportforum im Grunewald einen 14tägigen Olympia-Vorbereitungskursus unter Leitung bewährter Lehrkräfte durchführen, an dem die Teilnahme fast aller Spitzenkönner des Deutschen Schwimmsports vorgesehen ist. Auf der Liste der für die Einberufung in Frage kommenden Schwimmer und Schwimmerinnen finden wir auch zwei Gleiwitzer, und zwar Otto Wille und Richter, die als einzige den schlesischen Schwimmsport vertreten sollen.

Erster Start deutscher Kanufahrer in Polen

Bei den polnischen Langstrecken-Meisterschaften zu Pfingsten 1934 auf dem Dunajec über die ungeheure Strecke von 96 km wird seit Bestehen des Kanusports überhaupt erstmalig auch eine große deutsche Expedition an den Start gehen. Nach der in Aussicht gestellten Genehmigung des Reichssportführers ist damit zu rechnen, daß die gesamte Rennmannschaft aus schlesischen Kanufahrern besteht. In Anbetracht der Wichtigkeit der Veranstaltung werden der Verbandsführer des DKV, Dr. Eckert-München, und der stellvertretende Gauführer des Gaues IV Schlesien, Kramer-Breslau und Gausportwart Kette-Breslau die Expedition begleiten. Mit diesem Start werden die offiziellen kanusportlichen Beziehungen mit unseren Nachbarn aufgenommen. — Von Polen ist geplant, im Rahmen einer der nächsten Breslauer Kanuregatten den Besuch zu erwidern.

Städtespiel Breslau — Beuthen fällt aus

Wegen der beiden Gastspiele des Polizei-SV Chemnitz wird das Städtespiel Breslau — Beuthen, das am 27. Mai in Breslau stattfinden sollte, ausfallen. Die beiden Spiele Hertha gegen PSV Chemnitz und BSV 02 gegen PSV Chemnitz wurden endgültig abgeschlossen.

Falke-Beuthen gegen den polnischen JK-Landesmeister

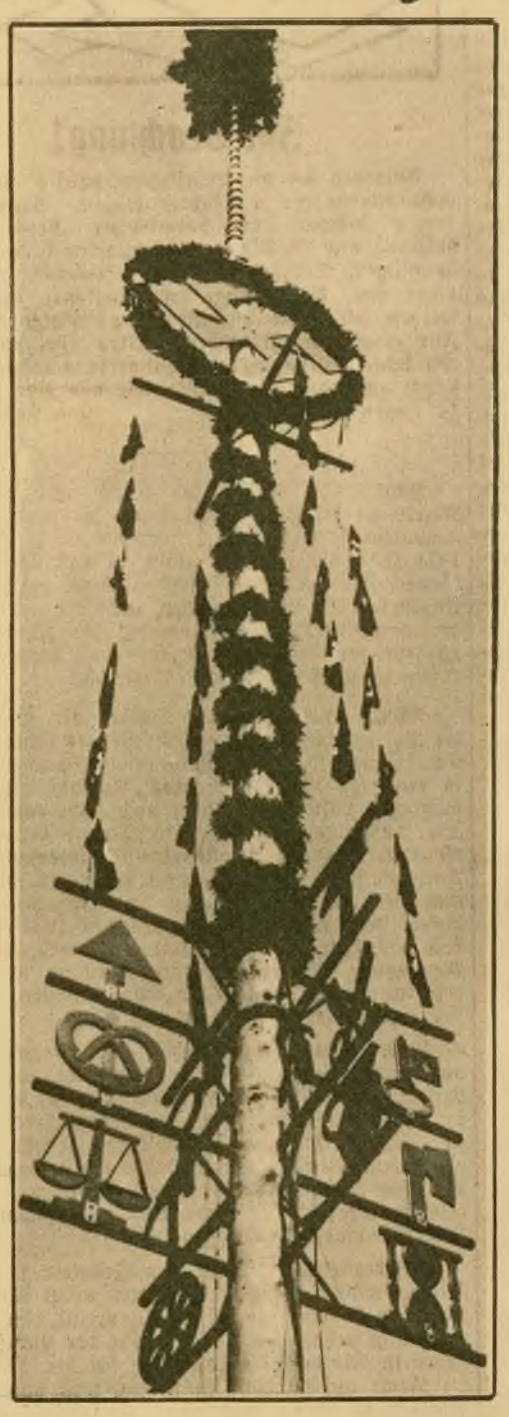
Für Sonntag hat Falke den polnischen JK-Landesmeister Fortuna, Chropaczow, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Fortuna hat in ihren Reihen einige gute Kräfte, und die Falken werden sich sehr anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Wenn Falke sich zusammennimmt, wird man ein schönes Spiel zu sehen bekommen. Das Spiel steigt um 11 Uhr auf dem Fiedlersglück-Sportplatz.

Reichsbahn Gleiwitz — VfR Bobrek.

Am Sonntag vormittag 10,30 Uhr treffen sich auf dem Reichsbahnsportplatz Reichsbahn Gleiwitz und VfR Bobrek zu einem Freundschaftskampf. Die Reichsbahner werden einige neue Kräfte ausprobieren, sind aber trotzdem als Sieger zu erwarten. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

OS. Handwerker am Berliner Ehrenmal

Der Vorstand der Bürsten- und Pinselmacher-Zwangs-Innung Oberschlesien, der zu einer Reichsverbandstagung in Berlin weilte, hat am Tage der Arbeit für die gefallenen Kameraden an dem Ehrenmal Unter den Linden im Namen der Innung einen Kranz niedergelegt. Von links nach rechts: Klama, Bürstenmachermeister, Kullik, Obermeister, Duda, Bürstenmachermeister..



Fördermann G. Kulawik, Biskupitz

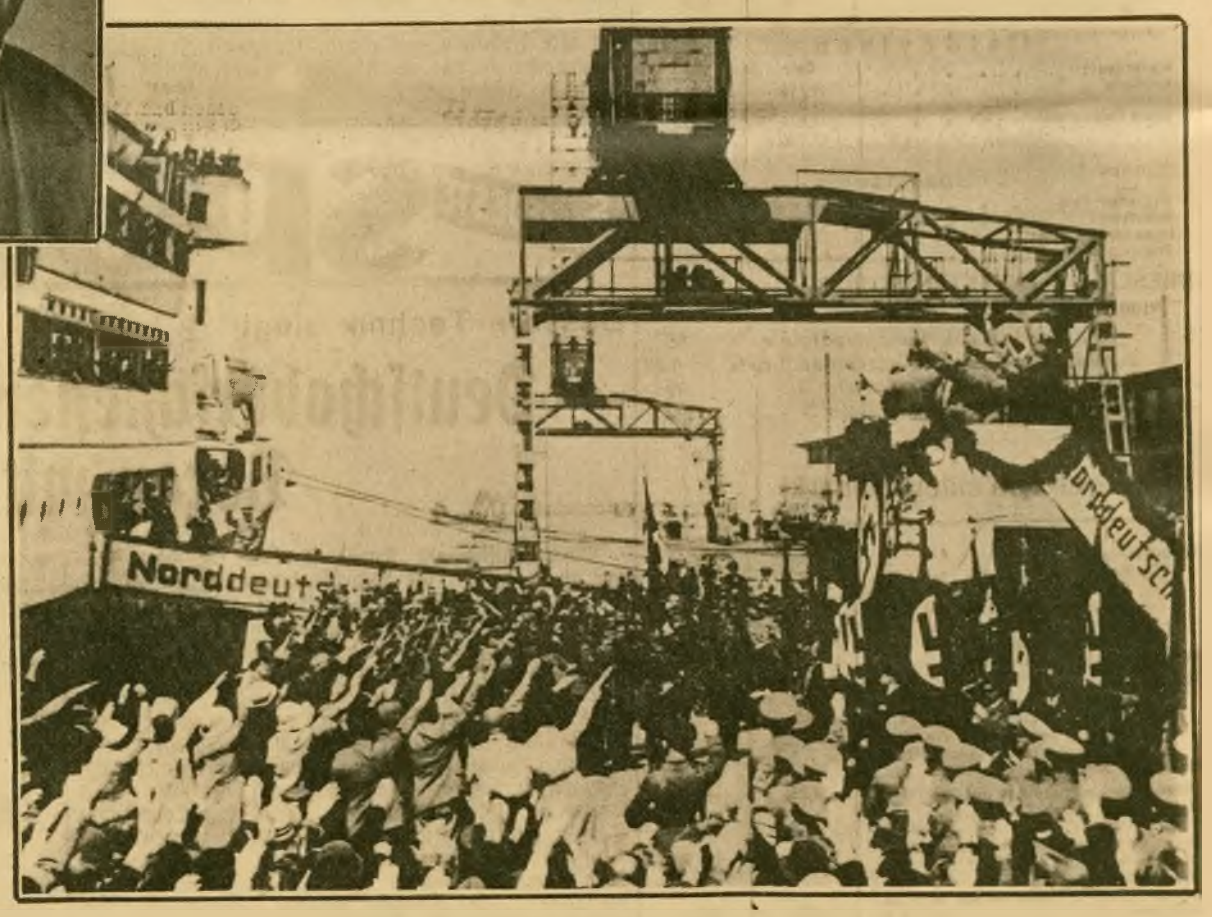
der Beste der Reichsgruppe Bergbau in den Berliner Ausscheidungskämpfen des 1. RBWK 1934. Er gehört der Belegschaft der Hindenburger Hedwigwunschgrube an.
(Foto Marek-Hindenburg.)

Der Berliner Maibaum bleibt stehen

Die 44 Meter hohe Schwarzwaldtanne, die zur Maifeier im Lustgarten aufgestellt worden war, wird den ganzen Monat Mai über stehen bleiben. Jetzt ist noch ein großer Maikranz angebracht worden.

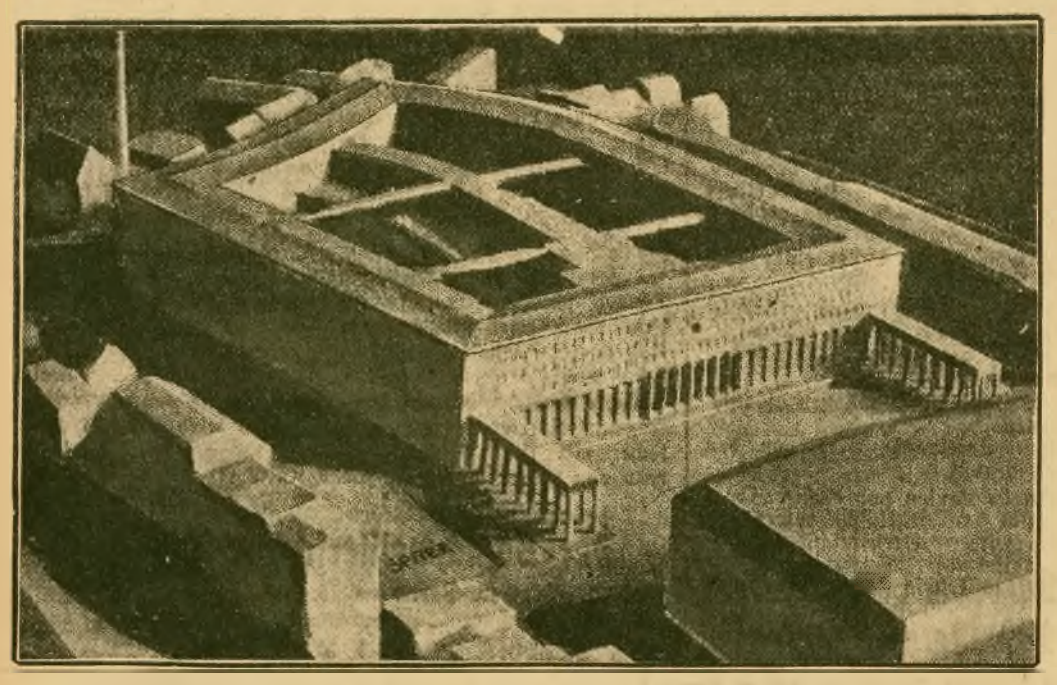
Silbernes Ortsjubiläum von Erzpriester Michaletz, Rudnau OS.

Rechts Erzpriester Michaletz, der jetzt seit 25 Jahren in Rudnau wirkt, unten die durch ihn erbaute neue Kirche des Ortes.



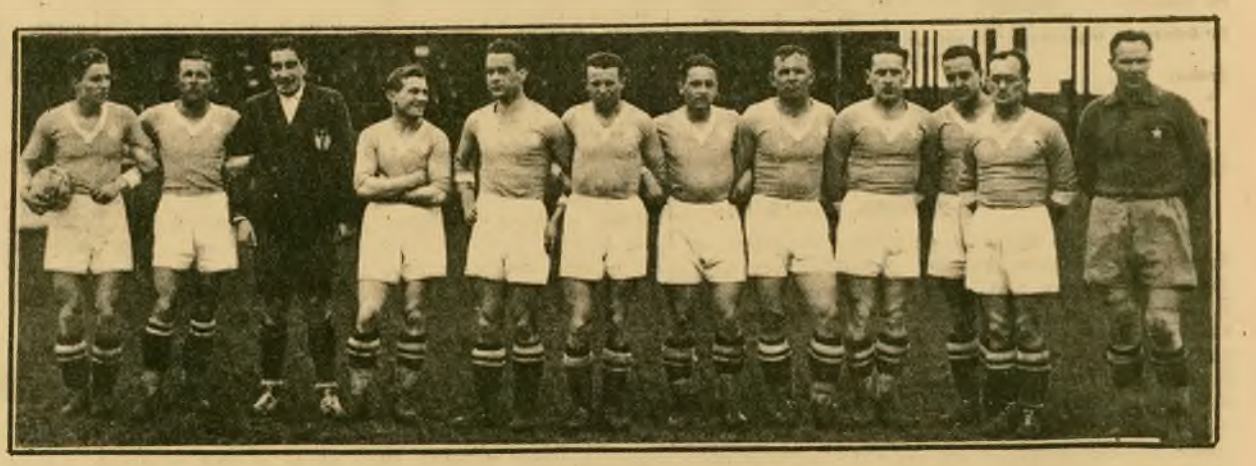
Mit „Kraft durch Freude" in See

Am 3. Mai stach der Dampfer „Dresden" des Norddeutschen Lloyd ab Bremerhaven als erstes Urlauberschiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf acht Tage in See. An Bord befinden sich etwa 1000 Volksgenossen aus dem Rheinlande. Nach der Rede Staatsrat Dr. Leys stimmten alle in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein.



Zur Grundsteinlegung zum Reichsbankneubau

Am Sonnabend mittag erfolgte in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Behörden sowie der Beamtenschaft der Reichsbank die feierliche Grundsteinlegung zum Reichsbankerweiterungsbau. Unser Bild zeigt ein Modell des neuen Reichsbankgebäudes.



Die Krakauer Fußballgäste in Gleiwitz

Zum Freundschaftstreffen Vorwärts Rasensport gegen Wisla Krakau bringen wir die polnische Mannschaft im Bilde. Von links nach rechts: Szumilas, Verteidiger; Kotlarczyk 2, r. Läufer; Schiedsrichter Schneider; Jezierski, L. Läufer; Obtulowicz, Halbrechts; Lyko, Linksaußen; Artur, Mittelstürmer; Kotlarczyk 1, Mittelläufer; Dr. Reyman, Halblinks; Stefaniuk, Rechtsaußen; Pychowski, Verteidiger; Kozmin, Tormann.

Firmen des »Kunden-Kredit«

Gleiwitz, Bahnhofstraße 16 | **Beuthen,** Bahnhofstraße 31 | **Hindenburg,** Kronprinzenstraße 291

GLEIWITZ

LEINENHAUS **BIELSCHOWSKY**
Zweigniederlassungen: BEUTHEN OS. • GLEIWITZ
Ostdeutschlands größtes Wäsche-Spezialhaus
Gegr. 1865

Fritz Brauer
Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 4
Kleiderstoffe, Seiden, Baumwollwaren

Haus für Geschenke
Gleiwitz, Wilhelmstraße 20
Lederwaren, Kristall, Porzellan und Metallwaren

Erich Kopp
Damen- und Backfisch-Kleidung
Gleiwitz, Wilhelmstr.

Emil Lange
Herren-Artikel • Lederwaren
Gleiwitz, Wilhelmstraße-Ecke

Schuh-Wolff
Gleiwitz, Nikolaistraße 9

Schuhhaus Fortuna-Mercedes
Gleiwitz, Wilhelmstraße 20

MAX HAMBURGER OHG
Spezialhaus für Damen-Maßkleidung
Gleiwitz

H. Langer
Gleiwitz
Ring 5 — Wilhelmstraße 4

Gebr. Markus
G. m. b. H.
Gleiwitz — Ring 10

Walter & Co.
Gleiwitz, Wilhelmstraße-Ecke
Die zuverlässigen Kleider-Fachleute

Herren-Stoffe
Hugo Grünthal
Herren-Konfektion
Gleiwitz, Beuthener Straße 11-13

Fedor Karpe
Gleiwitz
Wilhelmstr. 2 — Wilhelmstr. 2

M. Leschziner
Gleiwitz, Nikolaistraße 22

MÄNTEL A. D. RECTOR
Gleiwitz, Ring 25
Tel. 4029 — Gegr. 1 46

Garderoben-Wolff
Inh.: Salo Wolff
Gleiwitz, Nikolaistraße 10

HINDENBURG

Roman Gnott Hindenburg am Admi
Größtes Spezialhaus für vornehme Herren-, Knaben- und Sportbekleidung - Herren-Artikel

Max Grischmann
Tuchgroßhandlung
Hindenburg
jetzt Kronprinzenstraße 306

Max Himmelfärb
Herren- und Knaben-Kleidung
Hindenburg, Kronprinzenstraße 303

Kauczior & Frank
Modewaren- und Leinenhaus
Hindenburg, Bahnhofstraße 2

Gebr. Markus
G. m. b. H.
Hindenburg, Kronprinzenstraße 299

Hugo Plitzko
Möbelgeschäft
Hindenburg, Schecheplatz 13
Fernruf 2675

Schuhhaus Grabowski
Hindenburg, Bahnhofstraße 6

Hugo Goldmann
Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren
Gardinen, Herrenartikel
Hindenburg, Dorotheenstraße 36

Eugen Herzka
Kleiderstoffe - Gardinen - Teppiche
Hindenburg, Kronprinzenstr. 284

Isidor H. Lewin
Hindenburg, Dorotheenstraße 1
Haus- und Küchengeräte
Öfen und Herde - Metallbetten

Das Haus für feinste Damenbekleidung
Modehaus Nowak
Hindenburg, Kronprinzenstraße 308
schrägüber Admi

A. Rohner
Hindenburg, Bahnhofstraße 5
Herrenhüte - Mützen - Wäsche
Herren-Artikel

BEUTHEN

Mäntelhaus
Baender & Co.
Beuthen OS., Ring 9/10 Ecke Schießhausstr.
Damen-, Backfisch- und Kinderbekleidung

Emanuel Foerster
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 56
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
— Wäsche —

Strumpfner & Co.
Moderne
Herren- und Knabenbekleidung
Hindenburg, Kronprinzenstraße 296

Franz Slowig
Hindenburg, Kronprinzenstr. 258 u. 288
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Bleyle-Strickkleidung

Franz Stoschek
Damen-Moden
Hindenburg, Dorotheenstraße 8

Heinrich Cohn
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 11
Seiden, Wollstoffe, Waschstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Gardinen

Max Berg
Beuthen OS., Fernsprecher 3514
Tarnowitzer Str. 36 u. Schießhausstr. 5
Haus- und Küchengeräte
Glas — Porzellan — Steingut

Möbel-Kamm
Beuthen OS.
Bahnhofstraße 2

Gebr. Markus
G. m. b. H.
Beuthen OS., Ring 23

Schuhhaus u. Lederhandlung
G. Lachmann
Beuthen OS., Ring 3 (neb. Rathaus)

Max Steinitz
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 9
Koffer — Handtaschen
Aktentaschen

Julius Angres
Beuthen OS., Ring 24
Herren- und Knaben-Bekleidung

Friedrich Freund
Beuthen OS.
Ring 6 und Kaiser-Franz-Josef-Platz 12
Strumpfwaren — Trikotagen — Wollwaren

Koppel & Taterka
Beuthen OS. — Hindenburg
Haus- und Küchengeräte
Spezialität: Metallbetten
Auflegematratzen aus eigener Werkstatt

Münzer & Adler
Beuthen OS., Ring 8
Moderne
Herren- und Knaben-Bekleidung

Betten-Spezialhaus
Eugen Philipp
Beuthen OS. — Ring 14/15
Metallbetten, Bettfedern, Daunen- und Steppdecken, Inletts, Bettbezüge

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnellstens und preiswert
Druckerei der Oberschles. Volksstimme
Gleiwitz • Beuthen • Ratibor

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Buchhandlungsreisende
sowie
tüchtige Vertreter
können durch Vertrieb von Fachbüchern an Bauhandwerker, Schreiner, Klempner, Gärtner, sowie sämtl. Elektrotechn. Fachgruppen jetzt wieder große Verdienste erzielen. Es wollen sich nur solche Herren melden, die sich sofort für uns einsetzen können und die wirklich ehrlich u. intensiv arbeiten wollen. Angeb. erb. an **Walter A. Hirsch, Gleiwitz OS., postlagernd.**

Suche für jüd. Haushalt (4 Personen, 1 Kind) sauber., anständ.
Alleinmädchen
mit guten Kochkenntn. Bewerb. unt. E. 235 an d. Volksst., Gleiwitz

Ein anständiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 J., kann sich sofort melden.
Adolf Gurski
Hindenburg
Dorotheenstr. 40.

Suche zum 15. 5. f. 3-Pers.-Haush. in Beuthen saub., ehrl., tüchtiges
Alleinmädchen
das sehr gut kocht u. alle Hausarb. versteht. Langj. Zeugn. m. Rückp. unt. Nr. 3842 an die Volksstimme in Beuthen.

1 Tischlerlehrling
wird gesucht.
Karl Zurek
Tischlermeister
Ratibor
Planiastr. 100a.

Arbeitsangebot!
Sichere Existenz im Hause! Gesucht sofort
ehrliche Personen
f. dauernde Beschäftig. Reelle Sommer- u. Winterarbeit. Geboten laufende Abnahme geg. gute Bezahlg. Unterlagen geg. Rückp.
Heimarbeitszentrale
A. Neumann
Albendorf (Postsach)
Wallfahrtsort
Bez. Breslau.

Nur geübte
Heim-Näherinnen
sofort gesucht.
Rich. Warschauer
Arbeiter-Kleider-Fabrik
Beuthen OS.
Tarnow. Str. 30a

Intelligenter
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, gesund, kräft. gebaut, m. gut. Schulzeugn. möglichst über 16 Jahre, vom Orte, für 1. Juni gesucht. Bewerb. mit selbstgeschr. Lebenslauf unt. Nr. 3847 an die Oberschl. Volksstimme, Beuthen

Anständiges
Alleinmädchen
erfahr. in Küche u. Haushalt im jüd., herrschaftl. 4 Person. Haush. p. 15. Mai gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. 3846 an Volksstimme, Beuthen OS.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13

Tauschgesuche

Eine sonnige
Küche und Stube
Vorderh., Miete 17 M., geg. ebens. zu tausch. (i. Ztr. bevorzgt). Anfr. b. Wirt **Beuthen,** Königshütter Landstraße 13.

Stellengesuche

Suche z. 1. 6. od. später
Stellung
als 1. Mädchen.
Kann gut kochen, backen, einlegen, schlachten sowie Erfahrung im Gartenbau und Geflügelzucht. Off. unt. 3845 an die Volksstimme, Beuthen OS.

Frl. mit guten Zeugnissen sucht **Stellg. als Stütze** oder Alleinmädchen p. sofort od. 15. 5. 34. Off. u. Nr. 3834 an die Volksstimme in Beuthen OS.

Zu vermieten

Laden
mit 2 Schaufenstern in Gleiwitz-Petersdorf zu vermieten.
Grünpeter, Gleiwitz, Welczekstr. 7.

2 Stuben, Küche
und Kammer zu vermieten.
Zu erfr. **Laband-Niepaschütz 13.**

2 Zimmer
u. Küche im Altbau (Seitenhs.) ab 1. Juni zu vermieten.
Wechselmann
Gleiwitz
Wilhelmstr. 57.

5 Zimmer
Küche u. reichl. Beigelaß, im 1. Stock gelegen, ist ab 1. Juni zu vermieten.
Anfragen in
Gleiwitz,
Moltkestr. 5II. r.

Stube u. Küche
(große Räume) 48 qm per bald zu vermieten.
Miechowitz,
Stollarzowitzer Straße 14

22 mm 1 spaltig
Leeres **Zimmer** z. mieten gesucht. Off. unt. D. 342 an die Volksstimme Gleiwitz.
1.54 RM

17 mm 1 spaltig
Suche guterhalt. **Lieferwagen** gegen bar. Off. u. B. 340 a. d. Volksstimme Gleiwitz.
1.19 RM

25 mm 1 spaltig
Schöne, sonnige **3-Zimm-Wohng.** mit all. Komfort billigst p. sof. od. spät. zu vermiet. Ang. u. 7903 a. die Volksstimme **Ratibor.**
1.75 RM

Das sind die Preise für
Klein-Anzeigen
in der
mit der **Oberschlesischen Zeitung** und der **Oberschlesischen Rundschau**
vereinigten
Oberschlesischen Volksstimme

Klein-Anzeigen in der Oberschlesischen Volksstimme **sind billig** und werden von einem großen kaufkräftigen Leserkreis gelesen.

Für Käufe, Verkäufe, Stellengesuche und Angebote, sowie für alle Gelegenheiten des täglichen Lebens, sind Klein-Anzeigen in der Oberschlesischen Volksstimme die besten Mittler.

Zwei 2½-Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Kammer und Bad in Cosel sofort zu vermieten.
Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H.
Gleiwitz, Katzlerstraße 2, Telefon 3865

1 Laden in Gleiwitz
sofort billig zu vermieten.
Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H.
Gleiwitz, Katzlerstraße 2, Telefon 3865

2 Läden in Hindenburg
Kronprinzenstraße, modern ausgebaut, sind sofort billig zu vermieten.
Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H.
Gleiwitz, Katzlerstraße 2, Telefon 3865

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
m. Bad u. fließ. Warm- u. Kaltwass., in best. Wohnl. v. Gleiw. sof. u. eine 5-Z.-Wohn. ab 1. 7. 34 zu verm.
Deutsche Land- und Baugesellschaft G.m.b.H.
Gleiwitz, Katzlerstraße 2, Telefon 3865

3u.4-Zimmer-Wohnung
m. Beigel. Friedrichstr. 31, II. u. III. Etage, sofort zu vermieten.
Karl Mainka,
Beuthen OS.,
Wilhelmsplatz 8.

Herrschaftl. **6-Zim.-Wohnung** III. Stock, mit reichl. Beigelaß sind per sofort, ebenso 5 **Büro-Räume** mit Bad, I. Etg., die Justizrat und Dr. Brieger inne hat, im ganzen oder geteilt, vom 1. Oktober 1934 in best Lage zu verm. **Schuhhaus K. Magiera,** Glw., Wilhelmstr. 11

Verbreitet unsere Zeitung

Schöne, sonnige
6-Zimmer-Wohnung
(Altbau) III. Stock, mit reichl. Beigel., per 1. 6. 34, **1 Laden** m. gr. Schaufenster per 1. 6. 34 zu vermiet. Zu erfr. **Gleiwitz,** Oberwallstraße 20, I. links.

1-Zim.- u. 2-Zimmerwohng. evtl. 4-Zimmer-Wohng. an Beamten in Zernik vom 1. 6. 34 im Neubau zu verm. Off. u. D. 234 an die Volksstimme in Gleiwitz.

4-Zimmer-Wohnung
m. Entree p. 1. 6. zu vermieten.
Oppeln
Sedanstraße 19.

Mietgesuche

Suche ab 1. 7. in Borsigwerk oder Biskupitz gesund. 2-2½-Zim.-Wohng. mit Beigelaß zu mieten. Off. mit Preisang. u. 3835 a. d. Volksstimme Beuthen OS.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht!
Gebrauchte, gut erhaltene
Leica
Angebote unter Angabe des Herstellungsjahres, der Lichtstärke, der Fabriknummer und des Preises unter N. F. 2 an die Volksstimme Gleiwitz

Feldbahn-Gleis
gebraucht, kauft
Franz Muschiol, Gleiwitz 1

Eine saubere, helle
3-Zimmerwohnung
möglichst im Zentrum Hindenburgs, zum baldigen Bezug zu mieten gesucht. Eilangebote erbeten unter A. G. 35 an die Volksstimme, Hindenburg.

Wir suchen
zum 1. Juli cr. geeignete
Geschäftsräume
wie Kontor, Lagerspeicher, Pferdestall, Garage u. größ. Hofraum.
Paul Siebenhaar & Co. Gmbh.
Hindenburg, Kronprinzenstr. 338.

Darlehn
2000 Mk.
vom Selbstgeber zu hohen Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Off. unter R. 232 an die Volksstimme in Gleiwitz.

Lebensmittel-Geschäft
mit mindestens 1 Nebenraum, nur in Beuthen, gegen sofort. Kasse bald zu kaufen gesucht, oder leeren Laden mit mindestens 1 Nebenraum bei zeitgemäßer Miete zu mieten gesucht. Ausführliche Off. unter Nr. 3843 an die Oberschl. Volksstimme, Beuthen OS.

Möbl. Zimmer RM. 10—12, in Gleiwitz p. 15. 5. z. mieten gesucht. Off. unt. W. 230 a. d. Volksstimme in Gleiwitz.

Lieferwagen
m. Kastenaufbau 6/30 Wanderer bill. zu verkauf. A. S. 600 Volksstimme, Gleiwitz

Stube und Küche
oder **große Stube** wird von einzel. Person in Gleiwitz zu mieten gesucht. Off. unt. F. 236 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Zu verkaufen

Motorrad
Triumph,
350 ccm, m. elekt. Licht, in gut. Zustande, zu verk.
Schweda, Gleiwitz, Hegenscheidtstraße 13.

Gute Existenz!
Drogerie
seit 45 Jahren in einer Hand, mit gut gehender
Tankstelle
ist wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Erford. 4—5000 RM. Offert. unt. R. 227 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Grundstücksverkehr

Geschäftshaus
in Beuthen OS. an sehr lebh. Str. gel. z. verkaufen. Haus i. best. Zustand. Mietsertr. 17500 RM. Ang. u. Nr. 3841 a. die Volksst. Beuthen

Wohnhaus
in groß. oberschl. Kirchdorf, 2 Stuben, Küche und Kammer, Keller, elektr. Licht, mit Fachwerk gedeckt, sofort zu verkauf. Barpr. 2500 Mk.
Karl Danch
Hindenburg OS.
Dorotheenstr. 59.

Hausbesitzer, alleinst., Witw., sucht zw. **Heirat** Dame ohne Anh. von 35—45 J. m. Verm. kennenzulernen. Off. unt. L. 221 a. d. Volksstimme, Gleiwitz

Tüchtig. Handwerker, 39 J., m. 15 000 RM. eig. Kapital, später mehr, sucht
Einheirat
ins Geschäft oder Grundst., od. auch Dame mit etwas Verm. Ernstgem. Off. m. Lichtbild unt. Nr. 3804 an die Volksstimme in Beuthen OS.

In Schalscha
ein **Einfamilienhaus m. Gart.** sofort zu verm. Miete monatl. 37 Mk. Ausk. erteilt **Nawroth,** Schalscha, Tarnow. Landstr. 9.

Geldverkehr

Barkredite
günst. b. Lebensversich.-Abschluß. Bereits Tausende gezahlt. Beste Referenzen.
R. Linke, Erfurt
Röhrenweg 117.

Vor Not schützen sich Angestellte, Baamte, Gewerbetreibende und Landwirte bei rechtzeitigem Spar- und Darlehnsantrag durch
Tobias Müller, Beuthen,
Redenstraße 251.

Darlehn vor Pfingsten
an Beamte und Festangestellte
in Höhe eines Monatgehalts, wenn dieses etwa 200 RM. oder darüber beträgt, von Selbstgeber ohne jede Vorspesen, gegen Versicherung, ohne Wartezeit, streng diskret! Zuschr. u. A. 231 a. d. Volksstimme, Gleiw.

Heiraten

Wer eine individuelle, streng diskrete erfolgreiche
Ehevermittlung
wünscht, wende sich vertrauensvoll an **Frau R. Karo, Breslau,** Höfchenstraße 87, II., an der Viktoriastraße.

Ehe Anbahnung **Beier** Beuthen
Virchowstraße 18 Eckhaus Parkstr.

Suche für meine Schwester, 33 J., w. bis z. Tode d. Mutter i. Haus blieb, gut kath. Herrn zw. bald. Heirat. Herrpass. Alt., evtl. Witw. m. Kind angen. Wäscheausst. und Möbel vorh. Off. u. U. 229 an die Volksst., Gleiwitz

Katholische Eheanbahnung erfolgreich seit 14 Jhr., Ärzte Beamte, Handwerker, Kaufleute, Lehrer etc., gebild. Damen aus allen Kreisen suchen Anbahnung. Diskretion. Kirchl. Billigung.
Neuland-Bund 10, Breslau V, Fach 3

Freunde kommen mit Süßigkeiten von Schokoladen-Gniza, Großhandel
Gleiwitz, **Nikolaistraße 8** - Telefon 4971

Der Arzt sagt:
Sommersprossen
sind Anhäufungen von Farbstoff tief unter der Oberhaut. Um sie zu beseitigen, braucht man eine Creme, die tief in die Haut eindringt. Ein solches Mittel ist

Frucht's Schwanenweiß
Es hilft immer, auch in hartnäckigen und veralteten Fällen
Tube 1.60, Dose 3.15

Schönheitswasser Aphrodite
macht die Haut zart und rein

In Gleiwitz: Mohren-Apotheke, Ring; Drogerie Hermann Simon, Ring 13 und Filialen: Wilhelmstraße 41, Klosterstraße 4 und Zabrzer Straße 1; Kaiser-Drogerie Arthur Heller, Wilhelmstraße 8;
In Beuthen: Drogerie und Parfümerie A. Mitteks Nachf., Gleiwitzer Straße 6; Drogerie u. Parfümerie H. Volkmann, Bahnhofstraße 21;
In Hindenburg: Geschw. Goretzki, Bahnhofstr.;
In Ratibor: Silesia-Parfümerie, Neuestraße, Ecke Krankenhausstraße.

Immer voran!

Linotype

die deutsche Wertarbeit, wird ständig weiter ausgebaut, verbessert und vervollkommnet.

In Zeitungs- und Werkdruckereien aufs beste bewährt.

*

Seit 1905

arbeitet die Linotype auch in der Druckerei der

Oberschlesischen Volksstimme

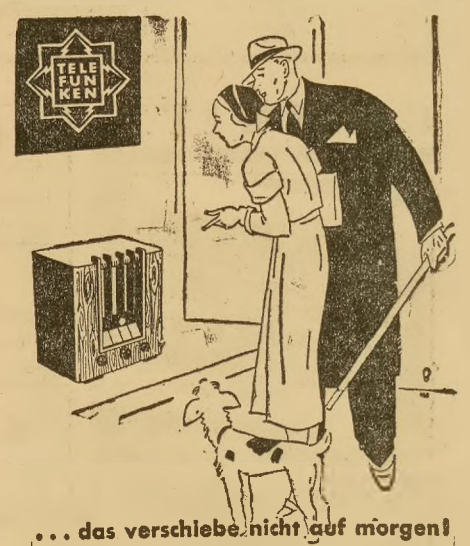
*

Heute sind dort

11 Linotypes

für die verschiedensten Arbeiten bereit.

Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik G. m. b. H., Berlin



... das verschiebe nicht auf morgen!

Den Telefunkensuper »Nauen in Edelholz« besorgt man sich heute noch — und morgen schon spielt er bei Ihnen im Hause. Ein neuer Telefunken für Weltempfang nach dem neuen Wellenplan mit vielen technischen Neuerungen.

Er kostet RM 240,— (auch auf Raten erhältlich)

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Geländesport-Bücherei
jeder Band nur
0.40 Mk.

1. Die Gruppe
2. Im Gelände
3. Meßdienst und Entfernungsschätzen
4. Die Geländeskizze
5. Melde- und Nachrichtenwesen
6. Leibesübungen
7./8. Kartenlesen
9. Zeltbau
10. Pionierbau
11. Kleinkaliberschießen
12. Segelflug

Vorrätig:
Oberschlesische Volksstimme GmbH.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz **Kirchplatz 4**

Pauschalkuren IM HERZBAD ALTHEIDE

28 Tage von RM. 255.- an
Vergünstigungskuren für Minderbemittelte 215.-

Neues Strandbad in wunderschöner Gebirgslandschaft.

Hauskuren mit Altheider Sprudel bei Nieren-, Blasen-, Herzleiden, Gicht, Rheuma
Auskünfte und Prospekte durch
Die Badeverwaltung.

St. Martinsbad, Kolberg
(Ostseebad)
Fremdenpension der Grauen Schwestern. Eigene Bade-Anstalt für Sol-, Moor-, Kohlensäure- und Fichtenbäder. Mäßige Preise. Ganzjährig geöffnet. Wenige Minuten von der See. Daneben Kinderheim auch für Privatkinder. Auskunft jederzeit.

Sommerfrische
herrl. Gebirgsgegend neb. kath. Kirche, Kraftpostverbindg., elektr. Licht, W.C. und gute volle Verpflegung pro Tag Mk. 3.20
Voigtsdorf Station Alfred Schramm, Habelschwerdt.

BAD KUDOWA Das Marienheim
unter Leitung der Grauen Schwestern, bietet in schöner, ruhiger, staubfreier Lage, 3 Minuten vom Kurh. entfernt, bei guter kurgem. Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Sommer und Winter geöffnet. Täglich Gottesdienst im Hause.

Radiumbad Oberschlema
das stärkste Radiumbad der Welt,
daher überragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Nervenleiden, Aderverkalkung, Wechseljahrebeschwerden, Alterserscheinungen.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM
Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Zahl der Kurgäste	
1924:	2072
1927:	6589
1930:	9387
1933:	11284

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Billiger Wochenend-Sonderzug
am 12./13. Mai 1934 mit 60% Fahrpreisermäßigung
nach Berlin
Besuch der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" und von Potsdam.
Merkblatt kostenlos bei den Fahrkartenausgabestellen.
Reichsbahndirektion Oppeln.

Auto-Schlachthof
Köhnen, Breslau 17
Katzbachstr. 15/17
Tel. 23192
liefert
Ersatzteile
für fast alle Wagen, Reifen, Batterien u. Zubehör zu den billigsten Preisen. Chassis zum Umbau für Ackerwagen und Motoren zum Dreschen.

Das berühmte Schwefelthermalbad
TRENTSCHIN-TEPLITZ
in herrlicher Karpathenlandschaft
heilt: Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien
3wöchige, komplette, billige Kurarrangements.
Auskünfte kostenlos durch die Vertretung!
Frau H. Archenhold, Breslau 18
Kürassierstraße 29 Telefon 84882

Sommerfrische Langenau Bad
ohne Kurtaxe, auf Gut v. 700 Morgen, Haus mit all. Komfort eingerichtet. Gr. Garten mit Liegestühlen, erstkl. Verpflegung, unbeschr. Milchgenuß, Geflügel, stets frisches Gemüse. Preis 3.25 M. pro Tag u. Person.
Frau Gutsp. **Frida Mathea**
Langenau Bad
Tel. Nr. 5.

Ältere Damen oder Herren, auch Ehepaare finden Dauerpension mit liebevoller Pflege. Auch vorübergehend Erholungsbedürftige. — Schöner Garten — Hauskapelle.
St. Georgstift, Neisse
Obermährengasse 25.

Haus „Eldorado"
Bad Reinerz
Gute Verpfleg. Mäßige Preise. Zentralheizung. Sommer u. Winter geöffnet.
Geleitet von Grauen Schwestern.

Auto - dick!
Im Auto in die Ferne flitzen bringt Freude und erspart viel Zeit, doch ständig in den Polstern sitzen macht sehr bequem und auch beleibt.

Trinken Sie deshalb Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, denn er fördert Stoffwechsel und Verdauung, räumt Fett u. Schlacken fort, macht schlank und beweglich. Paket Mk. 1.80 u. 2.25, in Apoth. u. Drog., nur in Originalfüllung
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Beste Erholung
bietet die Ruhe und Schönheit d. waldr. Bielengebirges. Gute Quart. mit best. Verpflegung od. Kochgelegenh. vermittelt
Lehrer Amft, Altgersdorf b. Seitenberg (Postauto).

Sommerfrische Winkelsdorf
Gasthof „Zum Tiroler"
zentral gelegen im Altvatergebirge, Post- und Bahnstation, schönste Lage mitten im Hochwald am Gebirgsbach empfiehlt sich den Sommergästen und Touristen — Tagespension. 4 Mahlzeiten u. Logis 2.70 RM. Telefon Nr. 6.

Haus „Cäcilie"
Bad Reinerz
Gute Verpfleg. Mäßige Preise. Zentralheizung. Fließend Wasser. Sommer u. Winter geöffnet.
Geleitet von Grauen Schwestern.

Größte Kunst- u. Bilderhandlung
bringt in **Riesen-Auswahl:**
Ölgemälde in gediegenen Rahmen
Gerahmte Bilder jeder Art in allen Preislagen
Radierungen
als Wandschmuck und für die Sammelmappe
Kunstblätter
wirkungsvoll und billig auch für vorhandene Rahmen
Bilder für Geschenkzwecke
alle Größen, gerahmt, von 45 Pfg. an
Einrahmungen geschmackvoll, schnell und billig
Wandschmuck und Hängekreuze
für Schulen und Anstalten
Eugen Burzinski, Gleiwitz
Tel. 4305 **Ratiborer Straße 11** Tel. 4305
Zugelassen für Ehestandsdarlehen

OEW

Im Rahmen unseres Arbeitsbeschaffungsprogramms gewähren wir unter bestimmten Voraussetzungen folgende

Zuschüsse und Vergünstigungen

1. Zuschüsse

von 20% der Installationskosten bei Verstärkung der Steigeleitungen in Altbauten und von 40% der Installationskosten bei gleichzeitigem Anschluß größerer Elektrowärmegeräte.

2. Strompreisvergünstigungen

a) für neue Lichtreklamen von wenigstens 5 KW Einzelanschlußwert,
b) für Neuanlagen im Landkreis Tost-Gleiwitz,
c) für Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Landkreis Tost-Gleiwitz.

3. Ermäßigung der Hausanschlußbeisteuer

bei Neuanschlüssen im Landkreis Tost-Gleiwitz.

Nähere Auskünfte erteilen die zugelassenen Elektro-Installationsfirmen und unsere Verkehrsinspektionen.

Schlesische Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke

„Seit ich den echten **Salvador-Mate** trinke, geht es mir glänzend!"
Pack. 0.70, 1.30 1.60,

Billige GRITAB REISEN

Nach Abbazia u. Venedig!
19. Mai-2. Juni, 16.-30. Juni, 7.-21. Juli 174.- RM
ab und zurück Kandrzin
Zum deutschen Rhein
vom 16.—24. Juni, 28. Juli—5. August 137.- RM
Nach Schweden und Dänemark von 10—23. Juli 172.- RM
Anerkannt erstklassige Durchführung!
Alle Reisen ab und zurück Breslau! Ausführliche Prospekte kostenlos durch
Reisebüro Gritab Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 4
Fernruf 33020 und sämtliche Hapag-, Lloyd- Reisebüros.

Hindenburg

Caritas-Sammlung in Hindenburg

Mit ca. 250 Helferinnen am Sonnabend-Mittag begonnen

:§: Die unter Leitung der Caritas-Zentrale (Urbanstraße) eingesetzte Sammeltätigkeit unter der Losung „Tuet Gutes allen" hat am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags erfolgverheißend begonnen. In die Stellung von Jungmädchen als Sammlerinnen teilten sich die kirchlichen Vereine der einzelnen Pfarrsprengel. Durchschnittlich sind pro Pfarrgemeinde an die 40 bis 50 Helferinnen auf den Beinen. Damit haben sich über 250 Hindenburgerinnen opferwillig zur Verfügung gestellt. Der Absatz der zierlichen Schildchen geht flott vonstatten.

Heut (Sonntag) **wird die Straßensammlung um 7 Uhr morgens begonnen und dauert bis zum Einbruch der Dunkelheit.**

Trage ein jeder opferwillig mit dazu bei, daß auch auf diesem Weg die behördlich anerkannte Liebestätigkeit der Caritasverbände so gefördert wird, wie es zur Beseitigung verschämten Elends gerade in unserer Arbeiterstadt dringend nötig ist.

Das Stadtverwaltungsgericht tagt

Schankerlaubnis in vier Fällen

Freitag hielt das Stadtverwaltungsgericht eine Sitzung ab, in der über 12 Verwaltungsstreitsachen verhandelt wurde. Die Streitsachen betrafen sämtlich das Schankwirtschaftsgewerbe — Erteilung der Schankerlaubnis, Fristung der Schankerlaubnis gem. § 4 Gaststättengesetz, bauliche Aenderung konzessionierter Gasträume und Erteilung der Spirituosen-Kleinhandelserlaubnis —. In vier Fällen wurde die beantragte Schankerlaubnis erteilt, und zwar dem Hotelpächter Otto Beyer, der Hotelbesitzerin Anna Menge und den Besitzerinnen von Erfrischungshallen Lytek und Koczorek. Die übrigen Anträge unterlagen der Ablehnung; ein Antrag wurde vertagt.

Otto Gebühr in Hindenburg

Zdenko v. Kraft: „Zwischen Abend und Morgen"

hw. **Hindenburg**, 5. Mai.

Ein hervorragend genußreicher Abend, für den man den Veranstaltern nur dankbar sein kann. Otto Gebühr, bei seinem Erscheinen auf der Bühne von seinen Freunden mit lebhaftem Händeklatschen empfangen, erwies sich wieder einmal als unübertrefflicher Fridericus-Darsteller, nicht nur fabelhaft in Maske, Haltung und Sprache, sondern auch überzeugend durch eine Gestaltungskraft, die von tiefgründigem Studium dieser an sich dankbaren Rolle zeugte. Höhepunkt des Stückes war aber auch das stark verinnerlichte, sprachlich und mimisch kaum zu überbietende Spiel von Carola Toelle (als Christine), deren liebliche Erscheinung und hochkultiviertes Organ allgemein bestrickte. Ganz Militär war Lutz Götz als Hauptmann Pernitz, eine joviale, sympathische Pastorengestalt Josef Dischner, ein in höfischer Etikette schwelgender Kammerherr Ernst Pittschau, typischer Bauerntrampel mit betont oberschlesischem Dialekt Doris Krüger.

Schon nach dem zweiten Aktschluß regnete es Blumensträuße. Der Beifall nach Vorhangfallen nahm für hiesige Verhältnisse ungewöhnliche Formen an, insbesondere als Otto Gebühr diese begeisterten Ehrenbezeugungen mit dem deutschen Gruß quittierte.

Mit dem VDA nach Trier

34 Teilnehmer der Hindenburger Schulgruppen.

Im Gegensatz zu den früheren Reichstreffen — besonders dem in Passau 1933 — werden insgesamt 34 Hindenburger Mitglieder der Schulgruppen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an der Reichstagung 1934 an Rhein und Mosel teilnehmen. Es beteiligen sich 3 vom Gymnasium, 5 vom Oberlyzeum, 4 Oberrealschüler, zwei Handelsschüler, 14 Zöglinge der Gewerblichen Berufsschule (dank außerordentlicher Beihilfe der Innungen) und 6 Teilnehmer aus den VDA-Volksschulgruppen. Damit dürfte der Hindenburger VDA am stärksten aus ganz Oberschlesien in Mainz und Trier vertreten sein. Die Führung dieser VDA-Jugend wird von der Oppelner Bezirksführung bestimmt. Die Gesamtbeteiligung der Erwachsenen steht noch nicht fest. Besonders erfreulich ist, daß sich erstmalig auch Volksschüler am VDA-Reichstreffen 1934 beteiligen.

Eine Anordnung des Führers der Hauptgruppe XI „Handel"

Keine Werbetätigkeit wirtsch. Verbände

DNB. **Berlin**, 5. Mai.

Der Führer der Hauptgruppe XI „Handel", Präsident Dr. Karl Luer, erläßt folgende Rundverfügung Nr. 1: „Auf Grund der Anordnung des Führers der Wirtschaft vom 30. April 1934 bestimme ich hiermit als Führer der Hauptgruppe XI „Handel" für die in mein Arbeitsgebiet fallenden wirtschaftlichen Verbände folgendes:

I. Alle organisatorischen Beschlüsse oder Maßnahmen erhalten erst bindende Wirkung durch meine schriftliche Zustimmung. Das betrifft insbesondere a) die Erklärung von Wirtschaftsverbänden, daß sie als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anzusehen sind. b) Die Errichtung, Auflegung oder Vereinigung von Wirtschaftsverbänden, c) die Aenderung und Ergänzung von Satzungen und Gesellschaftsverträgen von Wirtschaftsverbänden, d) die Bestellung und Abberufung der Führer von Reichsverbänden und der Führer von Landesverbänden bezw. Landesbezirksleitern durch die Führer der jeweiligen Reichsverbände.

II. Alle Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Zu solchen Maßnahmen und Vereinbarungen zählen insbesondere: a) der Abschluß und die Verlängerung von Anstellungsverträgen mit mehr als der gesetzlichen Kündigungsfrist. b) der Abschluß von Mietverträgen mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten, c) der Abschluß von Kaufverträgen für Häuser und Grundstücke jeglicher Art, d) die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, e) der Abschluß von Verträgen wirtschaftlicher, wirtschaftspolitischer oder organisatorischer Art mit einzelnen Unternehmungen oder anderen Verbänden bezw. öffentlich-rechtlichen Körperschaften. f) Die Abgabe von wirtschaftspolitischen Erklärungen programmatischen Inhaltes durch Führer und Geschäftsführer von Verbänden in der Oeffentlichkeit sowie deren Verbreitung durch die Fach- und Tagespresse, g) die Bewilligung von Vergünstigungen irgendwelcher Art, die über die in den Verbänden bisher bestehende Uebung hinausgehen.

Die Zustimmung zu den Punkten a—d ist, soweit es sich um Unterorganisationen handelt, über die jeweiligen Reichsverbände einzuholen.

III. Jede Werbeversammlung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben, es sei denn, daß ich ausdrücklich andere Anordnungen genereller oder spezieller Art erlasse. Bezüglich der Zusammenarbeit mehrerer Organisatoren gleicher oder benachbarter Arbeitsgebiete sowie der Auseinandersetzungen zwischen Wirtschaftsverbänden mache ich ausdrücklich auf die Anordnungen des Führers der Wirtschaft aufmerksam. Ich betrachte insbesondere alle solche Maßnahmen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Wirtschaftsorganisation hinauslaufen, als Disziplinlosigkeit.

Aller aus dieser Anordnung sich ergebende Schriftwechsel ist zu richten an die Berliner Geschäftsstelle, vorläufig SW 11, Europahaus (in doppelter Ausfertigung).

gez Dr. Lüer.

Leobschütz

Waldbrand im Stadtforst verhütet

Kurz nach der Abfahrt des Zuges um 16,45 Uhr von der Haltestelle im Stadtforst bemerkten einige hier ausruhende Gäste am Sonnabend, daß etwa 100 Meter weiter im Walde ein Feuerschein aufblitzte. Da es sich bei den Gästen durchweg um ausgebildete Feuerwehrleute aus Kreuzendorf handelte, griffen sie sofort den Brand in fachmännischer Weise an und es gelang ihnen, nach kurzer Zeit diesen zu ersticken. Bei dem sich erhebenden Winde wäre bis zum Eintreffen der Leobschützer Wehr ohne das beherzte Zugreifen der Kreuzendorfer, die auf dem Heimweg von der Beerdigung des Lehrers Hein in Pommerswitz im Wirtshaus der Haltestelle ausruhten, ein großer Waldbrand entstanden. Der Brand war durch Funkenflug der Lokomotive verursacht. Vielleicht zeigt sich die Stadt bezw. die Versicherung den Beteiligten unter Leitung von P. Volger erkenntlich, die auf ihre guten Traueranzüge keine Rücksicht nahmen und diese bei der Löscharbeit arg zurichteten.

Sonderfahrt nach Breslau

Am 3. Juni 1934 findet in Breslau ein Kriegsopfertreffen der NSKOV statt. Auch Nichtmitglieder können den Sonderzug benützen. In der Geschäftsstelle der NSKOV, Ortsgruppe Leobschütz, Kreuzstraße 8, sind die näheren Bedingungen zu erfahren. Meldungen zur Teilnahme an der Sonderfahrt sind bis spätestens zum 8. Mai 34 abzugeben. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 75 Prozent.

Aus dem Landkreis

Bauerwitz

Rege Bautätigkeit im Rahmen der Arbeitsbeschaffung

Seit mehreren Monaten macht sich in unserer Stadt eine rege Bautätigkeit bemerkbar. Der Innenausbau des Stadtspartassenneubaues macht gute Fortschritte, ebenso der Umbau des Rathauses. In den verschiedenen Stadtteilen wurden Neu- und Umbauten der Privatwirtschaft vorgenommen. Fertiggestellt wurde ein Feuerlöschteich, an der Molkerei gelegen, bei dem 40 Leute mit etwa 2000 Tagewerken Beschäftigung fanden. In der Gasanstalt wurde ein neuer Ofen eingebaut. Die Straßenneupflasterung eines Teiles der Ratiborer Straße mit Bürgersteig wurde von 18 Leuten mit 1200 Tagewerken hergestellt. Vorgesehen ist noch Neupflanzung von Bäumen innerhalb und außerhalb der Stadt, sowie Umpflasterung des Ringes und von Bürgersteigen. Alles dieses läßt erkennen, wie sich auch hier die Stadtverwaltung bemüht, mitzuwirken an der Behebung der Arbeitslosigkeit. Eine interessante Feststellung wurde beim Rathausumbau gemacht. Bei der Abnahme der Rathausuhr fand man, daß die Glocken der Uhr gemäß der Inschrift, im Jahre 1807 in einer Gießerei in Opava (Troppau) hergestellt wurden.

:: **Die Offenhaltung der Geschäfte an den Sonnabenden** ist nach einer Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in der Zeit vom 5. Mai bis 22. September gestattet. Damit ist dem Bedürfnis der hiesigen Hausfrauen, die zum größten Teil während der Sommermonate spät von der Feldarbeit heimkehren und erst dann ihre Einkäufe tätigen können, in anerkennenswerter Weise Rechnung getragen worden. Der Wunsch der Hausfrauen geht aber auch noch dahin, daß für rein ländliche Bezirke, zu denen auch Bauerwitz gehört, der Fleischverkauf am Sonntag vormittags für einige Stunden wieder zugelassen wird.

:: **Branitz.** In Uebermut versuchten einige jungen Leute ihr Glück in dem und jenem Kunststück. Dabei kam Sl. so schwer zu Fall, daß er sich eine nicht unbeachtliche Verletzung am Auge zuzog, die einen Notverband notwendig machte. Am nächsten Tage mußte sich Sl. in ärztliche Behandlung begeben. Das Auge selbst war nicht zu Schaden gekommen.

:: **Schönbrunn.** Infolge der Futternot des vergangenen Jahres sind die Kühe so unterernährt, daß die neugeborenen Kälber so schwach zur Welt kommen, daß sie in den nächsten Tagen sofort eingehen. Hiesigen Besitzern sind auf diese Weise schon viele Kälber eingegangen. Einem Bauer sind z. B. drei Kälber eingegangen. — In Ermangelung von Klee und Luzerne beginnen die Bauern Roggen zu schneiden und zu füttern.

o. **Gröbnig. (Jungfohlenkäufe).** Wie alljährlich im Mai waren auch dieser Tage aus der Gegend von Lübeck von den großen Weideplätzen Fohlenkäufer hier anwesend. Für beste Ware legte man über 250 Mark an. Gestern wurden auf Station Leobschütz 21 Fohlen verladen; ein noch größerer Transport ging von Neustadt OS. ab.

:: **Königsdorf.** Eine große Freude wurde der Witfrau Marie Proske von hier zu ihrem 80. Geburtstage zuteil. Aus der Reichskanzlei Berlin kam ein persönliches Glückwunschtelegramm unseres Führers des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, der der Jubilarin zu ihrem 80. Geburtstage herzlich gratulierte. Das Glückwunschtelegramm wurde durch Ortsgruppenleiter Fuchs überreicht. Im Namen der Gemeinde gratulierte Gemeindeschulze Pg. Hubert Reisch. Die Jubilarin hat ihre 11 Kinder unter schwierigen Verhältnissen zu tüchtigen deutschen Staatsbürgern herangezogen. 5 Söhne machten den Weltkrieg mit. Ihr verstorbener Mann nahm am Krieg 1870-71 teil. Wir wünschen der Jubilarin einen friedlichen Lebensabend.

:: **Leisnitz.** Zwei Schülerinnen der 3. Klasse, Elisabeth Heinrich und Elisabeth Klehr, fanden in der sog. Cammelgasse nach dem Sandloch zu ein schönes, 14 Zentimeter langes und 5½ Zentimeter breites Steinbeil und lieferten es zur Weiterleitung der heimatkundlichen Stelle ab. — In der Hitlerjugend hat sich ein Spielmannszug von 9 Mann gebildet, der regelmäßig seine Uebungsstunden abhält.

w. **Sauerwitz.** Der St. Florians-Gelöbnistag wurde in unserer Gemeinde festlich begangen. Früh um 8 Uhr war feierliches Hochamt. Im Anschluß fand die übliche Prozession statt. Die Freiwillige Feuerwehr nahm geschlossen teil. Nachmittags wurde eine Uebung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr abgehalten.

() **Kreuzendorf.** Der Einbruchsdiebstahl in die Scheune des Bäckermeisters Zipper, von dem wir bereits mitteilten, daß dabei zwei neue Räder gestohlen wurden, hat nun seine Aufklärung gefunden. Als Täter konnte ein junger Mann aus Leobschütz ermittelt werden, der mit den Verhältnissen gut vertraut war. — Welcher Beliebtheit sich der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Lehrer Hein aus Pommerswitz in seinem Geburtsdorf erfreute, zeigte die Beerdigung in Pommerswitz, zu der die Einwohnerschaft von Kreuzendorf und Schmeisdorf in großer Zahl geeilt war.

:: **Roben.** Kurz vor dem Mauthause verunglückte am Freitag nachmittag der Bauer S. Als er auf seinem Rade den Berg von Roben herab fuhr, brach die Gabel, so daß der Fahrer auf die Straße stürzte. Schmerzhafte Hautabschürfungen sowie ein Bluterguß im Knie waren die Folge, die die Inanspruchnahme eines Arztes erforderlich machte.

:: **Dobersdorf.** Schulamtsbewerber Robert Bartke, der schon mehrere Jahre an hiesiger Schule hospitierte, ist von der Regierung in Oppeln mit Wirkung vom 1. April d. Js. als Hilfslehrer nach Karlubitz, Kreis Groß-Strehlitz, berufen worden.

Aus der Bewegung der NSDAP

(Aus den parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen.)

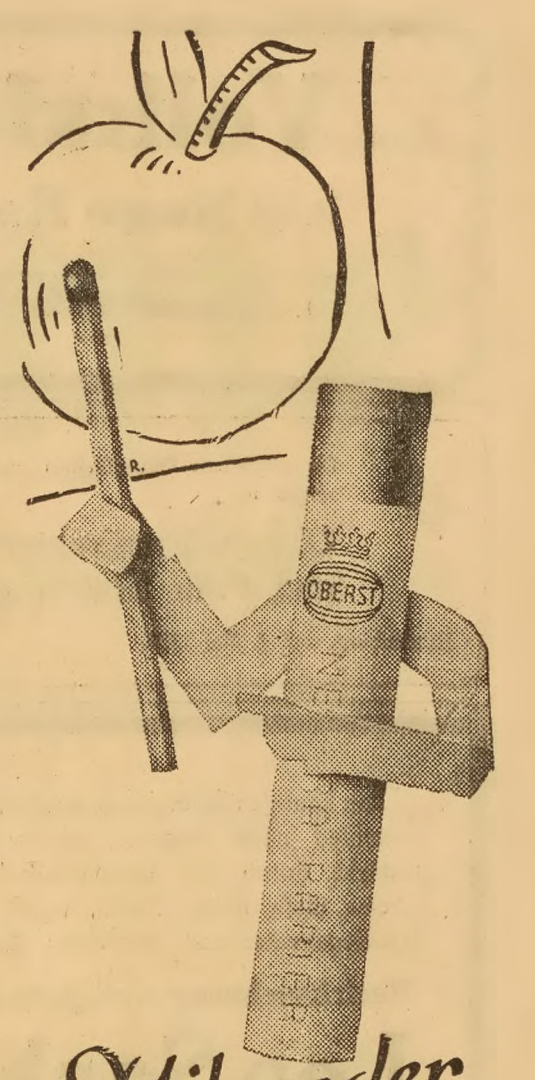
Mitgliedersperre auch für die Auslandsorganisationen der NSDAP

Der Völkische Beobachter (Süddeutsche Ausgabe) gibt folgende Bekanntgabe des Reichschatzmeisters der NSDAP, Schwarz:

Aus gegebener Veranlassung wird mit sofortiger Wirksamkeit die bereits bestehende Mitgliedssperre auch auf die Auslandsorganisationen ausgedehnt.

Beuthen

:: **Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Ortsgruppe Beuthen.** Mitgliederversammlung. Dienstag, den 8. Mai, 20 Uhr im Hörsaal der Staatlichen Baugewerkschule, Moltkeplatz (Eingang Feldstraße.) Lichtbildervortrag: „Die Kunst als Zeitspiegel". Referent: Zeichenoberlehrer Boenisch.



Mit oder ohne Schale?

Die Zigarette braucht eine Hülle aus Papier, denn sonst könnte ihr Tabak nicht verbrennen. Aber das Papier muß dem Tabak wesensverwandt sein wie die Schale dem Apfel. Die Oberst hat im Neutra-Papier die richtige Hülle und schmeckt daher fast so, als ob sie überhaupt kein Papier habe.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

Jetzt wieder durch
Erfindungen
Verdienstmöglichkeit?
Aufklär. Broschüre gratis:
H. von Falkenhayn Berlin NW. 7
Friedrichstraße 150

Graue Haare
verschwinden i. 8 bis 10 Tag. Keine Farbe. Näheres gratis
Gg. Weber, München

Haushaltungs-Pensionat „St. Ursula" Oberweistritz
Kr. Schweidnitz in Schl.
Gesunde, herrliche Lage am Eingang des Schlesiertales.
a) Einjährige Haushaltungsschule
b) Hauswirtschaftliche Halb- und Vierteljahrskurse
c) Das ganze Jahr hindurch angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt für Damen. Hauskapelle.
Vorzügliche Verpflegung und mäßige Preise. — Prospekte auf Wunsch.

Das exklusiv vornehme **„Drei-Zack"-**
Maß-Oberhemd
Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- u. Auslandes.
Direkt ab Fabrik von Mk. **4.-** an
Panama-Sporthemd nach Maß Mk. **2.90**
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen! Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!
Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack", Oberkotzau 65 (Oberfr.)
Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne)

Zum **Volksfest in Hindenburg** auf dem Montagwochenmarktplatz

zeigt **Hugo Haase, Hannover,** die **neuesten Attraktionen** wie:

1. **Wasserrutschbahn** | 2. **Auto-Skooter** | 3. **Achterbahn** | 4. **The Whip** | 5. **Schmetterling**

Walburg-Monika

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen an

Oberstudiendirektor Schleupner
und Frau Traute, geb. Bohner

Hindenburg, den 4. Mai 1934.

Am heutigen Sonnabend, nachmittags 5,30 Uhr verschied nach längerer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Bezirksschornsteinfegermeister i. R.

Leo Sackser

im Alter von 70 Jahren.

Ratibor, Kattowitz, Gleiwitz,
Hindenburg OS., Oberhausen,
den 5. Mai 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Klara Sackser
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Mai, um 16 Uhr, von der städtischen Leichenhalle Troppauer Straße aus, statt.

Heute Gleiwitz ❖ Morgen Hindenburg

Das Ereignis für alle! Letzte Gastspiele!

Gleiwitz: Evangel. Vereinshaus, **Sonntag** 16 und 20 Uhr
Hindenburg: Kasinosaal, **Montag** 16 und 20 Uhr
Größter Erfolg! — Allseitige Bewunderung!

Gastspiel der weltberühmten

3 Fratellinis

mit vollem, nicht zu überbietendem **Weltstadt-Varieté-Programm** und **8 weiteren Attraktionen** sind das unerhörte **Tagesgespräch.**

Ein Programm ähnlich wie im Wintergarten-Berlin

Preise: 0.60-2.00 Mk., nachm. halbe Preise, Kinder 40 Pfg.
bei Cieplik und Abendkasse.

Oberschlesisches Landestheater

Spielplan i. d. Zeit vom 6. 5.—15. 5. 34
Schluß der Spielzeit 1934.

Beuthen OS.
Sonntag, 6. Mai 15.30 Uhr:
Liebe auf Reisen
Preise V

20 Uhr:
Wenn der Hahn kräht
Preise III

Dienstag, d. 8. Mai 20,15 Uhr:
Herr Varnhusen liquidiert
Preise III

Mittwoch, d. 9. Mai 20.15 Uhr:
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)
Preise II

Donnerstag, 10. 5. (Christi Himmelf.) 15.30 Uhr:
Zum letzten Mal!
Glückliche Reise
Zu kleinen Preisen von 0.20, 0.50, 0.75 und 1.— Mk.

20.15 Uhr
Am Himmel Europas
Preise III

Sonnabend, 12. 5. 20.15 Uhr
Das Konzert
Preise III

Sonntag, d. 13. Mai 15.30 Uhr:
Zum letzten Mal!
Die lustige Witwe
Zu kleinen Preisen von 0.20, 0.50, 0.75 und 1.— Mk.

20 Uhr:
Am Himmel Europas
Preise III

Dienstag, 15. Mai 20.15 Uhr
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)
Preise II

Gleiwitz
Mittwoch, 9. Mai 20.15 Uhr:
Am Himmel Europas

Sonnabend, 12. 5. 20.15 Uhr
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)

Sonntag, 13. Mai 20 Uhr
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)

Hindenburg
Sonntag, d. 6. Mai 20.15 Uhr
Liebe auf Reisen
zu kleinen Preisen von 0.40 bis 1.50

Dienstag, d. 8. Mai 20 Uhr:
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)

Freitag, d. 11. Mai 20 Uhr
Am Himmel Europas

Montag, d. 14. Mai 20 Uhr:
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)

Königshütte
Freitag, d. 11. Mai 20 Uhr
Der verlorene Walzer
(2 Herzen im 3/4 Takt)

Hindenburg
Zum
Volksfest
Montag-Marktplatz, Wilhelmstraße
vom 6.—14. Mai

Lebend! **Das 500 jähr.** **Lebend!**

Riesen-Krokodil
mit seinen 30 lebenden Jungen

Das riesige Tier legte am 10. Juni 1925

65 Eier

davon wurden 30 ausgebrütet. Die 30 kleinen Exemplare werden in jeder Vorstellung mit dem riesigen Muttertier vorgezeigt.

1000 Mk. Belohnung

bietet die Direktion einem jeden Besucher, der nachweisen kann, wo er schon jemals in ganz Europa ein zweites Riesenkrokodil von dieser ungeheuren Größe mit seinen Jungen gesehen hat

---

Deutscher Caritas-Volkstag 1934.

Im flutenden Leben der Nation gleicht die Caritas einem warmen Golfstrom, der Frost und Kälte im Lande der sterblichen Menschen löst. Sein warmer Odem hält die Wurzeln des Volkes frisch und gesund und heilt die wunden Stellen. Diese Strömung höret nimmer auf. Ihr Ursprung und ihre Vollendung liegen im Zeitlosen und Überräumlichen. Heil dem Volke, in dem solch bewusste Quelladern aufgebrochen sind!

Prälat Dr. Kreutz
Präsident
des Deutschen Caritasverbandes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **James Schwarz** in Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 260, Inhaber der Firma Schwarz & Co., Zigarrenhaus, Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 292, ist am 4. Mai 1934, um 17.50 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Edmund Fröhlich, Hindenburg OS., Dorotheenstraße 4. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 21. Juni 1934. Erste Gläubigerversammlung am 7. Juni 1934, um 10 Uhr und Prüfungstermin am 28. Juni 1934, um 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 4. Juni 1934 einschließlich. (4a N. 15/34). **Amtsgericht Hindenburg OS.,** den 4. Mai 1934.

In der Not
hilft „Sprätin" stets. Viel empfohlen geg. lästigen Schweiß, Schuppen, Wundsein, Flechten, Ausschlag, Hautjucken, Pickel, Sonnenbr., Insektenstich. 50 Gr. Packung 0.75 RM, 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.—, Sprätin-Puder 100 Gr. Streudose 0 70 RM. Depot:

Mohren-Apotheke
Gleiwitz, Ring 20

Drogerie Switawsky
Ratibor, Neuestr. 3.

Freitag, früh 3 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden als ein Opfer des Weltkrieges mein treuer Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Kunstglaser

Emil Niemietz

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Hedwig Niemietz u. Kinder

Ratibor, Gleiwitz, Hindenburg, den 4. Mai 1934

Beerdigung findet Montag, früh 9.15 Uhr, vom Trauerhause Ratibor, Lange Straße 11, mit anschließendem Requiem in Jerusalem, statt.

Christl. Mütterverein St. Anna
Hindenburg

Unser liebes Mitglied

Frau Rosalie Salzbrunn

ist gestorben.

Beerdigung: Dienstag, vorm. 9 Uhr, vom Knappschaftslazarett.

Landwirte und Bauern

welche Interesse an

Gründung einer G. m. b. H.

zwecks Malz-Fabrikation und Gersten-Export haben, werden gebeten, unverbindliche Adressenangabe zu senden an: **Postschließfach 109, Ratibor.**

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am 5. Mai, vormittags 11 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, herzensguter Mann, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin,

der Korrespondent

Emil Macha

im besten Mannesalter von 39 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Gleiwitz, den 5. Mai 1934.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Maria Macha, geb. Müller, als Gattin

Beerdigung: Dienstag, den 8. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, vom Zentralfriedhof aus. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

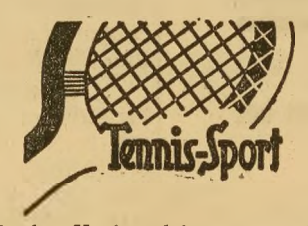
Verein ehem. Moltke-Füsiliere 38er, Beuthen OS.

Unser Kamerad, der
Gastwirt

Bernhard Goehle

ist gestorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Beerdigung findet am Montag, den 7. Mai, um 11 Uhr, von der neuen Leichenhalle aus, statt. Die Kameraden treten zur Erweisung der letzten Ehre um 10.45 Uhr vor der Fahne, Gustav-Freytag-str. 6, an

Der Vereinsführer



fordert Kraft und Anmut — und vor allem einen guten Schläger, dessen Kauf Vertrauenssache ist. Wir führen preiswerte Qualitäts-Schläger, Markenbälle und gute Tennis-Schuhe.

Tennisschläger v. Mk. **10.50** an
Tennisschuhe v. Mk. **2.40** an
Tennisbälle v. Mk. **0.50** an

Schläger-Reparaturen werden fachmännisch und billig ausgeführt.

Sport-Brauer
Gleiwitz, Wilhelmstr. 11

Für das Büro

empfehlen wir

Geldkassetten
Ashelm und Dauerkontobücher
Briefordner-Schnellhefte
Schreibzeuge
Durchschreibebücher
Formularkästen
Briefkörbe
Heftmaschinen
Schreibmaschinenunterlagen

und nicht zu vergessen die **Steuerhilfe für 1933/34** 3.00 Mk.

Oberschlesische Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 7

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft
beim Amts- und Landgericht in Gleiwitz zugelassen.
Meine Kanzlei befindet sich
Gleiwitz, Wilhelmstraße 7
(Haus Bielschowsky). Fernsprecher 3113

Dr. Georg Geisler
Rechtsanwalt

Verreist!

Dr. Ernst Mamlok
Facharzt für Hals-, Nase-, Ohrenkrankheiten
Ratibor, Oberwallstraße 33.

Montag, den 7. d. Mts. werde ich an Ort und Stelle, Beuthen OS., Bahnhofstraße 33, von 9 1/2 Uhr ab, **3 Schnellwagaen, 2 Regale, 1 Geldschrank, 1 Ladenuhr und 1 Schreibtisch** zwangsweise und im Anschluß im Auftrage des Konkursverwalters, Bankdirektor a. D. Müller **1 Posten Gemüse-Konserven, 30 Flaschen Sekt, 1 Dezimalwage, 1 Geschäftsrad, große Regale, 1 ca. 7 m langen Ladentisch mit Glasaufsätzen, sowie Glasaufsätze, Porzellan-Teller, Schalen und andere Ladeneinrichtungsgegenstände** freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Biakowski, O.-G.-V., Beuthen OS.

Auskunft kostenlos wie man von

Bettnässen

sofort befreit wird Alter u. Geschlecht angeben.

Dr. med. Eisenbach, München 112
Dachauer Straße 15

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fensterbretter, usw. sind unstreitig meine weltberühmten echt oberbayr.

Gebirgshängenelken

Illustrierte Preisliste gratis und franko, Versand überallhin.

A. Eibl, Versandgärtnerei
Traunstein 45
Oberbayern.

Katalog f. alle Instr. frei
H. SUHR, Neuenrade

Riesenauswahl in **Fahrrädern**
Naumann, Panther, Brennabor, Wanderer usw.

Deutsch, Beuthen, Krakauer Straße 9

Lassen Sie sich von mir beraten. Besuchen Sie mich zwanglos.

Ernst Berger
Beuthen OS., Bahnhofstraße 35
Ehestandsdarlehenscheine werden angenommen

Wer hustet gefährdet seine Lunge

Wirklich gründliche Hilfe bringt, auch bei chron. Bronchialkatarrhen, Asthma, Lungenleiden, das von Professoren, Aerzten, Heilstätten und Kranken erprobte und anerkannte „Silphoscalin", (Comp.: Calc. ph., Calc. gl. ph., Silic., Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucae, Sacch. lact.) weil es durch wirksame Schutzstoffe das zarte Atmungsgewebe gegen Erkältungsschäden und Bakterien panzert. So hilft „Silphoscalin" auch bei Blutarmut, allgem. Schwäche und anderen Krankheiten. Glas mit 80 Tabl. „Silphoscalin" M 2.70 in allen Apotheken erhältlich; wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. und unverbindl. Zusend. der interess., illustr. Aufklärungsschrift A/284 v. Dr. Vogel.

---

möbel

in allen Stilarten und Preislagen, immer schön, solide und preiswert, finden Sie in größter Auswahl im

Möbelhaus
M. KAMM
Beuthen OS.
Bahnhofstr. 2

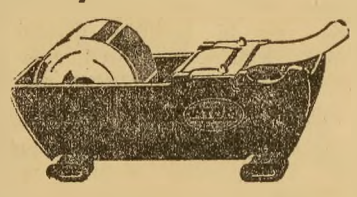
K K G

Ehestandsdarlehen werden angenommen

Bruteier
rote Rodeländer Dtzd. 1.00 M., Riesen-Rauxe, Riesen-Peking-Enten St. 25 Pfg. verkauft

S. Mehl, Kl. Döbern
Oppeln-Land.

Die „Kleine" Klebemaschine



mit zehn braunen oder weißen Kleberollen 25 mm breit, 50 m lang.

RM 6.50

Oberschlesische Volksstimme G. m. b. H.
Abteilung Buchhandlung
Gleiwitz **Kirchplatz 4**

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilhelm Matzel. Stellvertreter: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jokiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krischker in Beuthen; für den Bilderdienst Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Riester in Gleiwitz. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-A. 4./34: 20 063.